

Holger Arning unter Mitwirkung von Philipp Gahn, Carina Knorz, Franziska Nicolay, Thomas Schütte und Peer Volkmann

Faulhabers Tagebücher und die Katholizismusforschung.

Forschungsübersicht und Ausblick

Online-Publikation unter www.faulhaber-edition.de am 20. Dezember 2016*

Vor gut drei Jahren, im Oktober 2013, begann die „Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952)“ (vgl. www.faulhaber-edition.de; vgl. zusammenfassend Wolf 2014). Bereits jetzt ist absehbar, dass das Projekt seinem Anspruch gerecht wird, weit mehr zu leisten als einen Beitrag zur Erforschung der Person des Erzbischofs. Die folgenden Ausführungen beleuchten daher vor allem die aktuelle Literatur zu übergeordneten Forschungsfeldern, die von der Edition profitieren können und zugleich für die weitere Arbeit mit den Quellen wertvolle Impulse liefern. Dabei sollen die Potenziale aufgezeigt werden, die das Projekt nicht nur für die Kirchengeschichte, sondern auch für die „Profangeschichte“ und verwandte Fächer bietet.

Faulhabers Leben und Werk sind bislang überwiegend kurzbiografisch (Lang 1964; Schwaiger 1969; Volk 1975b; Ziegler 1985 und 2002a) beziehungsweise lexikalisch (Schmaus 1961; Schwaiger 1983; Fitschen 2005) abgehandelt worden. Die Basis, um Faulhaber in seinen Kontext einzuordnen, bilden bislang mehrere Editionen, die vor allem in der „Blauen Reihe“ der Kommission für Zeitgeschichte erschienen (z.B. Albrecht 1965ff.; Witetschek u.a. 1966ff.; Schneider u.a. 1966; Stasiewski/Volk 1968ff.; Gatz 1985; Löffler 1996; Hehl/Kösters 1998; Wolf/Unterburger 2006; Hürten 2007; Helbach 2010; Mertens 2010). Hervorzuheben sind zwei Bände mit Akten Kardinal Faulhabers aus den Jahren 1917 bis 1945 (Volk 1975a und 1978) und einer für die Jahre 1945 bis 1952 (Hürten 2002b), die zusammen 2.800 Seiten umfassen. Die erstklassige Qualität dieser Editionen erkennen auch Zeithistoriker an, welche die Kommission für Zeitgeschichte sonst wegen ihrer Nähe zur katholischen Kirche kritisieren (vgl. Scholder 1978: 540; Blaschke 2010b: 482). Zahlreiche Hinweise auf Faulhaber sind auch in der „Kritischen Online-Edition der Nuntiaturreportagen Eugenio Pacellis“ am Münsteraner Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte zu finden (www.pacelli-edition.de; vgl. dazu u.a. Große Kracht/Kortus 2016; Hinkel/Wolf 2013 und [2017]; Hörnschemeyer [2017]).

Die biografische Literatur zu Faulhabers Bischofskollegen (z.B. Burkard 2013; Hinkel 2010; Kuroпка 2015; Scharf-Wrede 2015; Unterburger 2014a; Wolf 2006 und 2009); populärwissenschaftlich: Recker 2014) ist noch wenig umfangreich, bietet aber eine erste Grundlage, um das Repräsentative und die Spezifika in der Biografie Faulhabers vergleichend herauszuarbeiten, vor allem wenn ergänzend Bistumsgeschichten hinzugezogen werden.

* Diese Forschungsübersicht basiert auf den bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft 2013 und 2016 eingereichten Anträgen und wird weiter ergänzt. Empfohlene Zitierweise: Holger Arning unter Mitwirkung von Philipp Gahn, Carina Knorz, Franziska Nicolay, Thomas Schütte und Peer Volkmann, Faulhabers Tagebücher und die Katholizismusforschung. Forschungsübersicht und Ausblick, in: Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952), 20. Dezember 2016, online unter: <http://www.faulhaber-edition.de/forschungsuebersicht-faulhaber.html>. Für zahlreiche Ergänzungen und Hinweise sind die namentlich aufgeführten Autorinnen und Autoren Matthias Bornschlegel aus dem Faulhaber-Projekt, Dr. Barbara Schüler vom Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte in Münster, Dr. Sascha Hinkel, Koordinator der Pacelli-Edition, sowie vor allem den beiden Projektleitern Prof. Dr. Andreas Wirsching und Prof. Hubert Wolf zu Dank verpflichtet.

In den vergangenen Jahren sind zahlreiche weitere Publikationen erschienen, die einen Bezug zu Michael Kardinal von Faulhaber haben. Sie bestätigen, dass der Erzbischof von München und Freising nicht nur die Kirche, sondern auch die Politik seiner Zeit maßgeblich prägte; weit über Bayern und den deutschen Katholizismus hinaus nahm er international eine herausragende Stellung ein.

Eine quellengesättigte Biografie oder auch nur Teilbiografien des Münchener Oberhirten, die die in Gabelsberger-Kurzschrift verfassten Tagebücher und Beiblätter heranziehen, liegen noch nicht vor. Auch die Geschichte des Erzbistums München und Freising in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (vgl. dazu z.B. Nesner 1987; Schwaiger 1989) müsste auf dieser Grundlage noch geschrieben werden. Wiederholt griffen Historikerinnen und Historiker auf den Nachlass Faulhabers (vgl. dazu Simon 2002; Pfister 2002a und 2002b) zurück und transkribierten dabei selbst Auszüge aus Tagebüchern und Beiblättern (vgl. Leugers 2013b, 2013c, 2013d und 2014; Pfister 2015; Zuber 2014 und 2015). Eine neue, Faulhaber gewogene biografische Skizze hat Wolfgang Weiß (2015) verfasst. Auch in der 2016 erschienenen Biografie des katholischen Journalisten Fritz Gerlich (Morsey 2016, vgl. auch 2010 und 2012) und in einem voraussichtlich 2017 erscheinenden Aufsatz zum Münchener Gesellentag im Juni 1933 (Wichmann [2017]) werden Auszüge dieser Quelle zitiert. Am intensivsten hat Antonia Leugers mit diesen Quellen gearbeitet. Sie verweist ausdrücklich das Editionsprojekt und kündigt an, mögliche Fehler in ihrer eigenen Transkription in einer zweiten Auflage zu korrigieren (Leugers 2013c: 61, Fußnote 1, sowie 64, Fußnote 11). Leugers bestätigt, dass die Tagebücher – verglichen mit Faulhabers ebenfalls in Gabelsberger abgefassten und leider noch nicht in Transkription erschienenen Autobiografie – „wesentlich darüber hinaus reichende Akzente setzen, die dem Bild Faulhabers manche neue Konturen liefern können“; die Einträge aus der Zwischenkriegszeit seien „alles andere als unerheblich“, um Faulhabers späteres Handeln während der Weimarer Republik und der nationalsozialistischen Diktatur zu verstehen (Leugers 2013c: 64). Auch Jörg Zedler (2013: 38f.) erwartet, dass das Editionsprojekt die Forschung „sehr bereichern“ wird.

Von besonderem Interesse sind Faulhabers Tagebücher und Beiblätter darüber hinaus mit Blick auf sechs grundsätzliche Themenfelder, die vielfältig miteinander verschränkt sind:

1. allgemein das Verhältnis von Religion und Politik, Kirche und Staat sowie Katholizismus und politischen Ideologien,
2. insbesondere das Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und dem „Dritten Reich“,
3. die Theologiegeschichte des 20. Jahrhunderts,
4. insbesondere die Geschichte des Verhältnisses der verschiedenen Konfessionen und Religionen zueinander,
5. die Geschichte der Strukturen und Netzwerke der katholischen Kirche,
6. die Kultur-, Frömmigkeits- und Emotionsgeschichte des Katholizismus.

1. Das Verhältnis von Religion und Politik, Kirche und Staat sowie Katholizismus und politischen Ideologien

Das Thema „Religion in der Moderne“ boomt, nicht zuletzt dank mehrerer großer Forschergruppen und Zentren, die sich dem Thema widmen (vgl. Kramer 2015: 145f.;

Pollack/Rosta 2015). Ausgehend von der Biografie Faulhabers können hochaktuelle, gesellschaftlich relevante Fragen zum Verhältnis von Religion und Politik, von katholischer Kirche und Staat, von Katholizismus und politischen Ideologien gestellt werden, die neben der Geschichtswissenschaft und der Theologie beispielsweise auch die Religionssoziologie betreffen. Inwieweit und unter welchen Umständen sind die Wahrheits- und Totalitätsansprüche von Religionen mit den modernen Freiheitsrechten sowie demokratischen und pluralistischen Gesellschaftsmodellen vereinbar? Neigen Vertreter religiöser Institutionen eher zur Unterstützung autoritärer Regime? Der Katholizismus des 19. und 20. Jahrhunderts bietet sich hier als exemplarischer Untersuchungsgegenstand an – und zwar in all seiner Ambiguität und Widersprüchlichkeit. Faulhaber zum Beispiel war mit den monarchistisch-absolutistischen Strukturen des Kirchenstaats und des Klerus ebenso konfrontiert wie mit den demokratischen Traditionen des politischen Katholizismus. Im Zeitraum, den seine Tagebücher abdecken, durchlief der Katholizismus grundlegende Lernprozesse, die nur zehn Jahre nach Faulhabers Tod mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil in einer Neupositionierung der katholischen Kirche gegenüber der Moderne gipfeln sollten.

Die ersten edierten Quellen bestätigen, dass die Tagebücher und Beiblätter nicht nur Faulhabers kirchlichen und politischen Einfluss beleuchten, sondern auch seine staats- und kirchenrechtlichen Auffassungen und seine Rolle bei der Ordnung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche – grundlegende Fragen, die ihren Niederschlag beispielsweise in der Weimarer Verfassung, im Bayerischen Konkordat von 1924, im Reichskonkordat von 1933, in der Bayerischen Verfassung von 1946 und im Grundgesetz fanden, wobei tendenziell zu Faulhabers Lebzeiten eine zunehmende Unabhängigkeit der Kirche vom Staat zu attestieren ist. Dem Bayerischen Konkordat kommt eine besondere Bedeutung zu, weil es das erste nach dem Ende der Monarchie in Deutschland war und in Rom als Musterkonkordat galt.

Zur Bewertung der schnell wechselnden Gesellschafts- und Regierungsformen, Programme und Ideologien stand Faulhaber mit der **katholischen Staatsrechtslehre** ein Kriterienraster zur Verfügung, das seinem Anspruch nach auf ewigen Wahrheiten beruhte. Der Münchener Erzbischof dachte – übrigens ähnlich wie Eugenio Pacelli, der spätere Papst Pius XII. – in politisch-sozialen Ordnungsvorstellungen, die die katholische Kirche im 19. Jahrhundert ausgebildet hatte, mit allen Vorbehalten gegenüber der Demokratie, dem Liberalismus, dem Pluralismus und Lebensentwürfen jenseits des katholischen Normen- und Wertehorizonts, die damit verbunden waren. Neben diesen allgemein-weltanschaulichen Differenzen und Affinitäten ist aber auch die pragmatische Ebene der Interessenpolitik nicht zu vernachlässigen. Der Kampf für die Freiheitsrechte der Kirche und Zugeständnisse in der Ehe- und Sozialpolitik durchzieht Faulhabers Biografie über alle politischen Umbrüche hinweg. Besonders wichtig scheinen ihm die Bekenntnisschulen und damit die katholische Sozialisation der Jugend gewesen sein; dieses Thema spricht er wiederholt in seinen Tagebüchern an.

Es ist zu klären, ob Faulhabers Wahrnehmungs-, Bewertungs- und Handlungsmuster sowie seine Interessenpolitik tatsächlich von Kontinuität geprägt waren oder ob er sie doch flexibel an neue Gegebenheiten anpasste – eine Fragestellung, unter der sich Sascha Hinkel (2010) in seiner Dissertation dem Breslauer Erzbischof Adolf Kardinal Bertram angenähert hat. Faulhabers Tagebücher bieten zudem die Möglichkeit, zu erforschen, wie sich seine Einstellungen zum Kommunismus, zum Nationalismus, zum Faschismus und zum Nationalsozialismus entwickelten,

„politischen Religionen“ (Maier 2003), die die katholische Kirche auf ihrem ureigenen Feld, dem der Sinnstiftung und Weltdeutung, herausforderten.

Als strategischer Vordenker, meinungsfreudiger Prediger und geschickter Rhetoriker wirkte der Münchener Erzbischof auf den **politischen Katholizismus** ein, eine der wichtigsten politischen Strömungen der europäischen Moderne. Die Zentrumspartei und die Bayerische Volkspartei (BVP) sowie später die Christlich Demokratische Union (CDU) und die Christlich-Soziale Union (CSU) gestalteten die Geschichte Deutschlands, aber auch die europäische Einigung entscheidend mit (vgl. z.B. Di Maio 2014). Viele katholische Politiker verwehrten sich entschieden gegen jede Einflussnahme der klerikalen Hierarchie und des Heiligen Stuhls. Zumindest bis zum Zweiten Weltkrieg wurde der politische Katholizismus deshalb vom Vatikan äußerst misstrauisch beäugt. Schon Pius IX. hatte im geeinten Italien nicht nur den Klerikern, sondern auch den Laien ausdrücklich verboten, sich politisch zu betätigen; und das Lateran- sowie das Reichskonkordat schrieben die „Entpolitisierung des Klerus“ verbindlich fest. Faulhabers Tagebücher könnten hier neue Erkenntnisse über das tatsächliche Verhältnis der klerikalen Hierarchie zu den katholischen Parteien und katholischen Politikern in anderen Parteien liefern. Da der politische Katholizismus in zahlreichen anderen Staaten vor ähnlichen Voraussetzungen stand, bietet sich hier die Möglichkeit zu internationalen Vergleichen (vgl. Wolf 2012b), so wie die weltweit agierende katholische Kirche allgemein als Untersuchungsgegenstand für verflechtungsgeschichtliche, inter- oder transnationale Studien geeignet ist.

Faulhabers politisches Agieren ist nur vor dem Hintergrund seiner Sozialisation im **deutschen Kaiserreich** zu verstehen. Dieses steht derzeit nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit der Geschichtswissenschaft; Andreas Linsenmann und Markus Raasch (2015; vgl. insbesondere Loth 2015; außerdem Raasch 2015a) bieten aber einen neuen Überblick über die Geschichte der Zentrumspartei in dieser Zeit, und Claus Arnold (2015) behandelt die nationale Integration des deutschen Katholizismus vom Kaiserreich bis zum Ende des „Dritten Reichs“. Ein von Michaela Maurer und Bernhard Schneider (2013) herausgegebener Sammelband widmet sich konfessionsvergleichend Caritas und Sozialer Frage im „langen 19. Jahrhundert“ – ein wichtiges Thema auch mit Blick auf das Wirken Faulhabers. Schon wegen ihrer theoretischen Prämissen von Interesse ist die Arbeit von Andreas Henkelmann (2015), der mithilfe der systemtheoretisch besetzten Schlagwörter „Inklusion und Exklusion“ die Armutsbekämpfung im katholischen Milieu des Kaiserreichs betrachtet. Diese sei nicht als soziale Arbeit, sondern als Mission verstanden worden, die Inklusionsbemühungen hätten sich nicht primär auf die Mehrheitsgesellschaft bezogen, sondern auf die katholische Teilgesellschaft, Ziel sei die Sicherstellung des Seelenheils gewesen. Die Edition wird zeigen, ob das auch dem Caritas-Verständnis Faulhabers entspricht.

In der „Blauen Reihe“ der Kommission für Zeitgeschichte sind die Tagebücher des schlesischen Magnaten und Zentrumspolitikers Franz Graf von Ballestrem der Jahre 1885 bis 1908 erschienen (Neubach 2015). Außerdem ist viel Literatur zum Thema „Säkularismus“ und „Antikatholizismus“ veröffentlicht worden (vgl. Weir 2014; epochenübergreifend Werner/Harvard 2013; für die Weimarer Zeit Weir 2015a). Lisa Dittrich (2014) untersucht den Antiklerikalismus in Europa der Jahre 1848 bis 1914, und Christopher Dowe (2013) weist auf die Bedeutung des Antikatholizismus an den Universitäten der Kaiserzeit hin. Er spricht unter anderem den Fall des katholischen Historikers und Politikers Martin Spahn an, der nur gegen große Widerstände habilitieren und zum Professor ernannt werden konnte.

Diese Vorgänge erwähnte auch Faulhaber, der als Straßburger Professor ein Kollege Spahns war, und zunächst als Repräsentant des staatskirchlichen Systems in Erscheinung trat. Erstmals einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde er, als ihn der bayerische Prinzregent Luitpolt aufgrund des königlichen Nominationsrechts zum Bischof von Speyer ernannte (vgl. Bisson 1956). Sein Verhältnis zum protestantisch geprägten Kaiserreich war aber gespannt. Auf dem Katholikentag von Metz im August 1913 erregte der „wortgewaltigste Mann im deutschen Episkopat“ (Schwaiger 1987: 293) mit seiner Rede über „Die Freiheit der Kirche“, die er auch nach dem Abebben des „Kulturkampfes“ nicht gegeben sah, Aufsehen bis in die Spitze der Reichsleitung hinein (vgl. Volk 1975a: L-LII; Fitschen 2005). Über diese Feststellung sind die biografischen Forschungen für die Vorkriegsjahre bisher aber kaum hinausgelangt.

Die Niederlage Deutschlands im **Ersten Weltkrieg** ließ den Patrioten Faulhaber nicht unberührt. Zutiefst erschüttert zeigte sich der bayerische Monarchist dann vom Zusammenbruch der „gottgegebenen“ obrigkeitsstaatlichen Ordnung, vom Sturz der Wittelsbacher im November 1918 und vom Ende der Monarchie im Reich, gewaltsam bereitet durch Revolutionäre, was nicht nur seinem, sondern dem Staatsverständnis des gesamten bayerischen Episkopats widersprach (vgl. Witetschek 1984). In München hatte Faulhaber schon 1917 „ein Hauptquartier und Einfallstor religionsfeindlicher und kirchenfeindlicher Freischärler“ (Lenk 1960: 375) erkannt. Die zahlreichen neuen Veröffentlichungen zum Ersten Weltkrieg (zu Bayern z.B. Kaup 2015; Walter 2014) sind vor allem mit Blick auf Faulhabers Kriegstheologie (vgl. 3.) für das Editionsprojekt relevant. In der Studie von Stefan März (2013) zum Haus Wittelsbach im Ersten Weltkrieg erscheint Faulhaber auf Basis der Sekundärliteratur als treuer Anhänger des Königshauses, der zu einem verklärten Bild des 1921 verstorbenen Ludwig III. beitrug. Dominik Schindler (2014) nimmt intensiv das Bistum Speyer in der Zeit des Ersten Weltkriegs in den Blick und berücksichtigt dabei insbesondere die Nähe der Diözese zu Elsass-Lothringen.

Besonders viele Publikationen, die auf Faulhabers politisches Agieren eingehen, sind für die Zeit der **Revolution und der Weimarer Republik** (vgl. allgemein z.B. Führer u.a. 2013; Niess 2012; Wirsching 1999, 2007 und 2008; Wirsching/Eder 2008; zur Religionsgeschichte Weichlein 2015) zu verzeichnen.

Regionalgeschichtlich und eher populärwissenschaftlich nähern sich Tomenendal (2014) und Grasberger (2014) den Umbrüchen der Jahre 1918/19 und 1933 in München, wobei Faulhaber anlässlich der nationalsozialistischen „Revolution“ kurz portraitiert wird (Tomenendal 2014: 120). In weiteren Publikationen zu den Anfängen der parlamentarischen Demokratie in Bayern taucht Faulhaber nur am Rande auf (z.B. Schmalzl 2013; Ehberger 2013), was seiner Rolle nicht gerecht werden dürfte. Auch Vanessa Conze (2013) schildert den Streit um den Verfassungseid in der Weimarer Republik, ohne die Position der Kirchen darzustellen. Aufschlussreich ist die ganz andere Wahrnehmung der Münchener Räterepublik durch Victor Klemperer, der damals für die Leipziger Neuesten Nachrichten aus München berichtete und dessen Aufzeichnungen 2015 ediert worden sind. Eine detaillierte Studie über die Münchener Verhältnisse 1917/18 sowie die revolutionären Ereignisse in der Landeshauptstadt und in Bayern 1918/19 (vgl. dazu auch Grau 2015; Kornacker 2015) aus der Sicht des Erzbischofs ist ein Desiderat der Forschung und wird auf Basis der Tagebücher erst möglich. Die bereits edierten Tagebücher und Beiblätter der Jahre 1918 und 1919 zeichnen ein sehr viel differenzierteres Bild des Münchener Erzbischofs in Revolution und

Räterepublik als die bisherige Forschung und bieten vor allem viele Möglichkeiten für emotionsgeschichtliche Fragestellungen (vgl. 6.).

Angesichts der wiederholt geäußerten These, dass die katholische Kirche weltweit eine Affinität zu autoritären Regimen besaß, ist zu fragen, ob und wie der hochkonservative Erzbischof die Bildung der „Ordnungszelle Bayern“ unter dem Ministerpräsidenten (1920/21) beziehungsweise diktatorischen Generalstaatskommissar (1923) Gustav Ritter von Kahr beeinflusste – über exzellente persönliche Verbindungen in der BVP und zur ihr nahestehenden Presse (Bayerischer Kurier) verfügte er. In den vergangenen drei Jahren haben sich die Hinweise verdichtet, dass sich Faulhaber unter dem Eindruck der Münchener Räterepublik zunächst rechtskonservativen politischen Gruppen zuwandte, sich nach dem gescheiterten Hitler-Putsch aber wieder stärker in Richtung Zentrums- und Bayerischer Volkspartei orientierte.

Antonia Leugers (2013c) behandelt Faulhabers Deutung der politischen Krise in den Jahren 1918 und 1919 bereits mithilfe erster eigener Tagebuch-Transkriptionen. Sie gelangt zu dem vorläufigen Fazit (vgl. Leugers 2013b: 25), dass sich der Münchener Erzbischof zunächst dafür eingesetzt habe, die Katholiken auf demokratischem Weg zu mobilisieren, dann aber auf paramilitärische Verbände zur gewaltsamen Zerschlagung der Räterepublik gesetzt habe. Auch Brigitte Zuber (2015: 154f.) schildert, wie Faulhaber Anfang 1920 die bewaffneten „Einwohnerwehren“ rechtfertigte. Sie greift dabei ebenfalls auf Tagebücher, Beiblätter und weitere Quellenbestände im Nachlass Faulhaber zurück. Nach Faulhaber, so Zuber, leisteten die Einwohnerwehren Notwehr, Notwehr sei ein Naturrecht, und das Naturrecht breche das Völkerrecht. Es bestehe daher keine moralische Verpflichtung, die Waffen abzuliefern. Noch nach dem Kapp-Putsch setzte sich Faulhaber über den Apostolischen Nuntius Eugenio Pacelli für den Fortbestand der Einwohnerwehren ein, und zwar auf Bitten Georg Escherichs, der wenig später den republikfeindlichen Selbstschutzverband „Orgesch“ gründete.

Während der Weimarer Republik spielte Faulhaber eine herausragende Rolle im deutschen Katholizismus (vgl. Volk 1966; Kornacker 2000). Obwohl sich die Forschung bereits mit seinem Verhältnis zur Verfassungsordnung, zu Republik, Demokratie, Parlamentarismus und Parteienpluralismus, beschäftigt hat, mangelt es doch an einer quellengesättigten Untersuchung der Kontinuitäten und Diskontinuitäten in seinem Denken und Handeln zwischen 1918 und 1933, die vor allem die Grundlagen der christlichen Staats- und Gesellschaftslehre mit berücksichtigt. Es werden vielmehr immer wieder dieselben, seit Langem bekannten Beispiele vorrangig aus den frühen Jahren der Republik bemüht, um seine vorgeblich unabänderliche Feindschaft zur Demokratie zu demonstrieren: Faulhaber beurteilte die bayerische Revolutionsregierung aus SPD und USPD als eine „von Jehovas Zorn“ (Lang 1960: 163), lehnte das Prinzip der Volkssouveränität in der Weimarer Reichsverfassung ab (vgl. Gerber 2006) und bestritt beispielsweise auch in seiner Trauerrede anlässlich der Beisetzung des bayerischen Königspaares in München im November 1921, dass die Republik eine geeignete Staatsform sein könne (vgl. Mommsen 1990: 166f.; Volk 1975a: LXII; Stehkämper 1977). Währenddessen entwickelte das Zentrum sich durch die Bereitschaft, mit den lehramtlich verurteilten Liberalen und Sozialdemokraten zu koalieren, zu einer Stütze der neuen Republik. Es überrascht daher kaum, dass Faulhaber in Konflikt mit führenden Vertretern des politischen Katholizismus geriet. So distanzierte sich Konrad Adenauer deutlich, als der Erzbischof auf dem Münchener Katholikentag 1922 die Republik mit dem „Meineid und Hochverrat“ der Revolution „erblich belastet und mit dem Kainsmal gezeichnet“ sah

(Winkler 1993: 177f.; Volk 1975a: LXII f.; vgl. auch Waxenberger 1984). 1925 weigerte Faulhaber sich, für den verstorbenen Reichspräsidenten Friederich Ebert Trauergeläut in der Diözese München-Freising anzuordnen (vgl. Volk 1975a: 364f.) – allerdings untersagte er 1927 auch das Glockengeläut zum 80. Geburtstag Paul von Hindenburgs (vgl. Fitschen 2005).

Noch sehr unzureichend erforscht ist das Verhalten des Kardinals während des Ludendorff-Hitler-Putsches im November 1923. Ganz im Sinne der christlichen Staatslehre hatte Faulhaber noch am 6. November 1923 gegenüber Reichskanzler Gustav Stresemann evolutionäre Veränderungen der Staatsform im Rahmen der Weimarer Reichsverfassung als legitim bezeichnet, revolutionäre Gewalt als Mittel hierzu aber ausgeschlossen. Die Völkischen und Nationalsozialisten verdächtigten ihn, für das Scheitern des Staatsstreiches mitverantwortlich gewesen zu sein (vgl. Volk 1975a: LXX). Ungeklärt ist, ob sich Faulhaber in der Stabilisierungsphase zwischen 1924 und 1929 an den Staat von Weimar annäherte, wie es Ludwig Volk (1966: 181; 1975: LXVII; vgl. auch Aretin 1966: 316) behauptete und mit dem Abschluss des bayerischen Konkordats 1924 sowie der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten 1925 begründete. Volk kann gerade für diesen Zeitraum aber kein Dokument vorlegen, das seine Behauptung stützt. Vielmehr belegen die bekannten Quellen (vgl. Volk 1975a: 364-366) Faulhabers Distanz zur staatlichen Führung. Der Erzbischof beurteilte auch das Konkordat nicht so positiv (vgl. Gritschneider 1984; Körner 2012), wie Volks Darstellung nahelegt. Seine Rolle und seine Ziele bei der Entstehung des Vertragswerks (vgl. dazu auch Heinritzi 2015) harren der Untersuchung.

Hindenburg (1847-1934) und Faulhaber galten beide als hochkonservative Monarchisten, die hierarchischen, autoritären Lebenswelten angehörten und die unitaristische Ausrichtung der Weimarer Reichsverfassung sowie die Reichsreformpläne strikt ablehnten. Die BVP und der Erzbischof hatten Hindenburg sogar gegen den Zentrums kandidaten Marx unterstützt. Faulhaber besaß außerdem schon seit seiner Jugend eine ausgeprägte Affinität zum Militär (vgl. Fitschen 2005). Hier zeigt sich exemplarisch die Relevanz kultur-, mentalitäts- und emotionsgeschichtlicher Ansätze (vgl. 6.) auch für die Politikgeschichte.

Die Geschichte der BVP insgesamt und das Verhältnis Faulhabers zu ihr sind ebenfalls Forschungsdesiderate (wichtig nach wie vor Schönhoven 1972). Der politische Katholizismus (vgl. Gerber 2016) und der Rechtskonservatismus (vgl. Postert 2014b) der Zwischenkriegszeit sowie insbesondere die Katholiken, die sich dem rechten Parteienspektrum zuwandten (vgl. Ehret 2014; Hübner 2014; Postert 2014a; Tröger 2016), haben dagegen verstärkt die Aufmerksamkeit der Forschung gefunden. Christoph Hübner erwähnt Faulhaber in seiner Dissertation zu Rechtskatholizismus, Zentrumspartei und katholischer Kirche in der Weimarer Zeit wiederholt, was die zentrale Rolle des Münchener Erzbischofs in der katholischen Kirche Deutschlands in der Zwischenkriegszeit unterstreicht. Für die Zeit nach dem gescheiterten Hitler-Putsch von 1923 vermerkt Hübner (2014: 339-341, 347) einen verstärkten Antikatholizismus der völkisch-antisemitischen Rechten, der auch zu Angriffen gegen Faulhaber führte (zu den Reaktionen katholischer Studentenverbindungen Roethler 2016: 65-67). Im Gegenzug attestiert Hübner eine versöhnlichere Haltung Faulhabers gegenüber der Republik. Leugers (2013b: 14) betont dagegen die Kontinuitäten in Faulhabers ablehnender Haltung gegenüber der Weimarer Republik, obwohl auch sie die heftigen Angriffe schildert, die Faulhaber im Jahr 1923 aus dem völkisch-antisemitischen Lager trafen (2013c: 99; 2014).

Hans-Ludwig Selbach (2013) liefert Hinweise auf den Einfluss der französischen Diplomatie und die Rolle Faulhabers bei der Besetzung des Trierer Bischofsstuhls 1922. Außerdem wird Faulhaber im Zusammenhang mit der Kirchenpolitik im Saarland sowie mit Blick auf separatistische Bewegungen im Rheinland und in Bayern erwähnt. Zu diesen Themen ist im Erzbischöflichen Archiv München (EAM), das Selbach nicht konsultiert hat, ergänzendes Material zu erwarten. Christoph Kösters (2015) lenkt den Blick auf das Verhältnis des deutschen Katholizismus zu den „Auslandsdeutschen“ in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – ein Thema, das nicht nur für die Faulhaber-Forschung neu zu erschließen ist. In der Endphase der Republik tritt Faulhaber als Protagonist im Kampf gegen den Anti-Säkularismus in Erscheinung (vgl. z.B. Weir 2015b).

Erste Transkriptionsergebnisse der Tagebücher deuten überraschenderweise darauf hin, dass Faulhaber gar nicht der engagierte Monarchist war, als der er häufig dargestellt wurde (zuletzt Nerding 2015a: 29). Führte die seit 1930 wachsende Bedrohung Weimars durch den Nationalsozialismus Faulhaber „erst recht auf die Seite der Republik“ (Aretin 1966: 316)? Oder sah der Kirchenführer, der „vielleicht ... einflußreichste Mann“ (Schwarzschild 1932: 1016) im damaligen Bayern, seine korporativen, autoritären Positionen, die durch das päpstliche Rundschreiben „Quadragesimo anno“ (1931) Unterstützung erfuhren, besser bei der antirepublikanischen Rechten um den Katholiken Franz von Papen aufgehoben, der ausdrücklich ständestaatliche Ideen verfolgte? Diese Frage ist nach wie vor offen, zurzeit spricht jedoch manches für die letztere Annahme.

Faulhaber war bis 1931 eingeschriebenes Mitglied der BVP, trat im Frühjahr dieses Jahres aber aus der Partei aus (Otto Rembold an Kardinal Michael von Faulhaber, 21.4.1931, EAM NL F 7601). Auch gab er der BVP bei den Reichstagswahlen im November 1932 nicht mehr seine Stimme (vgl. Volk 1975a: 654). Es ist bislang aus der entscheidenden Zeit von April bis Juli 1933 kein Dokument bekannt, in dem sich Faulhaber für den Fortbestand der BVP stark gemacht hätte (vgl. auch Steber 2009; Aretin 1971).

Schon wegen der geografischen Nähe dürfte Faulhaber auch den umstrittenen **österreichischen „Ständestaat“** genau beobachtet haben, dessen politisches System zum Teil als katholisches autoritäres Regime, zum Teil als „Austrofaschismus“ beschrieben wird und in den vergangenen Jahren wieder verstärkt in den Fokus der Forschung gerückt ist (vgl. Dreidemy 2014; Klieber 2012; Seefried 2006; Tálos 2013; Tálos/Neugebauer 2005; Walter 2013; Wenninger/Dreidemy 2013; Wohnout 1993). Ähnliches gilt für den italienischen **Faschismus**, dessen Rezeption durch den deutschen Katholizismus Matthias Damm (2013: 232-275, vgl. auch Faber/Locher 2013; Nelis/Morelli/Praet 2015) ein ausführliches Kapitel seiner Dissertation widmet.

Ausgesprochen schlecht erforscht sind, sowohl was die Biografie Faulhabers als auch den kirchengeschichtlichen Kontext betrifft, **das Jahr 1945 sowie die unmittelbare Nachkriegs- und Aufbauzeit** (vgl. Großbölting 2013; Kornacker 2003 und 2004; Morsey 2002: 53; Ziegler 2002c: 579; mit einem Fokus auf die Kirchen etwa auch Schroeder 2013; zur Religionsgeschichte Liedhegener 2015), in der entscheidende Weichen für die weitere Geschichte Deutschlands gestellt wurden. Es ist zu vermuten, dass Faulhaber angesichts der Sonderrolle des katholisch geprägten Bayerns großen Einfluss auf die Nachkriegsordnung Deutschlands nehmen konnte. So stand oft die Möglichkeit eines „bayerischen Separatismus“ im Raum, nicht nur im politischen, sondern auch im kirchlichen Bereich, etwa bei der Neugründung von Verbänden und

Einrichtungen wie dem Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik (vgl. Müller 2014: 330-333). Faulhabers Agieren wird aber zumeist nur punktuell angesprochen (vgl. Nerdinger 2015b) oder, etwa mit Blick auf die Entstehung der Unionsparteien, überhaupt nicht berücksichtigt (vgl. Mitchell 2015). Eine Ausnahme bildet der Beitrag von Manfred Weitlauff (2014) zur Schließung und Wiedereröffnung des Priesterseminars „Herzogliches Georgianum“.

Als amerikanische Truppen München am 30. April 1945 besetzten, war Faulhaber schon 76 Jahre alt. Angesichts des *finis Germaniae* und der Teilung Deutschlands musste er für sein politisches Handeln völlig neue Orientierungspunkte finden. Gleichwohl waren seine Gestaltungsmöglichkeiten nicht zu unterschätzen, galten die Kirche und ihre Oberhirten – Faulhaber an herausgehobener Stelle – doch als moralisch-institutionelle Fixpunkte im Chaos der unmittelbaren Nachkriegszeit. Dies eröffnete nicht nur Chancen, verlorene oder verletzte kirchliche Rechte wiederherzustellen, sondern weckte auch bei Faulhaber Hoffnungen auf eine umfassende Rechristianisierung der deutschen Gesellschaft. Zugleich brachten die Flüchtlingsströme das traditionelle konfessionelle Gefüge ins Wanken.

Wichtige Themen, zu denen sich Faulhaber in der jungen **Bundesrepublik** positionieren musste, waren die von der katholischen Soziallehre beeinflusste Soziale Marktwirtschaft und die von Adenauer vorangetriebene Westbindung. Der Kardinal sah sich also in seinen letzten Lebensjahren mit einer Fülle von drängenden Aufgaben und grundlegenden Entscheidungen konfrontiert. Die kritische Edition seiner Tagebücher birgt für diese Jahre daher ein besonders großes Potenzial, zumal dem im 19. Jahrhundert geprägten Kirchenfürst ein „wirkliches Verständnis für die politischen, sozialen und kulturellen Veränderungen, die Bayern und Westdeutschland Anfang der 1950er Jahre bereits erfasst hatten“ (Hürten 2002b: XXXV), abgesprochen wurde. Nicht zuletzt aus diesem Spannungsverhältnis von konservativem Deutungs- und Gestaltungsanspruch und politisch-sozialer Realität gewinnt die Beschäftigung mit den letzten Lebensjahren des Kardinals, die die Zeichen zunehmender Resignation trugen (vgl. Shuster 1965: 234), mit seinen Tagebüchern als Quelle ihren besonderen Reiz. Zu erforschen wäre beispielsweise auch, wie er zu internationalen Organisationen wie dem Völkerbund und der UNO stand. Die Frage, ob Faulhaber die neuen Europakonzepte im Katholizismus der Zwischenkriegszeit (vgl. Chamedes 2013; Hitze 2014; Lauderbach 2015) und nach dem Zweiten Weltkrieg (vgl. Küsters 2014) beeinflusste, ist ebenfalls offen. Die ersten Ansätze zur institutionellen Umsetzung des Europagedankens, etwa die Gründung der Montanunion 1951, erlebte der Erzbischof noch (vgl. allgemein Holzem 2008).

Heinz Hürten (2002b) präsentiert eine beeindruckende Fülle von 365 Dokumenten aus dieser Zeit, ohne die Quellen selbst auszuwerten. Die Arbeiten von Michael Fellner (2004 und 2008) über „Religion, Gesellschaft und Modernisierung in der Erzdiözese München und Freising“ streifen Faulhabers Wirken bis zu seinem Tod im Juni 1952 nur. Umfangreiche Studien widmen sich zwar dem politischen Neubeginn in Bayern (Benz 1988; Schlemmer 1996), dem Verhältnis von Kirche und Besatzungsmacht (Lehmann 1994), der Gründung christlich-interkonfessioneller Parteien (Schlemmer 1998), der Ausarbeitung einer neuen, demokratischen Verfassung (Fait 1998), der von den Kirchen überaus kritisch betrachteten Entnazifizierung (Niethammer 1982) sowie der Neuordnung des Schulwesens (Müller 1995), einer für Faulhaber und die katholische Kirche zentralen Angelegenheit. Doch bis heute sind mehr Fragen, etwa zu innerkirchlichen Entscheidungsprozessen und zum meist hoch veranschlagten Einfluss des Kardinals, offen als

beantwortet, was auch daran liegen dürfte, dass bisher die Zeit des Nationalsozialismus die Aufmerksamkeit absorbiert hat.

Allgemein gerät die Zeit nach 1945 aber zunehmend in den Fokus der Forschung, so sind in der „Blauen Reihe“ für 2016 gleich zwei Monografien zur katholischen Friedensbewegung (Oboth [2016]) und zur Katholischen Frauenbewegung (Illelmann 2016) angekündigt oder bereits erschienen, also zu Themen, zu denen sich Faulhaber prominent positioniert hat. Den katholischen Vertriebenen widmet sich zum Beispiel Bendel (2013).

Zum Thema „Interpretation des Katholizismus im Nationalsozialismus nach 1945“ nimmt Thomas Forstner (2013b) vor allem den Münchener Weihbischof Johannes Neuhäusler kritisch in den Blick. Dieser versuchte durch eine umfangreiche Publikationstätigkeit das Geschichtsbild zu beeinflussen und schützte gleichzeitig Nationalsozialisten vor Strafverfolgung. Forstner (2013b: 280, Fußnote 97) kommt daher zu dem Fazit: „Neuhäusler (nach 1945) war verhängnisvoller als Faulhaber (vor 1945)“. Wertvolle Hinweise auf das Fortwirken des Antikommunismus in der katholischen Kirche liefert Thomas Brechenmacher (2014b; vgl. auch Wirsching 2014).

2. Das Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und dem „Drittem Reich“

Das Verhältnis von katholischer Kirche und „Drittem Reich“ steht seit mehreren Jahrzehnten im Fokus der historischen Forschung und öffentlicher Debatten (Überblicke bei Kösters/Ruff 2011; Hummel/Kißener 2009; Pyta u.a. 2008). Trotzdem sind auch zentrale Fragen der Politik- und Ereignisgeschichte nach wie vor umstritten und ungeklärt – man denke nur an die Vorgeschichte des Reichskonkordats von 1933 (zuletzt Wolf 2012a). „Zu glauben, der Bereich ‚Kirche und Nationalsozialismus‘ sei ‚ausgeforscht‘, wäre naiv“, betont Thomas Brechenmacher (2015: 161; vgl. auch Kramer 2015: 145f.) zu Recht. So sind auch in den vergangenen Jahren neue Überblicksdarstellungen zum Verhältnis von katholischer Kirche und Nationalsozialismus erschienen (Auffarth 2015; Blaschke 2014a; Hürten 2013; Kuroпка 2013; Pollard 2014; Sammelrezension von Kopke 2016; zum „turning point“ 1933/34 Brown-Fleming 2014; zu verschiedenen Konfessionen Thull 2014). Im Sammelband von Silke Hensel und Hubert Wolf (2013) sind zudem zwei Beiträge zur katholischen Kirche im „Dritten Reich“ (Kißener 2013; Linsenmann 2013) in die übergeordnete, auf internationaler Basis erörterte Frage nach dem Verhältnis der katholischen Kirche zur Gewalt eingebettet.

Faulhaber war als Erzbischof in der späteren „Hauptstadt der Bewegung“ mit dem Nationalsozialismus von dessen ersten Anfängen an konfrontiert. Je nachdem, wie sie sein Verhalten gegenüber dem Nationalsozialismus bewerten, fallen die **Urteile** der Wissenschaft und der Medien über ihn sehr unterschiedlich aus. Der Erzbischof behauptete nach 1945 zunächst über die katholische Welt hinaus den Rang einer Symbolfigur für die Standhaftigkeit gegenüber dem Totalitarismus in seiner kommunistischen wie in seiner nationalsozialistischen Ausprägung. So verlieh ihm die Landeshauptstadt München 1949 das Ehrenbürgerrecht. Später geriet Faulhaber – wie auch Pius XII. – insbesondere wegen seines Verhaltens angesichts des Holocausts in die Kritik. Aus Pius XII. wurde der „Papst, der geschwiegen hat“ (Cornwell 1999), und aus Faulhaber „Hitlers Schutzpatron“ (Reiser 2000). Die Forschung hat seine Stellung zum Nationalsozialismus bisher eher punktuell dargestellt (vgl. Volk 1969; Berger 1979; Rolle 1993; Ritter-Müller/Wouters 1995; Hamerow 1996; Aretin 2000) und sehr kontrovers beurteilt (vgl. Hürten 2003; Ziegler 2002b;

unterkomplex: Reiser 2000). Der Münchener Erzbischof gilt aber überwiegend als Vertreter eines vergleichsweise offensiven Kurses gegen die Nationalsozialisten (vgl. Leugers 1996).

Wie prominent Faulhaber auch international wahrgenommen wird, belegt die Auswahl seiner Ausführungen in der Silvesterpredigt zur Frage „Wie sich das Christentum zur germanischen Rasse stellt“ für „The Third Reich Sourcebook“ (Rabinbach/Gilman 2013: 419f.), das im Verlag der University of California erschienen ist. Allgemein zeigt sich, dass einige Handlungen und prägnante Zitate Faulhabers inzwischen zum Kanon zählen, wenn es um die Darstellung des Verhältnisses von katholischer Kirche und Nationalsozialismus geht, neben den Predigten im Advent und zu Silvester 1933 etwa sein Lob von Hitlers Antikommunismus (u.a. Schulze 2012: 353; Wirsching 2014: 27), seine Erinnerungen an den Besuch bei Hitler auf dem Obersalzberg 1936 (z.B. Brechenmacher/Oelke 2015: 502; Faulkner Rossi 2015: 44) oder seine im April 1933 geäußerte Ansicht, die Juden könnten sich selbst helfen (vgl. z.B. Faulkner Rossi 2015: 56f.; Herbert 2015: 415; Kornberg 2015: 181; Weiß 2014: 179). Das zeigt sich vor allem auch in Darstellungen von Nichthistorikern, die sich an ein breites Publikum richten (vgl. z.B. Fiedler 2014: v.a. 322-324). Die Dauerausstellung des 2015 eröffneten Münchener NS-Dokumentationszentrums bietet zudem ein wenig differenziertes, einseitig negativ gefärbtes Bild Faulhabers und geht beispielsweise gar nicht auf die Adventspredigten ein (vgl. Nerdinger 2015a; kritisch dazu Leugers 2016).

Tatsächlich ist über die **Haltung, die Handlungsspielräume und die Entscheidungen** Faulhabers in den Jahren 1933 bis 1945 einiges, aber längst nicht genug bekannt. Ausgangspunkt für die Forschung ist bislang neben den „Faulhaberakten“ das zweibändige Sammelwerk über das „Erzbistum München und Freising in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft“ (Schwaiger 1984). Diese beiden Großunternehmungen erschienen zwischen 1975 und 1985 und orientierten sich an viel diskutierten Deutungsmustern wie „Resistenz“ oder „Herrschaft und Gesellschaft im Konflikt“, die vor allem in dem wegweisenden Großprojekt „Bayern in der NS-Zeit“ des Instituts für Zeitgeschichte erprobt und etabliert worden waren (vgl. zuletzt etwa Balcar/Schlemmer 2007; Grüner 2009; Schlemmer 2009; dazu Kershaw 1999). In diesem Sinne ging man von einem manifesten Gegensatz zwischen Kirche, katholischem Milieu und dem NS-Staat aus, sodass vor allem Themen wie Kirchenkampf, Schulpolitik, Widerstand und Verfolgung von Priestern und Laien sowie das Ringen der Kirchenführung um die Selbstbehauptung des Katholizismus unter den Bedingungen totalitärer Herrschaft untersucht wurden (vgl. Förster 1996; Höpfl 1997; Leugers 1996; Schäffer 2001). Andere Autoren sprachen kritisch von „Milieuegoismus“ (Mallmann/Paul 1989-1995). Das Geflecht zwischen nationalsozialistischem Herrschaftsanspruch, kirchlicher Anpassung, intendierter und nicht intendierter Stabilisierung des Systems, Selbstbehauptung, Resistenz und Widerstand erwies sich als äußerst komplex. In den vergangenen Jahren wurden Täter-Opfer-Dichotomien zunehmend hinterfragt und, etwa im Rahmen von Diskursanalysen, die Verflechtungen zwischen **Macht und Widerstand** stärker betont (vgl. Arning 2008; Henkelmann/Priesching 2010). So spricht Winfried Süß (2010) von „antagonistischen Kooperationen“ und Olaf Blaschke (2010a) hat als heuristisches Gegengewicht zu entsprechenden Widerstandsmodellen ein „Stufenmodell der Kollaboration“ vorgeschlagen. Das Potenzial dieser und weiterer theoretischer und methodischer Anregungen, die sich vor allem aus der Konjunktur der Kulturgeschichte ergeben, hat die Katholizismusforschung noch lange nicht ausgeschöpft (vgl. Lönne 2000; Hummel 2004; Tischner 2008).

Das Ende der katholischen Parteien und der meisten katholischen Vereine und Verbände bedeutete für die Bischöfe einen Zuwachs an innerkirchlicher Macht und Verantwortung. Faulhaber schwankte zwischen Akten „würdeloser Anpassung“ (Volk 1975a: LXXI) und solchen mutiger Opposition. Obwohl er die nationalsozialistische Ideologie ablehnte und angesichts der Verbrechen des Regimes entsetzt war, konnte er sich nie zu einer grundsätzlichen öffentlichkeitswirksamen Verweigerung durchringen. Dies galt selbst dann, wenn Priester seiner Diözese inhaftiert wurden.

Dem widerspricht nicht, dass die Nationalsozialisten ihn als Gegner wahrnahmen. Aufschlussreich sind die 2015 veröffentlichten Tagebücher Alfred Rosenbergs. Dieser erwähnt den Kardinal immerhin in vier Einträgen: Er sah in ihm einen Feind, der sich an Hitler nicht heranwagte und stattdessen ihn angriff, bescheinigte ihm 1935 aber „immerhin grösseres politisches Format“ (Matthäus/Bajohr 2015: 171). 1934 wurden sogar Schüsse auf das Bischofspalais abgegeben, 1938 wäre es während der Reichspogromnacht beinahe erstürmt worden. Während Faulhaber 1934 noch engagiert gegen das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ kämpfte, war er später nicht für eine öffentliche Ächtung der „Euthanasie“-Morde zu gewinnen, obwohl auch Einrichtungen in seiner Diözese betroffen waren (vgl. Sirl/Pfister 2011), von einer entschiedenen Verurteilung der Judenverfolgung ganz zu schweigen. Wann genau Faulhaber – und mit ihm andere führende Vertreter des Katholizismus – wie viel von den Verbrechen des Nationalsozialismus wussten, ist nach wie vor unklar. Noch das Attentat vom 20. Juli 1944 bezeichnete der Erzbischof als „furchtbares Verbrechen“, das „Leben des rechtmäßigen Staatsoberhauptes“ stehe „unter dem Schutz des 4. Gebots, das uns den Gehorsam und die Treue gegenüber der staatlichen Obrigkeit zur Pflicht macht“ (Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 2002: 308). Zugleich trat Faulhaber energisch und an prominenter Stelle für die Belange der Kirche ein. Nicht zufällig lieferte er den ersten Entwurf zu der Enzyklika „Mit brennender Sorge“ – dem wohl entschlossensten, aber letztlich erfolglosen Versuch, dem Nationalsozialismus durch den traditionellen Rekurs auf die päpstliche Autorität entgegenzutreten (vgl. Brechenmacher 2013; Wolf 2012c; allgemein auch Bouthillon/Levant 2016).

Faulhabers Einschätzung des Nationalsozialismus ist auch deswegen von besonderer Bedeutung, weil ihr in Rom viel Beachtung zuteilwurde. Thies Schulze (2012: 353) wählt bezeichnenderweise ein Faulhaber-Zitat aus einem „Memorandum“ vom 17. März 1933 (bereits ediert bei Volk 1972: 221-223) als Einstieg für seinen Aufsatz, in dem er den **Antikommunismus** als entscheidendes Handlungsmotiv des Vatikans schildert (vgl. auch Chamedes 2016). Faulhabers Wahrnehmung der Entwicklungen im Nationalsozialismus und sein Handeln waren Leugers (2013b: 25) zufolge stark durch seine Erfahrungen in den ersten Jahren nach der Revolution von 1918 geprägt. Diese These ist eingehend zu prüfen, insbesondere mit Blick auf mögliche judenfeindliche Stereotype Faulhabers sowie seinen Antikommunismus. An solchen Fragestellungen zeigt sich, wie wertvoll die Tagebücher Faulhabers gerade wegen des großen Zeitraums sind, den sie überspannen.

Zur Entstehung des **Reichskonkordats** hat Klaus Unterburger (2014b; vgl. auch Wolf 2013b) einen neuen Aufsatz vorgelegt, allerdings ohne Bezug zu Faulhaber. Zuber (2014) weist mithilfe der Tagebücher nach, dass Faulhaber die „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher“ gefördert hat, die in der entscheidenden Phase der Jahre 1933 und 1934 (vgl. allgemein auch Wirsching 2009) die Katholiken an den Nationalsozialismus heranführen wollte. An anderer Stelle führt sie (Zuber 2015: 159) die Tagebücher als Beleg für die These an, dass Faulhaber 1933 Eugen Graf Quadt zur

Selbstaflösung der Bayerischen Volkspartei drängte. Diese Themen können anhand der schon edierten Einträge nun genauer erforscht werden und sind unter anderem Gegenstand der Dissertation von Thomas Schütte.

Martina Cucchiara (2015) beschäftigt sich mit den **Devisenprozessen** gegen Geistliche und Orden in den Jahren 1935/36. Sie betont die Bedeutung und die Illegitimität der Prozesse, mit denen die Nationalsozialisten die Kirchenleitungen zu Zugeständnissen zwangen – entgegen der bisher in der Forschung vorherrschenden Meinung durchaus mit Erfolg. Zur endgültigen Klärung dieser wichtigen Frage dürften die Tagebücher eine wichtige Basis bilden.

Auch **Personalentscheidungen** waren im „Dritten Reich“ alles andere als unpolitisch, wie das Projekt „Katholische Theologie im Nationalsozialismus“ zeigt (vgl. aktuell: Burkard/Weiß/Hilpert [2016]). Hans-Joachim Hecker (2014) schildert, warum Faulhaber dem Kanonisten Hans Barion, der Mitglied der NSDAP war, 1938 auf Basis der geltenden Konkordatsbestimmungen das Nihil obstat für die Berufung nach München verweigerte. Als Faulhaber sich nicht durchsetzen konnte, verboten die bayerischen Bischöfe den Theologiestudenten den Besuch der Vorlesungen Barions und des ebenfalls abgelehnten Kirchenrechtlers Sebastian Schröcker. Daraufhin wurde die Münchener Katholisch-Theologische Fakultät 1939 geschlossen. Gleiches gilt für das „Herzogliche Georgianum“, das einen staatlich-universitären Stiftungscharakter hatte. Claudius Stein (2014) hat jetzt in Auszügen die Geschichte dieser Einrichtung ediert, die Eduard Weigl verfasst hat, von 1920 bis 1939 und wieder 1945/46 Direktor des Georgianums. Stein (2014: 317f.) sieht die These bestätigt, dass Faulhaber den Fall Barion bewusst bis zur Schließung der Münchener Fakultät und des Georgianums eskalieren ließ, um im Gegenzug die Philosophisch-Theologische Hochschule Freising zu retten, auf die er mehr Einfluss nehmen konnte (vgl. auch Weitlauff 2014). Hier werden die Tagebücher ebenfalls neue Einsichten ermöglichen.

Zu klären wäre, ob sich Faulhaber als Erzbischof nur als Interessenvertreter kirchlicher Rechte verstand und entsprechend agierte oder auch eine „universale Mission“ (Breckenmacher 2005) zur Verteidigung der gottgegebenen Rechte aller, auch nichtkatholischer Menschen verfolgte. Kontakte zu **Widerstandskreisen** und Oppositionellen wie Carl Goerdeler sind belegt und ein spannender Untersuchungsgegenstand. Zu revidieren ist möglicherweise der Forschungsstand zu den Kontakten Faulhabers zum militärischen Widerstand gegen Hitler. Mark Riebling (2015) führt neue Belege für eine enge Verbindung des Vatikans zum militärischen Widerstand an. Eine zentrale Rolle spielt der spätere erste CSU-Vorsitzende Josef Müller, der wiederum einen engen Kontakt zum Münchener Domkapitular und späteren Weihbischof Johannes Neuhäusler hatte. Inwieweit dieser auf direkte Weisung Faulhabers handelte, wird sich möglicherweise mithilfe der noch zu edierenden Tagebücher klären lassen. Auch mit Blick auf die Nachkriegszeit wären Hinweise auf Kontakte zwischen Faulhaber und Müller äußerst spannend, zumal letzterer auch von den USA als Agent angeworben wurde.

Einer bisher vernachlässigten Quelle widmet sich Johannes Kuber (2015), indem er die Fragebögen zur nationalsozialistischen Verfolgung katholischer Laien auswertet, die im Erzbistum München-Freising 1946 auf Initiative Kardinal Faulhabers verteilt wurden. Veronika Diem (2013) hat die von Faulhaber positiv beurteilte „Freiheitsaktion Bayern“ untersucht, und mithilfe der Tagebücher Kontakte von Vertretern dieses Aufstands in den letzten Tagen des nationalsozialistischen Regimes

zum Münchener Erzbischof nachgewiesen. Als Hintergrund interessant sind auch neue Forschungsansätze zum Widerstand im katholischen Adel (vgl. Raab 2014; Schwarz 2014).

Die Spannungen, die während des Dritten Reichs im deutschen Episkopat entstanden, sowie Faulhabers Verhältnis zum Judentum und seine Reaktionen auf die **Verfolgung und Ermordung der Juden** sind etablierte, aber nach wie vor umstrittene Gegenstände, die der weiteren Erforschung bedürfen (vgl. 4.). Noch stärker gilt dies mit Blick auf andere Opfergruppen des Nationalsozialismus. Leugers (2013e) hat in den Faulhaber-Tagebüchern des Jahres 1943 einen Hinweis gefunden, dass der Erzbischof hilfesuchenden **Roma und Sinti** die Unterstützung verweigerte – ein Thema, das unbedingt weitere Recherchen mithilfe der neu zugänglichen Quellen erfordert. Um genauer analysieren zu können, ob für Faulhaber außerdem das Schicksal von Sozialdemokraten, Kommunisten, Homosexuellen, Erbkranken, Kriegsgefangenen, „Asozialen“ und Zeugen Jehovas zu einem Thema wurde, über das er sich ausführlicher Gedanken machte, reichen die Tagebucheinträge allein nicht aus. Hier sind umfangreiche Personenrecherchen und Umfeldanalysen sowie die Auffindung weiterer einschlägiger Beiblätter notwendig. Umstritten ist auch das Thema „Zwangsarbeit und katholische Kirche“ (vgl. Hummel/Kösters 2008).

Ein fruchtbares Forschungsfeld stellt das Verhältnis katholischer Verbände und Institutionen zur **Sozialpolitik** im „Dritten Reich“ dar; So ist zum Beispiel das Problem, dass die Kirche der Stabilisierung der Heimatfront und nationalsozialistischer Führung diene, indem sie ureigene kirchliche Aufgaben der Seelsorge und der *Caritas* erfüllte, nur ansatzweise erforscht worden (vgl. Süß 2010). Wimmer (2014: 154-173) attestiert Caritas und Innerer Mission in München für die Zeit des Nationalsozialismus eine „ambivalente Rolle“, wobei er außer dem Caritas-Archiv München die kirchliche Überlieferung nicht berücksichtigt.

Weitere Impulse für die Erforschung von Faulhabers Verhalten in der Anfangszeit des „Dritten Reichs“ gibt Rudolf Morseys (2016) Biografie über den Münchener Journalisten **Fritz Gerlich**. Dieser wandelte sich 1923 vom Sympathisanten zum entschiedenen Gegner des Nationalsozialismus. 1931 konvertierte er zum Katholizismus, wenig später firmte ihn Faulhaber; am 30. Juni 1934 wurde er im Konzentrationslager Dachau im Zusammenhang mit dem sogenannten Röhm-Putsch erschossen. Der bereits veröffentlichte Jahrgang 1933 lässt darauf schließen, dass Faulhabers Tagebücher zahlreiche Hinweise für die Biografie Gerlichs enthalten. Die verbesserte Quellengrundlage hat sicher mit dazu beigetragen, dass die Erzdiözese München und Freising inzwischen eine Seligsprechung des Journalisten prüft.

Der bislang unbefriedigende Forschungsstand zu Faulhaber im „Dritten Reich“ wäre anhand der Tagebücher kritisch zu prüfen. Bisher deutet einiges darauf hin, dass er stark in patriotischen und antisozialistischen Kategorien dachte, an eine von Gott gesetzte Obrigkeit glaubte, nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten Legalität mit Legitimität verwechselte – und sich immer wieder von Hitlers Aura staatsmännischer Glaubwürdigkeit täuschen ließ, etwa Ende 1936 während der mehrstündigen Unterredung auf dem Obersalzberg (vgl. Gritschneider 1986). Damit stünde Faulhaber repräsentativ für breite Bevölkerungskreise. Die Auswertung seiner Tagebücher könnte auch exemplarisch Auskunft darüber geben, mithilfe welcher Überzeugungsstrategien es Hitler und dem Nationalsozialismus gelang, das Widerstandspotenzial des Katholizismus zu zügeln.

Der Wert der Tagebücher Faulhabers liegt allerdings gerade darin, dass sie es ermöglichen, seine Überzeugungen, seine Wahrnehmungs-, Deutungs- und Handlungsmuster sowie seine Emotionen

nicht isoliert für die Zeit des Nationalsozialismus in den Blick zu nehmen, sondern auch für die vorausgegangenen und folgenden Epochen. Dadurch dürften neue Erkenntnisse zur Genese und zu den Nachwirkungen des „Dritten Reichs“ möglich werden. Allerdings verdienen diese Epochen selbstverständlich auch für sich, ohne unmittelbaren Bezug zum Nationalsozialismus, eine eingehendere Betrachtung.

3. Die Theologiegeschichte des 20. Jahrhunderts

Faulhaber war ein hochgelehrter Theologe sowie ein engagierter Prediger, dessen „hohe Kunst“ (Donders 1936: 42) allgemein gerühmt wurde. Er habilitierte sich in Patristik und war 1903 bis 1911 Professor für Alttestamentliche Exegese in Straßburg, anerkannt sind seine Forschungen zu den Kirchenvätern und zur biblischen Poesie. In den Blick der Forschung geraten sind bisher vor allem Faulhabers Predigten aus einzelnen Zeitabschnitten, vor allem im Ersten Weltkrieg, allgemein hat die Forschung sein theologisches und seelsorgerisches Wirken aber vernachlässigt.

In dem Zeitraum, den die Tagebücher erfassen, machte die katholische Theologie entscheidende Entwicklungen durch. Die liturgische Bewegung gewann großen Einfluss und wurde von Pius XII. 1947 in der Enzyklika „*Mediator Dei*“ aufgegriffen, katholische Friedensbewegung und ökumenische Bewegung nahmen ihren Anfang, protestantische und katholische Theologen wie Karl Barth, Karl Adam und Romano Guardini dachten in neue Richtungen und gewannen ein großes Publikum für sich. Doch zugleich sperrte sich der Vatikan gegen weitreichendere Neuerungen. In der sogenannten Modernismuskrise hatte Pius X. neue Ansätze in der Theologie radikal unterdrückt und 1910 den „*Antimodernisteneid*“ eingeführt, mit dem alle Kleriker – auch Theologieprofessoren – die von ihm verurteilten, sehr disparaten „Irrtümer“ verwerfen mussten, die auf eine Versöhnung der katholischen Kirche mit der Moderne zielten (vgl. Wolf/Schepers 2008). Der Eid führte zu grundsätzlichen, heute noch aufschlussreichen Debatten über die Freiheit und Wissenschaftlichkeit der Theologie. Obwohl schon Benedikt XV. einen toleranteren Kurs verfolgte und Pius XII. 1943 mit der Enzyklika „*Divino Afflante Spiritu*“ die historisch-kritische Methode in der Exegese anerkannte, wurde der Eid erst 1967 abgeschafft. In die Zeit Faulhabers als (Erz-)Bischof fallen mehrere heftige theologische Auseinandersetzungen, die auch mithilfe anonymer Denunziationen und Buchverbote ausgefochten wurden. Eine grundsätzliche Einordnung Faulhabers in diese Konflikte fehlt.

In mancher Hinsicht erwies sich der Münchener Erzbischof durchaus offen für Neuerungen. Neben Exerzitien förderte er auch die liturgische Bewegung und die Volksmission und führte Messen am Münchener Hauptbahnhof ein. Seine Einstellung gegenüber anderen führenden Theologen seiner Zeit und seine Imprimatur-Praxis wären allerdings einen genaueren Blick wert, ebenso seine Stellung innerhalb der internationalen Theologie. Faulhaber war weitgereist und mit anderen theologischen Traditionen vertraut, während des Ersten Weltkriegs behauptete er aber beispielsweise, der französische Katholizismus verkörpere die „katholische Kultur“ in geringerem Maße als der deutsche (vgl. Fitschen 2005).

Das ist durchaus symptomatisch: Gerade die Diskurse über den Ersten Weltkrieg entfachten sehr viel allgemeinere Debatten über Sein und Sollen der Kultur und der Gesellschaft in Deutschland. Auch deswegen verdienen Faulhabers Einstellung und seine **Theologie zum Thema Krieg** ein besonderes Augenmerk, seine grundsätzlichen Reflexionen über dessen Sinn ebenso wie konkrete Aussagen zum Ersten und Zweiten Weltkrieg sowie zum Kalten Krieg, vor allem zum deutschen

Vernichtungskrieg in Osteuropa, zum Bombenkrieg der Alliierten (vgl. Süß 2011), zum Abwurf der Atombomben auf Japan, aber auch zur Frage der Wiederbewaffnung in der jungen Bundesrepublik – Entwicklungen, die traditionell-religiöse Kriegsdeutungen radikal infrage stellten.

Das Thema „Kirchen und Krieg“ hat in den vergangenen Jahren nicht zuletzt durch kulturgeschichtliche Fragestellungen und den Sonderforschungsbereich 437 „Kriegserfahrungen. Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit“ an der Universität Tübingen neue Impulse erhalten (vgl. Brendle/Schindling 2009; Holzapfel/Holzem 2005; Holzem 2002; Holzem 2009; Hummel/Kösters 2010; Schild/Beyrau 2009). Zudem gerieten die Kriegstheologie und das Handeln der katholischen Kirche hundert Jahre nach Ausbruch des Ersten Weltkrieg in den Blickpunkt der Forschung (vgl. Aschmann 2015; Barry 2012; Blaicher 2014; Chaoui 2013; Greschat 2014; Houlihan 2015; Lübbers 2014; Sergio 2014; konfessionsvergleichend Besier 2014; zum Protestantismus Rohls 2014 und Lipp 2013; allgemein Boniface 2014 und die Überblicksrezension von Gerster 2015).

Faulhaber erscheint bei Andreas Holzem (2015), Martin Lätzel, Carsten Kretschmann (beide 2014) und Dominik Schindler (2015) als herausragender Vertreter der katholischen Kriegstheologie in Deutschland. Bei ihm zeigen sich Widersprüche und Brüche, die durchaus symptomatisch für breite katholische Bevölkerungskreise zu sein scheinen und noch einer Erklärung harren. Im Ersten Weltkrieg war er zunächst stellvertretender und dann offizieller Feldpropst der bayerischen Armee. Seinen Front- und Lazarettbesuchen, Kriegsreden (Faulhaber 1918; Moenius 1933) und Feldpredigten widmet sich neben einer zeitgenössischen Darstellung (Buchberger 1918) bisher nur eine jüngere wissenschaftliche Abhandlung (Klier 1991). 1915 sprach er explizit vom „Schulbeispiel eines gerechten Krieges“ (Faulhaber 1915: 4) und verteidigte „Unsere religiöse Kultur“ in der „Denkschrift deutscher Katholiken“ gegen Angriffe französischer Glaubensbrüder (vgl. Baadte 1985). Der Ausdruck „Schulbeispiel eines gerechten Krieges“ wird in der von Giovanni Vian herausgegebenen mehrbändigen „Storia del cristianesimo“ (Perin 2015: 249) ebenso zitiert wie im „Handbuch der Religionsgeschichte im deutschsprachigen Raum“ (Holzem 2015: 37; vgl. unter anderem auch Houlihan 2015: 53). Faulhaber zeigte sich als Patriot und Kriegsbefürworter, auch noch angesichts der Friedensinitiative von Papst Benedikt XV. im Jahr 1917. Er sprach aber gleichzeitig die moralische und theologische Problematik des Krieges an (vgl. Fitschen 2005; Cavagnini/Melloni/Grossi [2017]). Während der Weimarer Republik ging Faulhaber wiederholt auf das Thema ein.

Auch zur **Militärseelsorge** und Theologie im Zweiten Weltkrieg gibt es einige Neuerscheinungen (vgl. Becker 2013; Missalla 2015; Röw 2014 und die neuen Beiträge in Bürger 2015), in denen Faulhaber insgesamt aber eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielt. Das Thema findet international durchaus Beachtung, so hat Lauren Faulkner Rossi (2015) dazu eine Monografie bei Harvard University Press veröffentlicht, für die sie unter anderem auf Bestände des EAM zurückgegriffen hat. Faulhaber war die Militärseelsorge ein besonderes Anliegen. Es ist zu erwarten, dass die Tagebücher mit Blick auf dieses Thema äußerst aufschlussreich sein werden.

Dem ansonsten wenig einflussreichen **Friedensbund** Deutscher Katholiken begegnete Faulhaber mit Anerkennung, um dann jedoch im Zweiten Weltkrieg zumindest nicht als Kriegsgegner in Erscheinung zu treten (vgl. Forstner 2002). Weiter diskutiert wird, ob und wenn ja wann Faulhaber seine eigene Kriegstheologie nach 1917 revidiert hat und welche Rolle dabei die päpstliche Friedensinitiative (vgl. dazu Unterburger 2015) spielte. Angeregt durch das Editionsprojekt ist in

Münster eine theologische Diplomarbeit zum Friedensbund entstanden, in der Faulhabers Sinneswandel viel Aufmerksamkeit geschenkt wird (Rösch 2014). Bezeichnend für die Annäherung des Erzbischofs an die katholische Friedensbewegung ist, dass der Generalsekretär des Friedensbundes Paulus Lenz die Kartothek mit den Angaben der Mitglieder bei dem Münchener Erzbischof in Sicherheit bringen wollte, bevor der Bund am 1. Juli 1933 verboten wurde.

Karl-Joseph Hummel und Christoph Kösters (2014b: 7) eröffnen ihren Sammelband zum Thema „Kirche, Krieg und Katholiken“ mit einem prägnanten, bereits von Volk (1975a: 647) veröffentlichten Zitat Faulhabers von 1932: Dieser begründet gegenüber einem Divisionspfarrer seine Hinwendung zur Friedensbewegung damit, dass sich der Krieg geändert und eine dämonische Gestalt angenommen habe. Leugers (2013d: 168) weist dieses Zitat auch in Faulhabers Autobiografie-Entwurf nach und konstatiert ebenfalls eine deutliche Annäherung des Münchener Erzbischofs an den Friedensbund Deutscher Katholiken.

Nachdem sie die Rede Kardinal Faulhabers auf dem Münchener Katholikentag 1922 und seine „Friedensrede“ beim Gebet um den Völkerfrieden 1932 in Sankt Bonifaz in München im Detail analysiert hat, fällt ihr Fazit jedoch gewohnt kritisch aus: „Kardinal Faulhaber aber zählte zu den Vertretern der Kriegsfriedensdiskurse der Zwischenkriegszeit und zu jenen Bischöfen, die theologisch den Zweiten Weltkrieg legitimierten.“ (2013b: 16) Die Frage nach der Entwicklung von Faulhabers Kriegstheologie bleibt damit umstritten und wird voraussichtlich erst genauer geklärt werden können, wenn alle Jahrgänge der Edition vorliegen.

Besonders greifbar wird der **Zusammenhang von Theologie und Politik** bei Claus Arnold, der ausdrücklich auf das Editionsprojekt verweist (2014: 307f., Anm. 47). Führende französische Katholiken warfen demnach den deutschen in der 1915 erschienenen Propagandaschrift „La Guerre Allemande“ theologischen Modernismus vor. Faulhaber entgegnete, die französischen Katholiken stünden in der Tradition der integralistischen Denunzianten, deren Treiben Benedikt XV. untersagt habe (vgl. Arnold 2014: 309f.). Lätzel (2014: 200; kritisch dazu Gerster 2015) zufolge resultierte aus dem Ersten Weltkrieg für die katholische Kirche ein „notwendiger Umbruch“, durch den ultramontanes und antimodernes Denken überwunden worden sei. Dirk Rose (2014: 230), der ebenfalls Faulhaber zitiert, sieht dagegen einen im politischen Sinne antimodernen Impuls in der Polemik gegen den Kriegsgegner Frankreich und insbesondere die dortige laizistische Republik. Bei diesen Debatten sind – wie so oft – die unterschiedlichen Moderne- und Modernismusbegriffe von Historikern und Theologen zu berücksichtigen. Zu fragen wäre auch, in welchem Verhältnis Faulhaber den katholischen Universalismus beziehungsweise Internationalismus und den Nationalismus sah (vgl. Baadte 1985) und welche Rolle für ihn die Mission spielte.

Dass auch primär (kirchen-)politische lehramtliche Äußerungen ohne theologisches Basiswissen nicht angemessen zu interpretieren sind, zeigt Brechenmacher (2013: 359-362), der auf die Bedeutung der Ekklesiologie des mystischen Leibes Christi und der Leidenstheologie zum Verständnis der päpstlichen Enzykliken gegen Nationalsozialismus, Bolschewismus und die Verfolgung von Christen in Mexiko im Jahr 1937 hinweist. Leugers (2014) versucht darüber hinaus, Faulhabers Zugeständnisse an die Nationalsozialisten mit seinem Bemühen um eine zeitgemäße Vermittlung seiner Gedanken zu erklären, die wiederum aus seiner Prägung durch seine reformkatholischen Lehrer Herman Schell und Albert Ehrhard resultierte.

Neue Erkenntnisse lässt die Edition auch zur Einstellung Faulhabers gegenüber theologischen Entwicklungen vor allem in der Zwischenkriegszeit (vgl. etwa Unterburger 2013) erwarten. Der **Theologe und Seelsorger** Faulhaber gerät zudem wiederholt als herausragender Redner auf den Katholikentagen, die er immer wieder entscheidend mitgeprägt hat, in den Blick der Forschung (vgl. Arning/Wolf 2016: 137, 141, 146f., 156, 160; Becker 2014: 301f.).

4. Die Geschichte des Verhältnisses der verschiedenen Konfessionen und Religionen zueinander

Das Verhältnis des Katholizismus zu anderen Glaubensgemeinschaften, insbesondere sein Weg zur Religionsfreiheit (vgl. etwa Gabriel/Spieß/Winkler 2016), ist in den vergangenen Jahren wiederholt Gegenstand der Forschung geworden. An Faulhabers Aussagen zum Verhältnis der verschiedenen Konfessionen und Religionen zeigt sich besonders deutlich, wie eng theologische und politische Überzeugungen zusammenhängen. An Faulhabers Person wäre beispielsweise die These zu prüfen, dass die Erfahrungen mit dem nationalsozialistischen Totalitarismus das Verhältnis des Katholizismus zu anderen Religionen und Konfessionen nachhaltig veränderte.

Im Fokus der Aufmerksamkeit steht nach wie vor das Verhältnis der katholischen Kirche zum **Judentum**. Zur wichtigen Frage, wie sich die Einstellung des katholischen Lehramts zum Judentum nach der Shoah grundlegend wandelte, hat John Connelly (2012) eine Monografie vorgelegt. Neben dem grundsätzlichen Verhältnis von Katholizismus und Antisemitismus (vgl. etwa Miccoli 2013) ist immer wieder das „Schweigen“ Papst Pius' XII. Ausgangspunkt der Darstellungen (neu dazu etwa Bankier/Michman/Nidam-Orvieto 2012; Coppa 2013; Guittat-Naudin 2015; Kornberg 2015; Schlott 2015; allgemein zu Pius XII. Milza 2014; zur Deportation der römischen Juden Baumeister/Osti Guerrazzi/Procaccia 2016; Rigano 2014), aber auch die Einstellung Pius' XI. zum Judentum ist zum Untersuchungsgegenstand geworden (vgl. Fabre 2014). Als Kontext interessant ist die Analyse von Susanne Wein (2014) zum Antisemitismus im Reichstag während der Zeit der Weimarer Republik, die auch Zentrum und BVP berücksichtigt; zum Antisemitismus vor allem der adligen Zentrumsmitglieder im Kaiserreich bietet Raasch (2015b) einen neuen Überblick.

Faulhabers Verhältnis zum Judentum wird ebenfalls immer wieder analysiert. In seinem Bischofswappen nahm der siebenarmige Leuchter eine zentrale Stellung ein. Als Exeget des Alten Testaments galt sein Interesse dem alten Israel, was nicht ohne Auswirkungen für die Begegnung mit dem zeitgenössischen Judentum blieb. Der Erzbischof engagierte sich sehr in der 1926 gegründeten, aber schon 1928 vom Papst aufgehobenen Priestervereinigung „Amici Israel“, die sich der Versöhnung von Christen und Juden verschrieben hatte. So trug er dafür Sorge, dass die Predigtschulungen für den Münchener Klerus das Alte Testament stärker berücksichtigten und der Klerus vor leichtfertigen, judenfeindlich zu verstehenden Formulierungen in ihrer Verkündigung gewarnt wurde (vgl. Wolf 2008: 103-105; Wolf 2004; Hinweise auch bei Poorthuis/Salemink 2000). Faulhaber stellte unter anderem klar, Synagoge und Kirche gehörten unabdingbar zusammen, denn ohne Judentum könne es – historisch wie sachlich – keinen Katholizismus geben.

Leugers (2013c: 88-106) berichtet von wiederholten Gesprächen Faulhabers mit dem jüdischen Rabbiner Leo Baerwald. Vor allem hebt sie sein Festhalten an religiös begründeten judenfeindlichen Stereotypen und am „Propagandakonstrukt des ‚jüdischen Bolschewismus‘“ hervor, das in den Umbruchsjahren 1918/19 geprägt worden sei. Faulhaber habe seine (antisemitischen) Stereotypisierungen und Feindbilder zudem mit Nuntius Eugenio Pacelli und

dessen Mitarbeiter Lorenzo Schioppa geteilt – eine These, die auf einer umfassenden Quellenbasis differenziert zu prüfen wäre.

Peter Pfister (2015) schildert unter anderem mithilfe der stenografischen Notizen Faulhabers die geheimen Absprachen mit Reichsstatthalter Franz Ritter von Epp, einem vergleichsweise moderaten Nationalsozialisten, um den Schutz der katholisch getauften Juden im Jahr 1933. Darum ging es auch in dem langwierigen Konflikt zwischen katholischer Kirche und NS-Staat um die Herausgabe der Pfarrmatrikeln.

Zentral für das Verständnis von Faulhabers Einstellung zum Judentum sind nach wie vor seine Predigten im Advent und zu Silvester 1933, denen sich Sarah Röttger in ihrer Diplomarbeit am Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte in Münster mithilfe einer linguistischen Textsortenanalyse genähert hat. Sie kommt zu dem Ergebnis, Faulhaber sei es primär darum gegangen, das „Christentum zu verteidigen und die neue Situation für das Volk zu deuten“ (Röttger 2013: 253). Bei seiner Verteidigung des Alten Testaments ließ der Erzbischof aber auch Elemente des traditionellen Antijudaismus erkennen (vgl. Brenner 2005). Wieweit diese Predigten als Akt des Protests gegen die zeitgenössische Judenverfolgung zu interpretieren sind, ist nach wie vor umstritten; die Tagebücher könnten entscheidend sein, um ihre Zielrichtung und Motivation zu klären. Nach dem Aprilboykott schrieb Faulhaber in einem sehr häufig zitierten Brief zwar, das „Vorgehen gegen die Juden“ sei „derart unchristlich, daß jeder Christ, nicht bloß jeder Priester dagegen antreten müßte“, führte dann aber aus, dass es für die kirchlichen Oberbehörden „wichtigere Gegenwartsfragen gebe“, zumal man annehmen dürfe, „daß die Juden sich selber helfen können, daß wir also keinen Grund haben, der Regierung einen Grund zu geben, um die Judenhetze in eine Jesuitenhetze umzubiegen“ (Volk 1975a: 705). Ein offenes Wort Faulhabers gegen die Judenverfolgung blieb bis 1945 aus. Es ist zu hoffen, dass die Tagebücher weitere Antworten auf die Frage nach den Gründen geben.

Auch im Hinblick auf die Geschichte des **Protestantismus** ist die Forschung in den letzten Jahren vorangeschritten. Neben Arbeiten, die den deutschen Protestantismus in den Gesamtkontext der politischen Problemgeschichte des 20. Jahrhunderts stellen (Großbölting 2015; Jasper 2013; Kuhn/Kunter 2014; Nabrings 2015; Sarx/Scheepers/Stahl 2013), ist insbesondere der Zäsurcharakter des Ersten Weltkriegs betont worden (vgl. Brakelmann 2014 und 2015; Töllner 2013). Die fortbestehend kritisch betrachtete Position des Protestantismus gegenüber Nationalsozialismus und NS-Regime dokumentiert sich auch in der aktuellen Forschung (vgl. Arnhold 2014; Fitschen 2012; Gailus 2013a und 2013b).

Grundsätzliche Linien in der Gestaltung des Verhältnisses zwischen Katholizismus und Protestantismus sind bei Faulhaber allerdings bisher kaum zu erkennen. Als Bischof von Speyer setzte er sich in der katholischen Diaspora der bayerischen Pfalz für die Ablösung der Simultankirchen ein und sprach sich gegen gemischt-konfessionelle Ehen aus, riet aber im „Gewerkschaftsstreit“ dazu, die interkonfessionellen Christlichen Gewerkschaften als Interessenvertreter katholischer Arbeiter anzuerkennen (vgl. Volk 1975a: Lf.; Denk 1980; Krenn 1991). Über seine Kontakte zum evangelischen Kirchenpräsidenten und Landesbischof ist wenig bekannt, ein engeres Verhältnis entwickelte er aber offenbar während des Zweiten Weltkriegs zum Landesbischof Hans Meiser (vgl. Pfister 2008). Eine Studie, die sein Verhältnis zum

Protestantismus in Bayern und zu dessen Repräsentanten unter theologischen wie pragmatischen Aspekten zwischen 1911 und 1952 behandelt, steht noch aus.

Schließlich wäre es wichtig zu klären, wie Faulhaber zur Gründung der überkonfessionellen christlichen Union (CDU/CSU) als Alternative zur alten Zentrumspartei stand, die wegweisend für die Geschichte der Bundesrepublik war. Bislang lässt sich sagen, dass seine Haltung gegenüber der CSU ambivalent war. Einerseits akzeptierte Faulhaber die Parteiendemokratie und sah in der CSU die Vertreterin kirchlicher Interessen, andererseits klagte er auch nach 1945 über mangelnde innerparteiliche Homogenität, wenn die Linie der Kirche nicht in jeglicher Hinsicht vertreten wurde (vgl. z.B. Hürten 2002b: 191). Auch wie Faulhaber die interkonfessionelle Ausrichtung der CSU beurteilte, muss nach der gegenwärtigen Quellenlage offenbleiben. Es gibt aber bislang zumindest keine Anzeichen dafür, dass er versucht hätte, die Gründung der CSU zu torpedieren (vgl. Helbach 2010: 813; allgemein zur Haltung der Kirchen Kock 1988: 208-212).

5. Die Geschichte der Strukturen und Netzwerke der katholischen Kirche

Die Tagebücher Faulhabers bieten eine einzigartige Gelegenheit, die Strukturen und Netzwerke der katholischen Kirche näher zu erforschen, insbesondere die informellen Beziehungen und Entscheidungsprozesse, und so dazu beizutragen, ein dringendes Forschungsdesiderat zu beheben (vgl. Kösters u.a. 2009: 524). Die im Projekt angestrebte personengeschichtliche Erschließung des Materials wird von neueren Ansätzen der historischen **Netzwerkforschung** (vgl. Reitmayer/Marx 2011) profitieren und diese zugleich durch neue Impulse befruchten. Die Tagebücher geben detailliert Auskunft über Umfang und Qualität der nationalen und internationalen Kontakte des Kardinals, über die er seine Informationen bezog und die seine Entscheidungen beeinflussten. In der Datenbank der Edition stehen tausende Datensätze zur Verfügung, die bereits jetzt für die Netzwerkforschung von großem Nutzen sind. Darüber hinaus könnten sie, entsprechend aufbereitet, mit Netzwerkanalysesoftware verarbeitet und ausgewertet werden. Die Bedeutung des Projekts für Netzwerkforscherinnen und -forscher wird mit der Zahl der Einträge noch massiv zunehmen. Die Edition wird zu einer der größten Personendatenbanken mit Beziehungsdaten für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts anwachsen und dabei nicht nur die politische und kulturelle Führungsschicht berücksichtigen. Die Tagebücher lassen bereits jetzt erkennen, dass Faulhaber besonders enge Beziehungen zum Adel, zum bayerischen Beamtentum sowie zu Vertreterinnen und Vertretern der Politik, der Vereine und Verbände pflegte. Vieles deutet darauf hin, dass Faulhaber auf den politischen Katholizismus über wenige, ausgewählte Multiplikatoren – Geistliche und Laien – Einfluss nahm.

Faulhabers Aufstieg zu einem der führenden Vertreter der katholischen Kirche seiner Zeit wäre nicht möglich gewesen, ohne die grundsätzlichen Umwälzungen in der Sozialstruktur des Katholizismus im 19. Jahrhundert. Michael Kardinal von Faulhaber entsprach zwar ganz dem Bild eines Kirchenfürsten und pflegte einen entsprechenden Habitus. Doch er stammte aus bescheidenen Verhältnissen: Geboren wurde er am 5. März 1869 im unterfränkischen Dorf Heidenfeld bei Schweinfurt in eine Bäckers- und Bauernfamilie. Weil kirchliche Karrieren noch bis ins 19. Jahrhundert hinein dem Adel vorbehalten gewesen waren, gilt Faulhaber deswegen als Vertreter einer neuen Generation von Bischöfen, als „Paradebeispiel“ für die soziale Erneuerung des Katholizismus (Körner 2012: 384f.).

Einschlägig für die weitere Erforschung der Netzwerke, in die Faulhaber auf **diözesaner Ebene** eingebunden war, ist die Dissertation, in der Thomas Forstner (2013a) die „Identität und Lebenswelt des katholischen Pfarrklerus in Oberbayern 1918 bis 1945“ analysiert. Er berücksichtigt Habitus, Selbstbild, Ausbildung und Disziplinierung der Kleriker ebenso wie ihren Alltag, ihre Kriegserfahrungen und ihr Verhältnis zum Nationalsozialismus. Faulhaber und sein Nachlass spielen dabei eine sehr zentrale Rolle, wie Grannemann (2014) durchaus kritisch angemerkt hat. Die Tagebücher des Erzbischofs hat Forstner nicht berücksichtigen können, er verweist aber auf das geplante Editionsprojekt (2013a: 25, Fußnote 62). Einen weiteren Aufsatz widmet Forstner (2015) den nationalsozialistischen „braunen“ Priestern vor allem im Erzbistum München und Freising, zu denen die Faulhaber-Edition ergänzendes Material liefern wird.

Zur Arbeit von katholischen Vereinen und Verbänden im Erzbistum, von denen zumeist keine archivische Überlieferung vorhanden ist, werden die zu edierenden Dokumente voraussichtlich die wichtigste Quelle bilden. Dieses Thema ist in der Forschung stark unterbelichtet. Faulhaber hat sich im Kampf für die katholische Erziehung der Jugend stark auf die Mitglieder des Katholischen Frauenbundes, der Elternvereinigungen und der Lehrer- und Lehrerinnenvereine gestützt. Er spielte zudem eine zentrale Rolle als geistlicher Vater des Katholischen Frauenbundes und religiöser Zirkel, die mit diesem in unmittelbarem Zusammenhang standen und war an der Gründung zweier geistlicher Gemeinschaften, der Societas Religiosa (SR) und der Vereinigung der Diakoninnen (VD) beteiligt. Zugleich erwähnt Faulhaber immer wieder die Katholische Aktion, mit der insbesondere Papst Pius XI. auf eine stärkere Unterordnung der Laien unter die klerikale Hierarchie setze – ein Gegenmodell zum selbstbewussten, von der klerikalen Hierarchie weitgehend unabhängigen Verbandskatholizismus, der für Deutschland charakteristisch war (vgl. u.a. Große Kracht 2014). Ein genaues Bild von Faulhabers Stellung zur Katholischen Aktion lässt sich daraus noch nicht ableiten.

Zu untersuchen wären schließlich die organisatorischen und strukturellen Entwicklungen, die Faulhaber auf Bistumsebene anstieß. Besonders zu berücksichtigen sind die Vorgaben des „Codex Iuris Canonici“ von 1917. Wieweit Faulhaber solchen vatikanischen Vorgaben folgte oder selbst Modelle mit Vorbildcharakter für andere Diözesen entwickelte, muss noch herausgearbeitet werden. Er reformierte die Verwaltung des Erzbistums jedenfalls umfassend. Anfang der 1920er-Jahre vereinigte er die jahrhundertealten Gremien „Allgemeiner Geistlicher Rat“ und „Generalvikariat“ in der sogenannten Ordinariatsitzung. Parallel begann er mit der Modernisierung der Verwaltungsstruktur durch die Einführung von Verwaltungsämtern (1925 Kirchensteueramt, 1928 Erzbischöfliche Finanzkammer, 1935 Erzbischöfliches Matrikelamt für die Stadt München, 1938 Jugendseelsorgsamt), mit denen er auf die Überlastung der Domkapitulare und der Pfarreien bei den wachsenden Herausforderungen reagierte. In München gründete Faulhaber neue Aus- und Fortbildungsstellen für den Klerus, er ließ zahlreiche Kirchen bauen und widmete sich vor allem den konfessionellen Schulen. Die Aufgabenverteilung in der erzbischöflichen Verwaltung vor 1944 ist aber alles in allem wegen der Zerstörung der Ordinariatsüberlieferung ein Forschungsdesiderat, das nach und nach mit den Tagebüchern behoben werden kann. Die Kenntnisse darüber, wie genau Faulhaber die Diözese München und Freising verwaltete und wie er Personal- und Strukturproblemen begegnete, müssen immer noch als rudimentär gelten. In seine Amtszeit fielen jedoch beispielsweise auch grundlegende Umbrüche in der Pfarrestruktur.

Ganz neue organisatorische und seelsorgerliche Herausforderungen entstanden schließlich durch den Bombenkrieg, die Not der unmittelbaren Nachkriegsjahre und die Integration der Vertriebenen, schienen doch die Folgen des Kriegs ebenso apokalyptisch wie die eigenen Hilfsmittel zu ihrer Bewältigung begrenzt, was die Berichte der Pfarrer in den Gemeinden des Erzbistums München und Freising über die Situation bei Kriegsende belegen (vgl. Pfister 2005). Die Geschichte der Bayerischen Bischofskonferenzen 1850 bis 1918 hat Wolfgang Vogl (2012) in zwei Bänden dargestellt, allerdings wenig analytisch.

Wertvolle Hinweise zu den Strukturen des **deutschen Katholizismus** bis zum Ersten Weltkrieg liefert Michael Hirschfelds 2012 erschienener Überblick über die Bischofswahlen im Deutschen Reich 1887 bis 1914. Hier wird Faulhaber nicht nur als Kandidat für Speyer, sondern auch für Köln, Breslau und Bamberg erwähnt. Bemerkenswert ist, dass Faulhaber als Erzbischof eng mit Personen kooperieren musste, die sich zuvor gegen ihn ausgesprochen hatten. Ebenso einschlägig mit Blick auf die Netzwerke in der katholischen Kirche wird die Dissertation mit dem Arbeitstitel „Eugenio Pacelli im Spiegel der Bischofseinsetzungen in Deutschland 1919-1939“ sein, die Raphael Hülsbömer am Münsteraner Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte 2017 abschließen wird. Faulhaber taucht vor allem als Ansprechpartner Pacellis bei den Besetzungen der bayerischen Bischofsstühle auf.

Joachim Schmiedl (2016) bietet einen Überblick über die gesamte Geschichte der Deutschen Bischofskonferenz. Vor allem mit Blick auf den (katholischen) Widerstand im „Dritten Reich“, zu dem Wilfried Loth (2014) den neuesten Überblick bietet, sind Faulhabers enge Verbindungen zu den **Jesuiten** von Bedeutung, deren Berichte zudem sehr wichtig für die vatikanische Wahrnehmung der Geschehnisse in Deutschland waren. Hier gibt das fünfbändige Werk zur Geschichte der Jesuiten von Klaus Schatz (2013) wertvolle Hinweise; so gelangt der Autor (2013: III 43) zu der Ansicht, der Jesuitenobere Augustin Rösch habe „immer in Übereinstimmung mit Kardinal Faulhaber“ gehandelt.

Noch immer wird die **internationale Dimension** der katholischen Kirche in vielen Darstellungen vernachlässigt. Zu fragen ist etwa danach, wie Faulhaber zur Mission stand, die sich zu seiner Zeit grundlegend wandelte (vgl. Schmiedl 2011) und die derzeit Gegenstand innovativer neuer Forschungsansätze ist (vgl. z.B. Habermas/Hölzl 2014). Darüber hinaus waren die internationalen Beziehungen Faulhabers äußerst vielfältig. Als Bischof reiste er mehr als zwanzig Mal nach Rom (vgl. Ziegler 2002a: 29f.), 1923 und 1926 zudem für mehrere Wochen in die USA. Victoria J. Barnett (2014) zeigt beispielsweise, dass Amerikaner wie der Presbyterianer Samuel Cavert und der Rabbi Morris Lazoni den Kontakt zu Faulhaber suchten, weil dieser als prominentester Gegner der Nationalsozialisten im deutschen Katholizismus galt. Auch die Beziehungen zwischen amerikanischen und deutschen Katholiken waren traditionell eng (vgl. Schulte-Umberg 2012). Zu prüfen wäre etwa auch, ob Faulhabers Reisen in die USA den Weg für Pacellis Besuch als Kardinalstaatssekretär im Jahr 1936 (D'Alessio 2012) bahnten.

Faulhabers **Einfluss im Vatikan** ist nicht zu unterschätzen. Eine spannende Frage ist, wieweit er auch an offiziellen Verfahrenswegen vorbei Einfluss auf die Politik des Heiligen Stuhls nahm. Besondere Bedeutung kam den Beziehungen zu, die er zu Eugenio Pacelli pflegte, der sein Amt als Nuntius in München 1917 nahezu gleichzeitig mit Faulhabers Bischofsweihe antrat (vgl. Hürten 2002a/2009; Wolf 2012b). Robert A. Ventresca (vgl. u.a. 2013: 50-52) unterstreicht in seiner

Biografie über Pius XII. die Bedeutung der Münchener Zeit und insbesondere der Freundschaft zu Faulhaber, auf dessen Urteil zu deutschen Angelegenheiten sich der Papst stets verlassen habe (allgemein zur Münchener Nuntiatur auch Unterburger 2014c). Die beiden Kirchenmänner bauten bald ein freundschaftliches Vertrauensverhältnis auf, das auch bestehen blieb, als Pacelli 1929 Kardinalstaatssekretär wurde und als solcher bereits eine entscheidende Machtposition einnahm (vgl. z.B. Wolf 2013c und die biografische Analyse zu Faulhaber in: Pacelli-Edition 2016), bevor er 1939 selbst Papst wurde. Über ihr dienstliches Verhältnis und ihre vatikanischen Kommunikationskanäle in Pacellis Zeit als Nuntius wurde bislang nur bekannt, dass Faulhaber „in Bayern ... zahlreiche ihm vertraute Mitarbeiter als neue Bischöfe gemeinsam mit Pacelli durchsetzen“ konnte (Wolf/Unterburger 2006: 63). Nach Faulhabers vatikanischen Verbindungen wäre aber auch mit Blick auf das bayerische Konkordat zu fragen, insbesondere nach denen zu Otto von Ritter zu Groenesteyn, der 1909 bis 1934 bayerischer Gesandter beim Heiligen Stuhl war (vgl. Zedler 2012; Zedler 2013).

Domkapitular Johannes Neuhäusler etablierte im Auftrag Faulhabers nach 1934 in München eine Nachrichtenzentrale, die den Erzbischof „zum wohl bestinformatierten deutschen Kirchenführer“ in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus werden ließ. Auch weil Faulhaber „sein Wissen voll der römischen Kurie zugänglich machte, wurde er zu einer Schlüsselfigur für die Politik des Vatikans“ (Ziegler 1985: 242). Die ebenfalls in der heute nicht mehr gebräuchlichen Gabelsberger-Kurzschrift verfassten Tagebücher und Schreibkalender Neuhäuslers (Laufzeit 1928-1969) befinden sich in dessen noch bis 2033 gesperrtem privaten Nachlass im Archiv des Erzbistums München und Freising (AEM). Welche Rolle Faulhaber zur Zeit des Nationalsozialismus zukam, zeigt neben seiner Beteiligung an der Enzyklika „Mit brennender Sorge“ die Tatsache, dass Pacelli den in Rom weilenden Münchener Kardinal Mitte März 1933 um eine Einschätzung der Person Hitlers und der Möglichkeiten einer Rücknahme der Unvereinbarkeitserklärung von Katholizismus und Nationalsozialismus durch die deutschen Bischöfe bat, worauf Faulhaber ein sechsstufiges Memorandum erarbeitete (vgl. Wolf 2008). Pius XII. traf sich auch kurz nach seiner Wahl zum Papst mit Faulhaber, als die Entscheidung anstand, was aus dem Entwurf für die Enzyklika gegen den Rassismus „Societatis Unio“ werden sollte, den Pius XI. hinterlassen hatte (vgl. Brechenmacher 2014a).

Für die Rekonstruktion der personellen Netzwerke in Rom ist ein neuer Sammelband zum Campo Santo Teutonico (Heid/Matheus 2015, mit Bezug zu Faulhaber vor allem Heid 2015) sehr hilfreich. In Rom gab es viele Deutsche mit großem Einfluss, zu denen auch Pancratius Pfeiffer, Generalsuperior der Salvatorianer zählte, der 1943/44 zwischen dem Papst und den deutschen Besatzern vermittelte (vgl. Samerski 2013). Unter den deutschen Informanten des Vatikans nahm der 1921 ermordete Zentrumspolitiker Matthias Erzberger eine zentrale Stellung ein, wie neuere Forschungen (vgl. Wolf 2013d; allgemein Benedetti 2014) bestätigen; in Faulhabers Tagebüchern wird er wiederholt erwähnt.

Zu fragen wäre aber, ob sich Faulhaber als Erzbischof ganz dem päpstlichen Zentralismus unterwarf oder auch zu Konflikten mit dem Vatikan bereit war, um Kompetenzen und Autonomiebereiche zu bewahren oder sogar zu erweitern. Unklar ist zudem, wie weit Pius XII. Faulhaber in theologischen Fragen um Rat ersuchte, etwa im Vorfeld des Mariendogmas von 1950. Die Enzyklika „Divino Afflante Spiritu“ von 1943 betraf Faulhabers theologische Kernkompetenz, die Exegese. Auch die im selben Jahr erschienene Enzyklika „Mystici Corporis Christi“, die

wegweisend für die Ekklesiologie war, argumentierte eng entlang der Bibel und der Kirchenväter, enthielt aber zugleich kritische Seitenhiebe gegen damalige Machthaber. Auch hier ist ein Mitwirken Faulhabers denkbar.

6. Die Kultur-, Frömmigkeits- und Emotionsgeschichte des Katholizismus

Kaum abzuschätzen sind die vielfältigen Möglichkeiten der Tagebücher für Fragen der Kultur-, Frömmigkeits- und Emotionsgeschichte. Faulhabers Kindheit fällt in die Zeit des Kulturkampfes, er wurde in der Blütezeit des „zweiten konfessionellen Zeitalters“ (Blaschke 2000) sozialisiert. Vieles spricht dafür, dass er in seinem Denken und Handeln zeit seines Lebens Vorgaben und Erwartungen verhaftet blieb, die er im deutschen Kaiserreich und im Königreich Bayern kennengelernt hatte. Das betrifft nicht nur theologische und politische Grundüberzeugungen, sondern auch viel allgemeiner kollektive Sinndeutungen und Verhaltensmuster, einen spezifischen „Werte- und Normenkomplex“, der als „Milieustandard“ bezeichnet werden kann (vgl. AKKZG 1993; allgemein auch Breuer 2013). Es wäre zu prüfen, inwieweit Faulhaber dafür exemplarisch steht oder ihn besondere Ausprägungen dieses „Standards“ prägten, etwa durch einen fränkisch-bayerischen Lokalpatriotismus, seine einfache Herkunft oder seinen Aufstieg in höhere Gesellschaftskreise. Mögliche Untersuchungsgegenstände sind hier unter anderem Normenkonflikte mit anderen Milieus sowie der Wertewandel zu Lebzeiten Faulhabers und dessen Umgang damit.

Die Defizite der Katholizismusforschung mit Blick auf die Kulturgeschichte im weitesten Sinne sind nach wie vor nicht behoben (vgl. Damberg/Hummel 2015). Dennoch gibt es etliche Neuerscheinungen zu vermelden, die es erleichtern werden, das große Potenzial der Faulhaber-Edition in dieser Hinsicht zu nutzen.

So sind mehrere innovative Beiträge zur **Geschlechtergeschichte** des Katholizismus erschienen (vgl. z.B. Pasture/Art/Buerman 2012). Mit dem „Milieustandard“ verbunden waren Modelle gesellschaftlicher und familiärer Ordnung, Sittlichkeits-Konzepte und Vorstellungen zur jeweiligen Rolle des Mannes und der Frau. Die Frage nach den geschlechtsspezifischen Rollenvorgaben, Frömmigkeitsformen und Organisationen ist für die gesellschaftliche Verortung des katholischen Milieus zentral, gerade mit Blick auf die Weltkriege und den Nationalsozialismus mit seinen „Mythen“ von Heldentum und Mutterschaft (vgl. Arning 2008; Meissner 2010). Olaf Blaschke (2014b, vgl. auch 2015) erwähnt Faulhaber in einem Aufsatz über „konfessionsgeschlechtliche Zuschreibungen“ als Akteur im „Deutungskampf darum, was echtes Heldentum, echte Männlichkeit bedeutete“: Der Münchener Erzbischof versuchte 1936, das Christentum und insbesondere die Theologie des Leidens gegen den Vorwurf, unmännlich zu sein, in Schutz zu nehmen. Markus Raasch (2014b) untersucht Männlichkeits- und damit verbundene Politikkonzepte, Ricarda Stobernack (2014) Lebenswelten von Müttern im katholischen Adel des 19. Jahrhunderts; Martin Leutzsch (2014) fragt danach, wie Männlichkeitsideale und das jeweilige Jesusbild von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts zusammenhingen, und Bernhard Schneider (2014) analysiert 40 Schriften für männliche Jugendliche und Männer aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Claudia Schlager (2014) untersucht auf emotionsgeschichtlicher Basis, ob Maskulinisierungsstrategien die Herz-Jesu-Verehrung im Umfeld des Ersten Weltkriegs zum Heldenkult werden ließen.

Die Tagebücher Faulhabers bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Gender-Studies. Faulhaber publizierte zum Beispiel über „Charakterbilder der biblischen Frauenwelt“, förderte die Arbeit von Frauen in der Katechese und führte 1945 das Theologiestudium für Frauen ein. Allgemein arbeitete er eng mit katholischen Frauenverbänden und -gemeinschaften zusammen. Besonders interessant ist die Vereinigung der Katholischen Diakoninnen (VD), bei deren Gründung Faulhabers Ausführungen zum Frauendiakoniat im Urchristentum eine wichtige Rolle spielten. Später baten Mitglieder den Erzbischof um eine Diakoninnenweihe. Die Frauen strebten zwar nicht die Eingliederung in den Klerus an, der Vorgang ist aber bemerkenswert, weil Frauen nach dem Codex Iuris Canonici von 1917 (Can 813, §2; 968 u.ö.) sowohl von den niederen als auch von den höheren Weihen ausgeschlossen waren. Obwohl Faulhaber das Frauendiakoniat grundsätzlich für möglich hielt und die diakonische Arbeit weiblicher Laien aus dem Geist des Urchristentums weiter förderte, lehnte er die Bitte der VD ab. Stattdessen versuchte er, die Firmung als Weihe für den Weltdienst aufzuwerten. Die Frage der Diakoninnenweihe ist in der katholischen Kirche bis heute heftig umstritten. Interessant dürfte es sein, zu überprüfen, inwieweit sich Faulhaber als Exeget mit dem Thema auseinandergesetzt und wie sich seine Position entwickelt hat.

Spannende Fragestellungen gibt es auch im Bereich der **Sexualmoral und Familienkonzepte**. Es ist bezeichnend, dass Faulhaber mit Blick auf die christliche Auffassung von der Ehe in der „Diskursgeschichte der Weimarer Republik“ (Eitz 2015: 193, 215) zitiert wird. Der Münchener Erzbischof war ein Protagonist der Sittlichkeitsdiskurse, durch die in der Zwischenkriegszeit nationale Degenerationsängste, (sexuelle) Devianz und das Feindbild des Kulturbolschewismus miteinander verflochten wurden (erste Hinweise etwa bei Zuber 2015: 159; Arning 2015; Marhoefer 2015), die entsprechenden Debatten waren wesentlich für die Instabilität der „Weimarer Koalition“ (vgl. Eitz 2015), was ihre politische Brisanz belegt. Forstner (2013a: 401-411) macht darauf aufmerksam, dass kirchliche Stellen im Kampf gegen „Schmutz und Schund“ auch in der Zeit des Nationalsozialismus mit staatlichen Stellen zusammenarbeiteten und so beispielsweise zur Verfolgung Homosexueller beitrugen. Bei Sexualdelikten sei „das Verlangen nach Tabuisierung und Geheimhaltung der vorgefallenen Ereignisse absolut prioritär“ (Forstner 2013a: 411) gewesen. Noch dringender als die Devisen- bedürfen daher die sogenannten Sittlichkeitsprozesse der 1930er-Jahre einer kritischen Neubewertung (vgl. auch Schwartz 2014: 13-15).

Um die Struktur der katholischen Milieus und den Wandel des Katholizismus hin zu einer „public religion“ (José Casanova) zu analysieren, kommt Arbeiten zur **Mediennutzung im Katholizismus** eine entscheidende Rolle zu (vgl. Kösters u.a. 2009: 524). Am Beispiel Faulhabers ist danach zu fragen, wie er das Aufkommen neuer Medien bewertete, in welcher Form sich neue Kommunikationsformen auf sein Leben und sein Denken auswirkten und wie er sie für sich und die Selbstdarstellung der Kirche zu nutzen wusste (vgl. allgemein etwa Bösch/Hölscher 2009; Kuchler 2006). Dank einiger Neuerscheinungen zum Spektrum der katholischen Zeitschriften im 20. Jahrhundert (vgl. Hömberg/Pittrof, darin vor allem Breuer 2014) wird sich auch Faulhabers Tätigkeit als **Zensor und Publizist** in Zukunft besser in ihre Zusammenhänge einordnen lassen. So trat Faulhaber schon 1910 im Rahmen des Informativprozesses vor seiner Ernennung zum Bischof von Speyer als Informant des Münchener Nuntius Andreas Frühwirth in Erscheinung; er denunzierte den Straßburger Kirchenhistoriker und Patrologen Albert Ehrhard als Gegner des Antimodernisteneides (vgl. Klapczynski 2013: 261-264). Cornelia Rémi und Sylvia Brockstieger

(2014) schildern Hintergründe zur Geschichte der Zeitschrift „Hochland“, die ein katholischer Laie 1922 wegen des Beitrags „Die Erlösten“ des Breslauer Theologieprofessors Joseph Wittig (zu ihm auch Hainz 2013; Unterburger 2012) bei Faulhaber denunzierte (vgl. Busemann [2016]).

Selbst Faulhabers **Kunstverständnis** war einflussreich und repräsentativ für katholische Traditionen. Bezeichnenderweise nimmt daher die kunsthistorische Dissertation Franz Prechtls (2013) ihren Ausgang von der Silvesterpredigt Faulhabers 1929, die der kirchlichen Kunst gewidmet war. Zentral für den Kulturbegriff im Katholizismus und die damit verbundenen Streitigkeiten, die vor allem in katholischen Zeitschriften ausgetragen wurden, ist zudem die Überblicksdarstellung durch Otto Weiß (2014).

Vor allem interessiert auch, wie der Erzbischof auf den aufkommenden Massenkonsum und die rasante Entwicklung der **Populärkultur** reagierte, auf neue Kleidungsmoden, den Sport oder auch neue Literaturgenres und neue Medien. Die Position der katholischen Kirche zu Fragen der „Sittlichkeit“ hatte durchaus politische Relevanz, etwa wenn in der Weimarer Republik schärfere Zensurgesetze gegen „Schmutz und Schund“ gefordert wurden oder die Demokratie für den Verfall der „Sittlichkeit“ mitverantwortlich gemacht wurde. Hier besteht ein großes Potenzial für kulturgeschichtliche Fragestellungen, die bisher in der Katholizismusforschung noch vernachlässigt wurden (vgl. Tischner 2008). Faulhaber bietet sich für exemplarische Studien umso mehr an, weil auch die geistlichen Tagebücher aus seiner Jugendzeit überliefert sind.

Neue und bisher noch viel zu selten umgesetzte Ansätze der **Emotionsgeschichte** bieten schließlich optimale Voraussetzungen, um ausgehend von der Biografie Faulhabers Mikro- und Makroebene zu verbinden. Emotionen sind demnach Teil eines zeitgebundenen, das heißt durchaus wandelbaren, und zugleich identifizierbaren kulturellen Repertoires (vgl. Hitzer 2011; Frevert 2009; Scheer 2009a und 2009b). Sie werden immer auch durch Sprache geformt und ausgedrückt, sodass entsprechende Untersuchungen Faulhabers „Gefühlssprache“ und die von ihm verwendeten Emotionsbegriffe herausarbeiten könnten. Zu fragen wäre beispielsweise nach seinen Bewältigungsstrategien angesichts konkreter Herausforderungen, aber auch längerfristiger Entwicklungen wie Säkularisierungsschüben und Wertewandel, nach Emotionen als Handlungsmotiven und der sozialen Genese und Erlernung von Gefühlen. „Ehre“ zum Beispiel könnte ein Schlüsselbegriff für Faulhabers Amtsverständnis sein, „Scham“ nicht unwichtig für sein Verständnis von Sittlichkeit. Als tief im Katholizismus verwurzelt dürfte Faulhaber durchaus repräsentativ sein. Entsprechende Studien wären interdisziplinär unter anderem für die Religionspsychologie anschlussfähig.

Emotionsgeschichtlich aufschlussreich sind etwa Schilderungen von Gefühlsausbrüchen des Kardinals, die erwartbare Verhaltensmuster aufbrechen. Leugers (2014) weist darauf hin, dass der Erzbischof sehr emotional auf die Krisen der Jahre 1918/19 und 1923 reagierte, mit Weinkrämpfen und existenzieller Angst, die sich psychosomatisch in Symptomen wie Herzrasen und Asthmaanfällen äußerte.

Für die **Frömmigkeitsgeschichte** relevant ist Zedlers Hinweis (2013: 458, Fußnote 867), dass laut Otto von Ritter Faulhaber den Prozess zur Seligsprechung Konrad von Parzhams Mitte der 1920er-Jahre nachdrücklich vorantrieb. Hinsichtlich der von Faulhaber geförderten Selig- und Heiligsprechungen wären aber auch kirchenpolitische Machtfragen und Genderaspekte zu berücksichtigen (vgl. grundsätzlich Wolf 2013a). Allgemein erscheint es erfolgsversprechend,

Frömmigkeitsgeschichte mit kultur-, sozial- und politikgeschichtlichen Fragestellungen zu verbinden. So sind die von Faulhaber geförderten Fronleichnamsprozessionen nicht zu erfassen, ohne ihren Demonstrationscharakter zu berücksichtigen und sie auch als Repräsentation der Sozialstrukturen des katholischen Milieus zu betrachten (z.B. Kösters 1996).

Die entsprechenden Begriffe, Sachverhalte und Gedankenwelten des Katholizismus haben sich in den vergangenen Jahrzehnten stark gewandelt, und sie sind immer weniger als bekannt vorauszusetzen. Mit einer entsprechenden Kommentierung kann die Edition daher zum Schlüssel für eine sonst nur noch wenigen zugängliche Kultur der Weltdeutung (vgl. Damberg/Kissener 2015: 189) werden.

Literaturverzeichnis

- AKKZG 1993: Arbeitskreis für kirchliche Zeitgeschichte Münster, Katholiken zwischen Tradition und Moderne. Das katholische Milieu als Forschungsaufgabe, in: Westfälische Forschungen 43 (1993), S. 588-654.
- Albrecht 1965ff.: Dieter Albrecht (Bearb.), Der Notenwechsel zwischen dem Heiligen Stuhl und der deutschen Reichsregierung, Bd. I-III (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 1, A 10, A 29), Mainz 1965ff.
- Aretin 1966: Karl Otmar von Aretin, Kardinal Faulhaber – Kämpfer oder Mitläufer?, in Frankfurter Hefte 21 (1966), S. 314-318.
- Aretin 1971: Karl Otmar von Aretin, Die Bayerische Regierung und die Politik der bayerischen Monarchisten in der Krise der Weimarer Republik 1930-1933, in: Festschrift für Hermann Heimpel zum 70. Geburtstag, Bd. I (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36/I), hg. v. den Mitarbeitern des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Göttingen 1971, S. 205-237.
- Aretin 2000: Karl Otmar von Aretin, Kardinal Michael von Faulhaber und die bayerischen Katholiken im Dritten Reich, in: Sodalien-Brücke (2000), Heft 2, S. 1-21.
- Arnhold 2014: Oliver Arnhold, Haltungen im deutschen Protestantismus zur NS-Rassenlehre, in: Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 109 (2014), S. 56-69.
- Arning 2008: Holger Arning, Die Macht des Heils und das Unheil der Macht. Diskurse von Katholizismus und Nationalsozialismus im Jahr 1934 – eine exemplarische Zeitschriftenanalyse (= Politik- und Kommunikationswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft 28), Paderborn 2008.
- Arning 2015: Holger Arning, Die Jungmänner Jesu und Hitlers Helden. Emotionale Schwachstellen der deutschen Katholiken in der Zwischenkriegszeit, in: Bürger 2015, S. 16-39.
- Arning/Wolf 2016: Holger Arning / Hubert Wolf, Hundert Katholikentage. Von Mainz 1848 bis Leipzig 2016, Darmstadt 2016.
- Arnold 2014: Claus Arnold, La Guerre Allemand et le Catholicisme (1915). Katholisch-theologische Kriegsarbeit und die Nachwirkungen der Modernismuskrise, in: Burkard/Priesching 2014, S. 299-312.
- Arnold 2015: Claus Arnold, German Catholicism and National Integration (1870-1945), in: Daniele Menozzi (Hg.), Cattolicesimo, Nazione e Nazionalismo / Catholicism, Nation and Nationalism, Pisa 2015, S. 59-68.
- Aschmann 2015: Birgit Aschmann, Oh mein Gott. Die Katholiken und der Erste Weltkrieg, in: Notger Slenczka (Hg.), Faszination und Schrecken des Krieges. XXIII. Reihlen-Vorlesung (= Beiheft 2015 zur Berliner Theologischen Zeitschrift), Leipzig 2015, S. 81-105.
- Auffarth 2015: Christoph Auffarth, Drittes Reich, in: Dinzelbacher 2015, S. 113-134.
- Baadte 1985: Günter Baadte, Katholischer Universalismus und nationale Katholizismen im Ersten Weltkrieg, in: Albrecht Langner (Hg.), Katholizismus, nationaler Gedanke und Europa seit 1800, Paderborn 1985, S. 89-109.
- Balcar/Schlemmer 2007: Jaromír Balcar / Thomas Schlemmer (Hg.), An der Spitze der CSU. Die Führungsgremien der Christlich-Sozialen Union 1946 bis 1955, München 2007.
- Bankier/Michman/Nidam-Orvieto 2012: David Bankier / Dan Michman / Iael Nidam-Orvieto (Hg.), Pius XII and the Holocaust: Current State of Research, Jerusalem 2012.
- Barnett 2014: Victoria J. Barnett, Track Two Diplomacy, 1933-1939. International responses from Catholics, Jews, and ecumenical Protestants to events in Nazi Germany, in: Kirchliche Zeitgeschichte 27 (2014), S. 76-86.

- Barry 2012: Gearóid Barry, *The Disarmament of Hatred. Marc Sangnier, French Catholicism, and the Legacy of the First World War, 1914-1945*, Basingstoke u.a. 2012.
- Baumeister/Osti Guerrazzi/Procaccia 2016: Martin Baumeister / Amadeo Osti Guerrazzi / Claudio Procaccia (Hg.), *La deportazione degli ebrei romani tra storia e memoria (= Ricerche dell'Istituto Storico Germanico di Roma 10)*, Rom 2016.
- Becker 2013: Winfried Becker, *Spagat zwischen Konfession und Vaterland. Aspekte der katholischen deutschen Militärseelsorge im Ersten Weltkrieg*, in: *Holzbrecher/Müller 2013*, S. 315-340.
- Becker 2014: Winfried Becker, *Der Metzger Katholikentag 1913. Transnationale Konfessionskultur, Identität und Modernisierung am Vorabend des Ersten Weltkrieges*, in: *Historisches Jahrbuch 134 (2014)*, S. 280-322.
- Bendel 2013: Rainer Bendel, *Katholische Soziallehre und der Beitrag katholischer Vertriebener zur Sozialpolitik in den Anfängen der Bundesrepublik Deutschland*, in: *Holzbrecher/Müller 2013*, S. 409-426.
- Benedetti 2014: Carlotta Benedetti, *Le Carte Erzberger*, in: *Archivio Segreto Vaticano (Hg.), Dall'Archivio Segreto Vaticano: Miscellanea di testi, saggi e inventari, Bd. 7 (= Collectanea Archivi Vaticani 96)*, Vatikanstadt 2014, S. 3-102.
- Benz 1988: Wolfgang Benz (Hg.), *Neuanfang in Bayern 1945-1949. Politik und Gesellschaft in der Nachkriegszeit*, München 1988.
- Berger 1979: Hans Berger, *Kardinal Faulhabers Kampf gegen den Nationalsozialismus*, in: *Communio 8 (1979)*, S. 462-475.
- Besier 2014: Gerhard Besier, *Der Große Krieg und die Religion in vergleichender Perspektive. Warum 1914 die christliche Kriegskultur über den religiös motivierten Pazifismus obsiegte*, in: *Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte 108 (2014)*, S. 31-71.
- Bisson 1956: Jakob Bisson, *Bischof Dr. Michael von Faulhaber 1911-1917*, in: *ders., Sieben Speyerer Bischöfe und ihre Zeit 1870-1950. Beiträge zur heimatlichen Kirchengeschichte*, Speyer 1956, S. 204-221.
- Blaicher 2014: Ria Blaicher, *Gottes Strafgericht. Hirtenbriefe der deutschen Bischöfe während des Ersten Weltkrieges*, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 62 (2014)*, S. 315-328.
- Blaschke 2000: Olaf Blaschke, *Das 19. Jahrhundert: Ein Zweites Konfessionelles Zeitalter?*, in: *Geschichte und Gesellschaft 26 (2000)*, S. 38-75.
- Blaschke 2010a: Olaf Blaschke, *Stufen des Widerstands – Stufen der Kollaboration*, in: *Henkelmann/Priesching 2010*, S. 63-88.
- Blaschke 2010b: Olaf Blaschke, *Geschichtsdeutung und Vergangenheitspolitik. Die Kommission für Zeitgeschichte und das Netzwerk kirchenloyaler Katholizismusforscher 1945-2000*, in: *Thomas Pittrof / Walter Schmitz (Hg.), „Freie Anerkennung übergeschichtlicher Bindungen“*. *Katholische Geschichtswahrnehmung im deutschsprachigen Raum des 20. Jahrhunderts*, Freiburg im Breisgau 2010, S. 479-521.
- Blaschke 2014a: Olaf Blaschke, *Die Kirchen und der Nationalsozialismus*, Stuttgart 2014.
- Blaschke 2014b: Olaf Blaschke, *Dimensionen konfessionsgeschlechtlicher Zuschreibungen im und nach dem Nationalsozialismus*, in: *Leugers-Scherzberg/Scherzberg 2014*, S. 83-96.
- Blaschke 2015: Olaf Blaschke, *Thesen zur Katholizismusforschung – Ein Kommentar*, in: *Damberg/Hummel 2015*, S. 149-157.
- Boniface 2014: Xavier Boniface, *Histoire religieuse de la Grande Guerre*, Paris 2014.
- Bösch/Hölscher (2009): Frank Bösch/Lucian Hölscher (Hg.), *Kirche – Medien – Öffentlichkeit. Transformationen kirchlicher Selbst- und Fremddeutungen seit 1945*, Göttingen 2009.

- Bouthillon/Levant 2016: Fabrice Bouthillon / Marie Levant (Hg.), Pie XI, un pape contre le nazisme? L'encyclique „Mit brennender Sorge“, Paris 2016.
- Brakelmann 2014: Günter Brakelmann, Protestantismus im Epochenjahr 1917 und im Revolutions-jahr 1918, in: Kuhn/Kunter 2014, S. 164-181.
- Brakelmann 2015: Günter Brakelmann, Protestantische Kriegstheologie 1914-1918. Ein Handbuch mit Daten, Fakten und Literatur zum Ersten Weltkrieg (= Schriften der Hans Ehrenberg Gesellschaft 23), Kamen 2015.
- Braun u.a. 2014: Oliver Braun u.a., Revolution in München. 1800 – 1848 – 1918 – 1933 – 1968, Regensburg 2014.
- Brechenmacher 2005: Thomas Brechenmacher, Teufelspakt, Selbsterhaltung, universale Mission? Leitlinien und Spielräume der Diplomatie des Heiligen Stuhls gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland (1933-1939) im Lichte neu zugänglicher vatikanischer Akten, in: Historische Zeitschrift 280, S. 591-645.
- Brechenmacher 2013: Thomas Brechenmacher, Der Heilige Stuhl und die totalitären Ideologien. Die März-Enzykliken von 1937 in ihrem inneren Zusammenhang, in: Historisches Jahrbuch 133 (2013), S. 342-364.
- Brechenmacher 2014a: Thomas Brechenmacher, Die „unterschlagnene Enzyklika“ Societatis Unio und Pius XII., in: Römische Quartalschrift 109 (2014), S. 119-133.
- Brechenmacher 2014b: Thomas Brechenmacher, Katholische Kirche und (Anti-)Kommunismus in der frühen Bundesrepublik, in: Kreuzberger/Hoffmann 2014, S. 177-197.
- Brechenmacher 2015: Thomas Brechenmacher, Anmerkungen zu künftigen Aufgaben der Kom-mission für Zeitgeschichte in der zeitgeschichtlichen Katholizismusforschung, in: Damberg/Hummel 2015, S. 159-162.
- Brechenmacher/Oelke 2015: Thomas Brechenmacher / Harry Oelke, Kirchen, Konfessionen und „Drittes Reich“, in: Nerding 2015a, S. 497-507.
- Brendle/Schindling 2009: Franz Brendle / Anton Schindling (Hg.), Geistliche im Krieg, Münster 2009.
- Brenner 2005: Michael Brenner, Von der Novemberrevolution bis zu den Adventspredigten. Zum Verhältnis zwischen Juden und Katholiken in Bayern, in: Florian Schuller / Giuseppe Veltri / Hubert Wolf (Hg.), Katholizismus und Judentum. Gemeinsamkeiten und Verwerfungen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, Regensburg 2005, S. 270-281.
- Breuer 2013: Marc Breuer, Säkularisierung im Spiegel religiöser Selbstbeschreibung. Der Diskurs zur „Eigengesetzlichkeit“ im Katholizismus der 1920er Jahre, in: Zeitschrift für Religionswissenschaft 21 (2013), S. 177-199.
- Breuer 2014: Dieter Breuer, Katholische Literatur- und Kulturzeitschriften 1880-1970. Eine Liste nach der Bibliografie von Diezel/Hügel, in: Hömberg/Pittrof 2014, S. 651-680.
- Brown-Fleming 2014: Suzanne Brown-Fleming, Real-time narrative Responses to Nazism. March/April 1933 in Germany and Rome, in: Kirchliche Zeitgeschichte 27 (2014), S. 120-136.
- Buchberger 1918: Michael Buchberger, Frontbesuche des Erzbischofs und Feldpropstes Michael von Faulhaber im Osten und auf dem Balkan, Regensburg 1918.
- Bürger 2015: Peter Bürger (Hg.), „Es droht eine schwarze Wolke“. Katholische Kirche und Zweiter Weltkrieg. Erster Band: Lesesaal – Diskussion – Impulse, Berlin 2015, online unter: <http://www.paxchristi.de/s/downloads> (letzter Zugriff: 13. Januar 2016).
- Burkard 2013: Dominik Burkard, Joannes Baptista Sproll. Bischof im Widerstand (Mensch – Zeit – Geschichte), Stuttgart 2013.

- Burkard/Weiß/Hilpert [2016]: Dominik Burkard / Wolfgang Weiß / Konrad Hilpert (Hg.), *Katholische Theologie im Nationalsozialismus. Bd. 2/1: Disziplinen und Personen: Moraltheologie und Sozialethik*, Würzburg [2016, im Druck].
- Busemann [2016]: Jan Dirk Busemann, *Katholische Laienemanzipation und römische Reaktion. Die Indexkongregation im Literatur-, Gewerkschafts- und Zentrumsstreit (Römische Inquisition und Indexkongregation 17)*, Paderborn u.a. [2016, im Druck].
- Cavagnini/Melloni/Grossi [2017]: Cavagnini, Giovanni / Melloni, Alberto / Grossi, Giulia (Hg.), *Papa Giacomo Della Chiesa nel mondo dell'inutile strage* [2017].
- Chamedes 2013: Guiliana Chamedes, *The Vatican and the Reshaping of the European International Order after the First World War*, in: *The Historical Journal* 56 (2013), S. 955-976.
- Chamedes 2016: Giuliana Chamedes, *The Vatican, Nazi-Fascism, and the Making of Transnational Anti-communism in the 1930s*, in: *Journal of Contemporary History* 51 (2016), S. 261-290.
- Chaoui 2013: Maren Chaoui, *Seelsorge, Frömmigkeit und Kriegserfahrungen im Ersten Weltkrieg. Feldpost an den Pfarrer zu Brochterbeck*, Münster 2013.
- Connelly 2012: John Connelly, *From Enemy to Brother. The revolution in Catholic teaching on the Jews 1933-1965*, Cambridge, MA, 2012; deutsche Übersetzung: *Juden – vom Feind zum Bruder. Wie die Katholische Kirche zu einer neuen Einstellung zu den Juden gelangte*, Paderborn 2016.
- Conze 2013: Verena Conze, *Treue schwören. Der Konflikt um den Verfassungseid in der Weimarer Republik*, in: *Historische Zeitschrift* 297 (2013), S. 354-389.
- Coppa 2013: Frank John Coppa, *The Life and Pontificate of Pope Pius XII: Between History and Controversy*, Washington, D.C. 2013.
- Cornwell 1999: John Cornwell, *Pius XII. Der Papst, der geschwiegen hat*, München 1999.
- Creuzberger/Hoffmann 2014: Stefan Creuzberger / Dierk Hoffmann (Hg.), *„Geistige Gefahr“ und „Immunsierung der Gesellschaft“. Antikommunismus und politische Kultur in der frühen Bundesrepublik*, München 2014.
- Cucchiara 2015: Martina Cucchiara, *The Bonds That Shame: Reconsidering the Foreign Exchange Trials of 1935-36 Against the Catholic Church in Nazi Germany*, in: *European History Quarterly* 45 (2015), S. 689-712.
- D'Alessio 2012: Giulia D'Alessio, *The United States and the Vatican (1936-1939): From Eugenio Pacelli's Visit to the US to Myron Tylor's Mission to the Holy See*, in: Charles R. Gallagher / David I. Kertzer / Alberto Melloni (Hg.), *Pius XI and America. Proceedings of the Brown University Conference (Providence, October 2010) (= Christianity and History. Series of the John XXIII Foundation for Religious Studies in Bologna 11)*, Münster 2012, S. 129-154.
- Damberg/Hummel 2015: Wilhelm Damberg / Karl-Joseph Hummel (Hg.), *Katholizismus in Deutschland. Zeitgeschichte und Gegenwart (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 130)*, Paderborn 2015.
- Damberg/Kissener 2015: Wilhelm Damberg / Michael Kissener, *Anstelle eines Schlusswortes: Ein Dialog*, in: Damberg/Hummel 2015, S. 187-193.
- Damm 2013: Matthias Damm, *Die Rezeption des italienischen Faschismus in der Weimarer Republik (= Extremismus und Demokratie 27)*, Baden-Baden 2013.
- Denk 1980: Hans Dieter Denk, *Die christliche Arbeiterbewegung in Bayern bis zum Ersten Weltkrieg (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 29)*, Mainz 1980.

- Di Maio 2014: Tiziana Di Maio: Alcide De Gasperi und Konrad Adenauer. Zwischen Überwindung der Vergangenheit und europäischem Integrationsprozess (1945-1954) (= Italien in Geschichte und Gegenwart 34), Frankfurt am Main 2014.
- Diem 2013: Veronika Diem, Die Freiheitsaktion Bayern. Ein Aufstand in der Endphase des NS-Regimes (= Münchener historische Studien, Abteilung Bayerische Geschichte 19), Kallmünz 2013.
- Dinzelbacher 2015: Peter Dinzelbacher (Hg.), Handbuch der Religionsgeschichte, Bd. 6/1, hg. v. Lucian Hölscher / Volkhard Krech: 20. Jahrhundert – Epochen und Themen, Paderborn 2015.
- Dittrich 2014: Lisa Dittrich, Antiklerikalismus in Europa. Öffentlichkeit und Säkularisierung in Frankreich, Spanien und Deutschland (1848-1914) (= Religiöse Kulturen im Europa der Neuzeit 3), Göttingen 2014.
- Donders 1936: Adolf Donders, Michael Kardinal Faulhaber, der Prediger. Zum 25. Jahrestag der Bischofsweihe, in: Kirche und Kanzel 19 (1936), Heft 2, S. 41-45.
- Dowe 2013: Christopher Dowe, Antikatholizismus an den Universitäten des Deutschen Kaiserreiches (1870-1914). Ein Aufriss, in: Historisches Jahrbuch 133 (2013), S. 76-122.
- Dreidemy 2014: Lucile Dreidemy, Der Dollfuß-Mythos. Eine Biographie des Posthumen, Wien 2014.
- Ehberger 2013: Wolfgang Ehberger, Bayerns Weg zur parlamentarischen Demokratie. Die Entstehung der Bamberger Verfassung vom 14. August 1919 (= Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 29), München 2013.
- Ehret 2014: Ulrike Ehret, Antisemitism and the Jewish Question in the Political Worldview of the Catholic Right, in: Larry Eugene Jones (Hg.), The German Right in the Weimar Republic. Studies in the History of German Conservatism, Nationalism, and Antisemitism, New York 2014, S. 220-243.
- Eitz 2015: Thorsten Eitz, „Ehe oder Hölle?“ Der Diskurs über Ehe, Eherecht und Partnerschaftsethik, in: Thorsten Eitz / Isabelle Engelhardt, Diskursgeschichte der Weimarer Republik, Bd. 2, Hildesheim / Zürich / New York 2015, S. 165-220.
- Faber/Locher 2013: Richard Faber / Elmar Locher (Hg.), Italienischer Faschismus und deutschsprachiger Katholizismus, Würzburg 2013.
- Fabre 2014: Giorgio Fabre, Pio XI e gli Ebrei: 1932-1933, in: Quaderni di storia 79 (2014), S. 112-149.
- Fait 1998: Barbara Fait, Demokratische Erneuerung unter dem Sternenbanner. Amerikanische Kontrolle und Verfassungsgebung in Bayern 1946, Düsseldorf 1998.
- Faulhaber 1915: Michael von Faulhaber, Der Krieg im Lichte des Evangeliums, 2. Aufl., München 1915.
- Faulhaber 1918: Michael von Faulhaber, Waffen des Lichts. Gesammelte Kriegsreden, 5. Aufl., Freiburg im Breisgau 1918.
- Faulkner Rossi 2015: Lauren Faulkner Rossi, Wehrmacht Priests. Catholicism and the Nazi War of Annihilation, Cambridge 2015.
- Fellner 2004: Michael Fellner, Die Pfarrseelsorge in der Erzdiözese München und Freising in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg, in: Jörg Kornacker / Peter Stockmann (Hg.), Katholische Kirche im Deutschland der Nachkriegszeit, Hamburg 2004, S. 111-133.
- Fellner 2008: Michael Fellner, Katholische Kirche in Bayern 1945-1960. Religion, Gesellschaft und Modernisierung in der Erzdiözese München und Freising (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 111), Paderborn u.a. 2008.
- Fiedler 2014: Teja Fiedler, Mia san mia. Die andere Geschichte Bayerns, München / Zürich 2014.

- Fitschen 2005: Klaus Fitschen, Faulhaber, Michael von, in: Friedrich Wilhelm Bautz / Traugott Bautz (Hg.), Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. XXIV. (Ergänzungen XI), Nordhausen 2005, Sp. 602-615.
- Fitschen 2012: Klaus Fitschen, Die Kirchen und das Dritte Reich. Überlegungen zu Entwicklungen, Tendenzen und Desideraten der Forschung im Bereich des Protestantismus, in: Mitteilungen zur Kirchlichen Zeitgeschichte 6 (2012), S. 113-123.
- Förster 1996: Christina M. Förster, Der Harnier-Kreis. Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Bayern (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 74), Paderborn u.a. 1996.
- Forstner 2002: Thomas Forstner, Faulhaber während des Zweiten Weltkriegs (1939-1945), in: Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 2002, S. 380 ff.
- Forstner 2013a: Thomas Forstner, Priester in Zeiten des Umbruchs. Identität und Lebenswelt des katholischen Pfarrklerus in Oberbayern 1918 bis 1945, Göttingen 2013.
- Forstner 2013b: Thomas Forstner, Zweiter Kirchenkampf oder Stellvertreterdiskurs? Katholischer Konservatismus und die Interpretation des Katholizismus im Nationalsozialismus nach 1945, in: Leugers 2013a, S. 243-284.
- Forstner 2015: Thomas Forstner, Braune Priester. Katholische Geistliche im Spannungsfeld von Katholizismus und Nationalsozialismus, in: Manfred Gailus (Hg.), Täter und Komplizen in Theologie und Kirchen. 1933-1945, Göttingen 2015, S. 113-139.
- Frevert 2009: Ute Frevert (Hg.), Geschichte der Gefühle = Geschichte und Gesellschaft 35 (2009), Heft 2 (Themenheft), Göttingen 2009.
- Führer u.a. 2013: Karl Christian Führer / Jürgen Mittag / Axel Schildt / Klaus Tenfelde (Hg.), Revolution und Arbeiterbewegung in Deutschland 1918-1920, Essen 2013.
- Gabriel/Spieß/Winkler 2016: Karl Gabriel / Christian Spieß / Katja Winkler, Wie fand der Katholizismus zur Religionsfreiheit? Faktoren der Erneuerung der katholischen Kirche (= Katholizismus zwischen Religionsfreiheit und Gewalt 2), Paderborn 2016.
- Gailus 2013a: Manfred Gailus, Ein selbsterstörerischer Bruderkampf. Das protestantische Berlin (1930-1945), in: Michael Wildt (Hg.), Berlin 1933-1945, München 2013, S. 159-175.
- Gailus 2013b: Manfred Gailus (Hg.), Mit Herz und Verstand – protestantische Frauen im Widerstand gegen die NS-Rassenpolitik, Göttingen 2013.
- Gatz 1985: Erwin Gatz (Bearb.), Akten der Fuldaer Bischofskonferenz, Bd. III: 1900-1919 (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 39), Mainz 1985.
- Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 2002: Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (Hg.), Kardinal Michael von Faulhaber 1869-1952. Eine Ausstellung des Archivs des Erzbistums München und Freising, des Bayerischen Hauptstaatsarchivs u. des Stadtarchivs München zum 50. Todestag (= Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 44), München 2002.
- Gerber 2006: Stefan Gerber, Der Verfassungsstreit im Katholizismus der Weimarer Republik. Zugänge und Untersuchungsfelder, in: Historisches Jahrbuch 126 (2006), S. 359-393.
- Gerber 2016: Stefan Gerber, Pragmatismus und Kulturkritik. Politikbegründung und politische Kommunikation im Katholizismus der Weimarer Republik (1918-1925), Paderborn 2016.
- Gerster 2015: Daniel Gerster, Rezension zu: Karlheinz Lipp, Berliner Friedenspfarrer und der Erste Weltkrieg. Ein Lesebuch, Freiburg im Breisgau 2013; Maren Chaoui, Seelsorge, Frömmigkeit und Kriegserfahrungen im Ersten Weltkrieg. Feldpost an den Pfarrer zu Brochterbeck, Münster 2013; Martin Greschat, Der Erste Weltkrieg und die Christenheit. Ein globaler Überblick, Stuttgart 2014; Martin Lätzel, Die Katholische Kirche im Ersten Weltkrieg. Zwischen Nationalismus und Friedenswillen, Regensburg

- 2014; Michael Fischer, Religion, Nation, Krieg. Der Lutherchoral „Ein feste Burg ist unser Gott“ zwischen Befreiungskriegen und Erstem Weltkrieg, Münster 2014, in: H-Soz-Kult vom 5. Februar 2015, online unter: <http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-23433> (letzter Zugriff: 13. Januar 2016).
- Grannemann 2014: Katharina Grannemann, Rezension zu: Thomas Forstner, Priester in Zeiten des Umbruchs. Identität und Lebenswelt des katholischen Pfarrklerus in Oberbayern 1918 bis 1945, Göttingen 2013, in: sehepunkte 14 (2014), Nr. 6 vom 15. Juni 2014, online unter: <http://www.sehepunkte.de/2014/06/24518.html> (letzter Zugriff: 2. Februar 2016).
- Grasberger 2014: Thomas Grasberger, Die Revolution 1918/19 in München, in: Braun u.a. 2014, S. 67-95.
- Grau 2015: Bernhard Grau, Beisetzung Kurt Eisners, München, 26. Februar 1919, in: Historisches Lexikon Bayerns, online unter: https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Beisetzung_Kurt_Eisners,_München,_26._Februar_1919 (letzter Zugriff: 27. April 2016).
- Greschat 2014: Martin Greschat, Der Erste Weltkrieg und die Christenheit. Ein globaler Überblick, Stuttgart 2014.
- Gritschneider 1984: Otto Gritschneider, Kardinal Faulhaber in Nahaufnahmen, in: Freiburger Rundbriefe, Dezember 1975, wieder abgedruckt in: ders., Randbemerkungen, 3. Aufl., München 1984, S. 482-488.
- Gritschneider 1986: Otto Gritschneider, Kardinal Faulhaber besucht Adolf Hitler, in: ders., Weitere Randbemerkungen, München o.J. (1986), S. 148-157.
- Großbölting 2013: Thomas Großbölting, Der verlorene Himmel. Glaube in Deutschland seit 1945, Göttingen 2013.
- Großbölting 2015: Thomas Großbölting, Die Beziehung von Protestantismus, Politik und Gesellschaft im 20. Jahrhundert als „Problemgeschichte der Gegenwart“, in: Maik Reichel (Hg.), Reformation und Politik. Europäische Wege von der Vormoderne bis heute, Halle (Saale) 2015, S. 239-264.
- Große Kracht 2014: Klaus Große Kracht, Von der „Pest des Laizismus“ zur „gesunden Laizität des Staates“. Katholische Antworten auf die Trennung von Staat und Kirche im 20. Jahrhundert, in: Winfried Kretschmann / Verena Wodtke-Werner (Hg.), Wie viel Religion verträgt der Staat? Aktuelle Herausforderungen und grundsätzliche Überlegungen, Ostfildern 2014, S. 43-55.
- Große Kracht/Kortus 2016: Klaus Große-Kracht / Vít Kortus, Europäische Religionsgeschichte der Neuzeit, in: Laura Busse u.a. (Hg.), Clio Guide – Ein Handbuch zu digitalen Ressourcen für die Geschichtswissenschaften (= Historisches Forum 19), Berlin 2016, online unter: <http://www.clio-online.de/guides/themen/europaeische-religionsgeschichte-der-neuzeit/2016> (letzter Zugriff: 22. April 2016).
- Grüner 2009: Stefan Grüner, Bayern im Bund. Bd. 7: Geplantes „Wirtschaftswunder“? Industrie- und Strukturpolitik in Bayern 1945 bis 1973, München 2009.
- Guittat-Naudin 2015: Muriel Guittat-Naudin, Pie XII après Pie XII. Histoire d'une controverse, Paris 2015.
- Habermas/Hölzl 2014: Rebekka Habermas / Richard Hölzl (Hg.), Mission global. Eine Verflechtungsgeschichte seit dem 19. Jahrhundert, Köln 2014.
- Hainz 2013: Josef Hainz (Hg.), Wittig und Michel in der Zeit des Nationalsozialismus. Dokumentation eines Symposiums vom 22./23. März 2013 in der Bibelschule Königstein, Eppenheim 2013.
- Hamerow 1996: Theodore S. Hamerow, Cardinal Faulhaber and the Third Reich, in: David Wetzel (Hg.), From the Berlin Museum to the Berlin Wall. Essays on the Cultural and Political History of Modern Germany, Westport (CT)/London 1996, S. 145-168

- Hecker 2014: Hans-Joachim Hecker, Bayerisches Konkordat und Reichskonkordat. Die Verweigerung des Nihil obstat durch Kardinal Faulhaber bei der Berufung des Kanonisten Hans Barion nach München im Jahr 1938, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kanonistische Abteilung 131 (2014), S. 407-427.
- Hehl/Kösters 1998: Ulrich von Hehl / Christoph Kösters (Bearb.), Priester unter Hitlers Terror (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 37), 4. Aufl., Paderborn 1998.
- Heid 2015: Stefan Heid: Prägende Zeiten – das Römische Institut der Görres-Gesellschaft 1925-1955, in: Heid/Matheus 2015, S. 303-356.
- Heid/Matheus 2015: Stefan Heid / Michael Matheus (Hg.), Orte der Zuflucht und personeller Netzwerke. Der Campo Santo Teutonico und der Vatikan 1933-1955, Freiburg im Breisgau / Basel / Wien 2015.
- Heinritzi 2015: Florian Heinritzi, Das Staat-Kirche-Verhältnis in Bayern nach dem Ersten Weltkrieg, in: Raffaella Perin (Hg.), Pio XI nella crisi europea / Pius XI. im Kontext der europäischen Krise (= Studi di storia 2), Venedig 2016, S. 111-122, online unter DOI <http://doi.org/10.14277/978-88-6969-092-1> (letzter Zugriff: 9. Dezember 2016).
- Helbach 2010: Ulrich Helbach (Bearb.), Akten deutscher Bischöfe seit 1945: Westliche Besatzungszonen 1945-1947 (2 Bde.) (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 54), Paderborn 2010.
- Henkelmann 2015: Andreas Henkelmann, „Gottvater“ und seine „Kinder“: Inklusion und Exklusion im katholischen Milieu des Kaiserreichs, in: Westfälische Forschungen 65 (2015), S. 57-75.
- Henkelmann/Priesching 2010: Andreas Henkelmann / Nicole Priesching (Hg.), Widerstand? Forschungsperspektiven auf das Verhältnis von Katholizismus und Nationalsozialismus (= theologie.geschichte Beiheft 2), Saarbrücken 2010.
- Hensel/Wolf 2013: Silke Hensel / Hubert Wolf (Hg.), Die katholische Kirche und Gewalt. Europa und Lateinamerika im 20. Jahrhundert, Köln / Weimar / Wien 2013.
- Herbert 2015: Ulrich Herbert, „Volksgemeinschaft“: Gleichheit und Ungleichheit, in: Nerdinger 2015a, S. 408-418.
- Hinkel 2010: Sascha Hinkel, Adolf Kardinal Bertram. Kirchenpolitik im Kaiserreich und in der Weimarer Republik (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 117), Paderborn 2010.
- Hinkel/Wolf 2013: Sascha Hinkel / Hubert Wolf, I rapporti della Nunziatura di Eugenio Pacelli (1917-1929). Prime osservazioni su una fonte documentaria per lo studio dello stile di governo di Pio XI, in: Laura Pettinaroli (Hg.), Le gouvernement pontifical sous Pie XI. Pratiques romaines et gestion de l'universel (= Collection de l'École française de Rome 467), Rom 2013, S. 25-36.
- Hinkel/Wolf [2017]: Sascha Hinkel / Hubert Wolf, Standards der kritischen Online-Editionen der Nuntiaturberichte Pacellis und der Tagebücher Faulhabers, in: Martin Schlemmer (Hg.), Tagung „Digitales Editieren im 21. Jahrhundert“ des Landesarchivs NRW am 3. und 4. November 2015 [2017, im Druck].
- Hirschfeld 2012: Michael Hirschfeld, Die Bischofswahlen im Deutschen Reich 1887 bis 1914. Ein Konfliktfeld zwischen Staat und katholischer Kirche zwischen dem Ende des Kulturkampfes und dem Ersten Weltkrieg, Münster 2012.
- Hitze 2014: Guido Hitze, Die Vision Europa. Chancen, Scheitern und Perspektiven einer europäischen Verständigung in der Zwischenkriegszeit am Beispiel der deutsch-französischen Katholikenkonferenz in Berlin 1929, in: Historisch-Politische Mitteilungen. Archiv für christlichdemokratische Politik 21 (2014), S. 1-34; online unter: http://www.kas.de/upload/ACDP/HPM/HPM_21_14/Hitze.pdf (letzter Zugriff: 23. März 2016).

- Hitzer 2011: Bettina Hitzer, Emotionsgeschichte – ein Anfang mit Folgen, in: H-Soz-u-Kult (23. November 2011), online unter: <http://www.hsozkult.de/literaturereview/id/forschungsberichte-1221> (letzter Zugriff: 8. Dezember 2016).
- Holzappel/Holzem 2005: Christoph Holzappel / Andreas Holzem (Hg.), Zwischen Kriegs- und Diktaturerfahrung. Katholizismus und Protestantismus in der Nachkriegszeit (= Konfession und Gesellschaft 34), Stuttgart 2005.
- Holzbrecher/Müller 2013: Sebastian Holzbrecher / Thorsten Müller (Hg.), Kirchliches Leben im Wandel der Zeiten. Perspektiven und Beiträge der (mittel-)deutschen Kirchengeschichtsschreibung Festschrift für Josef Pilvousek zum 65. Geburtstag, Würzburg 2013.
- Holzem 2002: Andreas Holzem (Hg.), Krieg und Religion = Theologische Quartalschrift 182 (2002), Heft 4 (Themenheft), Donauwörth 2002.
- Holzem 2008: Andreas Holzem, Deutsche Katholiken zwischen Nation und Europa 1870 – 1970. Europa- und Abendland-Perspektiven in Kulturdebatten und gesellschaftlicher Praxis im Spiegel jüngerer Publikationen, in: Jahrbuch für Europäische Geschichte 9 (2008), S. 3-29.
- Holzem 2009: Andreas Holzem (Hg.), Krieg und Christentum. Religiöse Gewalttheorien in der Geschichte des Westens (= Krieg in der Geschichte 50), Paderborn u.a. 2009.
- Holzem 2015: Andreas Holzem, Erster Weltkrieg, in: Dinzelbacher 2015, S. 21-60.
- Hömberg/Pittrof 2014: Walter Hömberg / Thomas Pittrof (Hg.), Katholische Publizistik im 20. Jahrhundert. Positionen, Probleme, Profile (= Rombach-Wissenschaften, Catholica 3), Freiburg im Breisgau 2014.
- Höpfl 1997: Bernhard Höpfl, Katholische Laien im nationalsozialistischen Bayern: Verweigerung und Widerstand zwischen 1933 und 1945 (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 78), Paderborn u.a. 1997.
- Hörnschemeyer [2017]: Jörg Hörnschemeyer, Textgenetische Prozesse in Digitalen Editionen (Dissertation) [2017, im Druck].
- Houlihan 2015: Patrick Houlihan, Catholicism and the Great War. Religion and Everyday Life in Germany and Austria-Hungary, 1914-1922, Cambridge 2015.
- Hübner 2014: Christoph Hübner, Die Rechtskatholiken, die Zentrumspartei und die katholische Kirche in Deutschland bis zum Reichskonkordat von 1933. Ein Beitrag zur Geschichte des Scheiterns der Weimarer Republik (= Beiträge zu Theologie, Kirche und Gesellschaft im 20. Jahrhundert 24), Münster 2014.
- Hummel 2004: Karl-Joseph Hummel (Hg.), Zeitgeschichtliche Katholizismusforschung. Tatsachen – Deutungen – Fragen. Eine Zwischenbilanz (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 100), Paderborn 2004.
- Hummel/Kißener 2009: Karl-Joseph Hummel / Michael Kißener (Hg.), Die Katholiken und das Dritte Reich. Kontroversen und Debatten, Paderborn 2009.
- Hummel/Kösters 2008: Karl-Joseph Hummel / Christoph Kösters (Hg.), Zwangsarbeit und katholische Kirche 1939–1945. Geschichte und Erinnerung, Entschädigung und Versöhnung. Eine Dokumentation (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 110), Paderborn u.a. 2008.
- Hummel/Kösters 2010: Karl-Joseph Hummel / Christoph Kösters (Hg.), Kirchen im Krieg. Europa 1939-1945, 2. Aufl., Paderborn u.a. 2010.
- Hummel/Kösters 2014a: Karl-Joseph Hummel / Christoph Kösters (Hg.), Kirche, Krieg und Katholiken. Geschichte und Gedächtnis im 20. Jahrhundert, Freiburg im Breisgau 2014, S. 50-67.
- Hummel/Kösters 2014b: Karl-Joseph Hummel / Christoph Kösters, Zur Einführung, in: Hummel/Kösters 2014a, S. 7-20.

- Hürten 2002a: Heinz Hürten, Legenden um Pacelli. Die Münchner Vatikangesandtschaft 1918/19, in: Konrad Ackermann / Alois Schmid / Wilhelm Volkert (Hg.), Bayern: Vom Stamm zum Staat. Festschrift für Andreas Kraus zum 80. Geburtstag, Bd. II, München 2002, S. 502-511.
- Hürten 2002b: Heinz Hürten, (Bearb.), Akten Kardinal Michael von Faulhabers, Bd. III: 1945-1952 (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 48), Paderborn 2002.
- Hürten 2003: Heinz Hürten, Kardinal Faulhaber – ein Kirchenmann im Meinungsstreit, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 47 (2003), S. 253-267.
- Hürten 2007: Heinz Hürten (Bearb.), Akten deutscher Bischöfe über die Lage der Kirche 1918-1933, Bd. I und II (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 51), Paderborn 2007.
- Hürten 2009: Heinz Hürten, Pius XII. und Michael von Faulhaber, in: Peter Pfister (Hg.), Eugenio Pacelli – Pius XII. (1876-1958) im Blick der Forschung (= Schriften des Archivs des Erzbistums München und Freising 12), Regensburg 2009, S. 89-100.
- Hürten 2013: Heinz Hürten, Totalitäre Kirchenpolitik. Dargestellt am Fall des Nationalsozialismus, in: Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte 17 (2013), S. 65-80.
- Illemann 2016: Regina Illemann, Katholische Frauenbewegung in Deutschland 1945–1962. Politik, Geschlecht und Religiosität im Katholischen Deutschen Frauenbund (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 133), Paderborn u.a. 2016.
- Jasper 2013: Gotthard Jasper, Vom christlichen Obrigkeitsstaat zur säkularen Demokratie. Von den Schwierigkeiten der deutschen Lutheraner im 20. Jahrhundert, die Politik zu verstehen, in: Reformationsgeschichtliche Sozietät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Hg.), Spurenlese. Kulturelle Wirkungen der Reformation (= Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie 20), Leipzig 2013, S. 379-396.
- Kaup 2015: Susanne Kaup, „Bin Gott sei Dank gesund und glücklich im heiligen Beruf.“ Barmherzige Schwestern im Lazarettendienst des Ersten Weltkrieges, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 56 (2015), S. 101-128.
- Kershaw 1999: Ian Kershaw, Bayern in der NS-Zeit: Grundlegung eines neuen Widerstandskonzeptes, in: Horst Möller / Udo Wengst (Hg.), 50 Jahre Institut für Zeitgeschichte. Eine Bilanz, München 1999, S. 315-329.
- Kißener 2013: Michael Kißener, Katholische Kirche und Gewalt im nationalsozialistischen Deutschland. Die Bischöfe, der Tyrannenmord und der Krieg, in: Hensel/Wolf 2013, S. 101-110.
- Klapczynski 2013: Gregor Klapczynski, Katholischer Historismus? Zum historischen Denken in der deutschsprachigen Kirchengeschichte um 1900. Heinrich Schrörs – Albert Ehrhard – Joseph Schnitzer (= Münchener Kirchenhistorische Studien, Neue Folge 2), Stuttgart 2013.
- Klemperer 2015: Victor Klemperer, Man möchte immer weinen und lachen in einem. Revolutionstagebuch 1919, Darmstadt 2015.
- Klieber 2012: Rupert Klieber, Die moralische und politische Schützenhilfe des Hl. Stuhles für den „Staatsumbau“ Österreichs 1933/34 im Lichte vatikanischer Quellenbestände, in: Römische Historische Mitteilungen 54 (2012), S. 529-581.
- Klier 1991: Johann Klier, Von der Kriegspredigt zum Friedensappell. Erzbischof Michael von Faulhaber und der Erste Weltkrieg. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen katholischen Militärseelsorge, München 1991.
- Kock 1988: Peter Jakob Kock, Bayerns Weg in die Bundesrepublik, München ²1988.

- Kopke 2016: Christoph Kopke, Kirche, Christentum und die Verbrechen des Nationalsozialismus – eine anhaltende Debatte, in: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 68/1 (2016), S. 70-74, online unter: <http://booksandjournals.brillonline.com/content/journals/10.1163/15700739-90000209> (letzter Zugriff: 23. März 2016).
- Kornacker 2000: Susanne Kornacker, Oberhirtliche Stimmen in schwieriger Zeit. Die Hirtenbriefe der bayerischen Bischöfe unter besonderer Berücksichtigung der Hirtenbriefe Kardinal Faulhabers in den Jahren 1930-1933, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 45 (2000), S. 249-403.
- Kornacker 2003: Susanne Kornacker, Bausteine des geistigen Wiederaufbaus: Die Fronleichnamsprozession 1945 in München und die Wiedereinweihung der Mariensäule, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 47 (2003), S. 269-295.
- Kornacker 2004: Susanne Kornacker, Michael Kardinal von Faulhaber in der Nachkriegszeit (1945-1952). Grundzüge seines Wirkens – dargestellt anhand seiner Predigten und Hirtenbriefe, in: Jörg Kornacker / Peter Stockmann (Hg.), Katholische Kirche im Deutschland der Nachkriegszeit, Hamburg 2004, S. 87-109.
- Kornacker 2015: Susanne Kornacker, Regierung von Jehovas Zorn, 1919, in: Historisches Lexikon Bayerns, online unter: https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Regierung_von_Jehovas_Zorn,_1918 (letzter Zugriff: 27. April 2016).
- Kornberg 2015: Jacques Kornberg, The pope's dilemma: Pius XII faces atrocities and genocide in the Second World War (= German and European Studies), Toronto 2015.
- Körner 2012: Hans-Michael Körner, Michael von Faulhaber (1869-1952), in: Katharina Weigand (Hg.), Große Gestalten der bayerischen Geschichte, München 2012, S. 381-401.
- Kösters 1996: Christoph Kösters, „Fest soll mein Taufbund immer stehn ...“. Demonstrationskatholizismus im Bistum Münster 1933 bis 1945, in: Rudolf Schlögl / Hans-Ulrich Thamer (Hg.), Zwischen Loyalität und Resistenz. Soziale Konflikte und politische Repression während der NS-Herrschaft in Westfalen (Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Gruppe, 10), Münster 1996, S. 158-184.
- Kösters 2015: Christoph Kösters, Migration, Religion und nationale Minderheit. Deutscher Katholizismus und katholische Auslandsdeutsche 1900-1945, in: Historisches Jahrbuch 135 (2015), S. 94-129.
- Kösters/Ruff 2011: Christoph Kösters/Mark Edward Ruff (Hg.), Die katholische Kirche im Dritten Reich. Eine Einführung, Freiburg im Breisgau 2011.
- Kösters u.a. 2009: Christoph Kösters/Claudio Kullmann/Antonius Liedhegener/Wolfgang Tischner, Was kommt nach dem katholischen Milieu? Forschungsbericht zur Geschichte des Katholizismus in Deutschland in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in: Archiv für Sozialgeschichte 49 (2009), S. 485-526.
- Kramer 2015: Ferdinand Kramer, Thesen zur Katholizismusforschung, in: Damberg/Hummel 2015, S. 143-148.
- Krenn 1991: Dorit-Maria Krenn, Die christliche Arbeiterbewegung in Bayern vom Ersten Weltkrieg bis 1933 (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 57), Mainz 1991.
- Kretschmann 2014: Carsten Kretschmann, „Der Herr sei mit Euch, Ihr braven Krieger“. Sakralisierungsstrategien im Kontext des Ersten Weltkriegs, in: Hummel/Kösters 2014a, S. 50-67.
- Kuber 2015: Johannes Kuber, Die Fragebögen zur nationalsozialistischen Verfolgung katholischer Laien von 1946. Einordnung eines bislang kaum erforschten Quellenkorpus, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 56 (2015), S. 173-198.
- Kuchler 2006: Christian Kuchler, Kirche und Kino. Katholische Filmarbeit in Bayern (1945–1965) (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 106), Paderborn 2006.

- Kuhn/Kunter 2014: Thomas K. Kuhn / Katharina Kunter (Hg.), Reform – Aufklärung – Erneuerung. Transformationsprozesse im neuzeitlichen und modernen Christentum. Festschrift zum 80. Geburtstag von Martin Greschat, Leipzig 2014.
- Kuropka 2013: Joachim Kuropka (Hg.), Grenzen des katholischen Milieus. Stabilität und Gefährdung katholischer Milieus in der Endphase der Weimarer Republik und der NS-Zeit, Münster 2013.
- Kuropka 2015: Joachim Kuropka, Galen. Wege und Irrwege der Forschung, Münster 2015.
- Küstert 2014: Hanns Jürgen Küstert (Hg.), Deutsche Europapolitik Christlicher Demokraten. Von Konrad Adenauer bis Angela Merkel (1945-2013) (= Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte 66), Düsseldorf 2014.
- Lang 1960: Hugo Lang O.S.B., Faulhaber, Michael von, in: Sigmund von Pölnitz (Hg.), Lebensläufe aus Franken, Bd. VI., Würzburg 1960, S. 158-170.
- Lang 1964: Hugo Lang O.S.B., Kardinal Michael von Faulhaber, in: Ludwig Schrott (Hg.), Bayerische Kirchenfürsten, München 1964, S. 310-318.
- Lätzel 2014: Martin Lätzel, Die Katholische Kirche im Ersten Weltkrieg. Zwischen Nationalismus und Friedenswillen, Regensburg 2014.
- Lauderbach 2015: Sabine Lauderbach, Papst Benedikt XV. Päpstliche Europavorstellungen in Kriegs- und Nachkriegszeiten (1914-1922) (= Studien zur Kirchengeschichte 24), Hamburg 2015.
- Lehmann 1994: Bernhard Lehmann, Katholische Kirche und Besatzungsmacht in Bayern 1945-1949 im Spiegel der OMGUS-Akten, München 1994.
- Lenk 1960: Leonhard Lenk, Katholizismus und Liberalismus. Zur Auseinandersetzung mit dem Zeitgeist in München 1848-1918, in: Michael Schattenhofer u.a., Der Mönch im Wappen. Aus Geschichte und Gegenwart des katholischen München, München 1960, S. 375-408.
- Leugers 1996: Antonia Leugers, Gegen eine Mauer bischöflichen Schweigens. Der Ausschuß für Ordensangelegenheiten und seine Widerstandskonzeption 1941 bis 1945, Frankfurt am Main 1996.
- Leugers 2013a: Antonia Leugers (Hg.), Zwischen Revolutionsschock und Schulddebatte. Münchner Katholizismus und Protestantismus im 20. Jahrhundert (= theologie.geschichte Beiheft 7), Saarbrücken 2013.
- Leugers 2013b: Antonia Leugers, Einleitung. Zwischen Revolutionsschock und Schulddebatte, in: Leugers 2013a, S. 9-30.
- Leugers 2013c: Antonia Leugers, „Weil doch einmal Blut fließen muss, bevor wieder Ordnung kommt“. Erzbischof Faulhabers Krisendeutung in seinem Tagebuch 1918/19, in: Leugers 2013a, S. 61-116.
- Leugers 2013d: Antonia Leugers, Katholische Kriegsfriedensdiskurse der Münchner Zwischenkriegszeit, in: Leugers 2013a, S. 143-192.
- Leugers 2013e: Antonia Leugers, „die Kirche soll einschreiten“. Hilferufe von Sinti und Roma angesichts ihrer Deportation 1943, in: theologie.geschichte 8 (2013), online unter: <http://universaar.uni-saarland.de/journals/index.php/tg/article/view/548/587> (letzter Zugriff: 10. März 2016).
- Leugers 2014: Antonia Leugers, „Kardinal Faulhaber zeigt ein zwiespältiges Wesen.“ Beobachtungen zu den Jahren 1923/24 und 1933/34, in: theologie.geschichte 9 (2014), online unter: <http://universaar.uni-saarland.de/journals/index.php/tg/article/view/717/762> (letzter Zugriff: 10. März 2016).
- Leugers 2016: Antonia Leugers, Ein Jahr Dauerausstellung im NS-Dokumentationszentrum München. Eine kritische Bilanz, in: theologie.geschichte 11 (2016), online unter: <http://universaar.uni-saarland.de/journals/index.php/tg/article/viewArticle/835/879#39> (letzter Zugriff: 14. Dezember 2016).

- Leugers-Scherzberg/Scherzberg 2014: August H. Leugers-Scherzberg / Lucia Scherzberg (Hg.), Genderaspekte in der Aufarbeitung der Vergangenheit (= theologie.geschichte Beiheft 8), Saarbrücken 2014.
- Leutzsch 2014: Martin Leutzsch, „Jesus der Mann“ im Prozess der Differenzierung und Transformation der Männlichkeitsideale 1863-1945, in: Leugers-Scherzberg/Scherzberg 2014, S. 33-54.
- Liedhegener 2015: Antonius Liedhegener, Nachkriegszeit (1945-1960), in: Dinzelbacher 2015, S. 135-174.
- Linsenmann 2013: Andreas Linsenmann, Obrigkeit mit oder ohne Gott? Katholische Priester und Laien in der Diktaturerfahrung des Dritten Reiches, in Hensel/Wolf 2013, S. 111-122.
- Linsenmann/Raasch 2015: Andreas Linsenmann / Markus Raasch (Hg.), Die Zentrumspartei im Kaiserreich. Bilanz und Perspektiven, Münster 2015.
- Lipp 2013: Karlheinz Lipp, Berliner Friedenspfarrer und der Erste Weltkrieg. Ein Lesebuch, Freiburg im Breisgau 2013.
- Löffler 1996: Peter Löffler (Bearb.), Bischof Clemens August Graf von Galen: Akten, Briefe und Predigten 1933-1946 (2 Bd.) (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 42), 2. Aufl., Paderborn 1996
- Lönne 2000: Karl Egon Lönne, Katholizismus-Forschung, in: Geschichte und Gesellschaft 26 (200), S. 128-170.
- Loth 2014: Wilfried Loth, Katholische Kirche und Widerstand im Dritten Reich. Eine Bilanz, in: Kuhn/Kunter 2014, S. 231-248.
- Loth 2015: Wilfried Loth, Katholische Milieubildung, katholische Subgesellschaft und Zentrumspartei, in: Linsenmann/Raasch 2015, S. 27-40.
- Lübbers 2014: Bernhard Lübbers, „Segne die Waffen unserer Brüder“. Die Hirtenbriefe des Regensburger Bischofs Antonius von Henle aus der Zeit des Ersten Weltkrieges, in: ders. / Stefan Reichmann (Hg.), Regensburg im Ersten Weltkrieg. Schlaglichter auf die Geschichte einer bayerischen Provinzstadt zwischen 1914 und 1918 (= Kataloge und Schriften der Staatlichen Bibliothek Regensburg 10), Regensburg 2014, S. 105-118.
- Maier 2003: Hans Maier, „Totalitarismus“ und „Politische Religionen“. Konzepte des Diktaturvergleichs (3 Bd.). Bd. III: Deutungsgeschichte und Theorien (= Politik- und Kommunikationswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft 21), Paderborn u.a. 2003.
- Mallmann/Paul 1989-1995: Klaus-Michael Mallmann / Gerhard Paul, Widerstand und Verweigerung im Saarland 1935-1945 (3 Bd.), Bonn 1989-1995.
- Marhoefer 2015: Laurie Marhoefer, Sex and the Weimar Republic. German Homosexual Emancipation and the Rise of the Nazis (= German and European studies 23), Toronto u.a. 2015.
- März 2013: Stefan März, Das Haus Wittelsbach im Ersten Weltkrieg. Chance und Zusammenbruch monarchischer Herrschaft, Regensburg 2013.
- Matthäus/Bajohr 2015: Jürgen Matthäus / Frank Bajohr (Hg.), Alfred Rosenberg. Die Tagebücher von 1934 bis 1944, Frankfurt am Main 2015.
- Maurer/Schneider 2013: Michaela Maurer / Bernhard Schneider (Hg.), Konfessionen in den west- und mitteleuropäischen Sozialsystemen im langen 19. Jahrhundert. Ein „edler Wettkampf der Barmherzigkeit?“ (= Religion – Kultur – Gesellschaft 1), Berlin / Münster 2013.
- Mecking/Wirsching 2006: Sabine Mecking / Andreas Wirsching (Hg.), Stadtverwaltung im Nationalsozialismus. Systemstabilisierende Dimensionen kommunaler Herrschaft, Paderborn 2006.

- Meissner 2010: Andrea Meissner, „Ganze Kerle wollen wir stellen“. Gender-Semantiken in der Auseinandersetzung zwischen Katholizismus und Nationalsozialismus, in: Henkelmann/Priesching 2010, S. 239-284.
- Mertens 2010: Annette Mertens (Bearb.), Akten deutscher Bischöfe seit 1945: Westliche Besatzungszonen und Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1948/49 (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 54), Paderborn 2010.
- Miccoli 2013: Giovanni Miccoli, Antisemitismo e cattolicesimo, Brescia 2013.
- Milza 2014: Pierre Milza, Pie XII (= Biographies Historiques), Paris 2014.
- Missalla 2015: Heinrich Missalla, Erinnern um der Zukunft willen. Wie die katholischen Bischöfe Hitlers Krieg unterstützt haben, Oberursel 2015.
- Mitchell 2015: Maria D. Mitchell, The Origins of Christian Democracy: Politics and Confession in Modern Germany, Ann Arbor 2015.
- Moenius 1933: Gerd Moenius, Kardinal Faulhaber, Wien / Leipzig 1933.
- Mommsen 1990: Hans Mommsen, Die verspielte Freiheit. Der Weg der Republik von Weimar in den Untergang 1918 bis 1933, Frankfurt am Main 1990.
- Morsey 2016: Rudolf Morsey, Fritz Gerlich (1883-1934). Ein früherer Gegner Hitlers und des Nationalsozialismus, Paderborn 2016.
- Morsey 2002: Rudolf Morsey, Kardinal Faulhaber – Kirchenfürst im Nachkriegs-Deutschland 1945-1952, in: Pfister 2002b, S. 53-67.
- Morsey 2010: Rudolf Morsey (Bearb.), Fritz Gerlich – Ein Publizist gegen Hitler. Briefe und Akten 1930-1934 (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 56), Paderborn 2010.
- Morsey 2012: Rudolf Morsey, Eine erfolglose Intervention von drei Schweizer Bischöfen im Dezember 1933 zugunsten des verhafteten Münchner Publizisten Fritz Gerlich. Zugleich Korrektur einer Fehlinformation über deren Initiator, in: Historisch-Politische Mitteilungen (2012), S. 289-304.
- Müller 1995: Winfried Müller, Schulpolitik in Bayern im Spannungsfeld von Kultusbürokratie und Besatzungsmacht 1945-1949, München 1995.
- Müller 2014: Markus Müller, Das Deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik 1922-1980. Von der katholischen Pädagogik zur Pädagogik von Katholiken (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 126), Paderborn 2014.
- Nabrings 2015: Arie Nabrings (Hg.), Reformation und Politik – Bruchstellen deutscher Geschichte im Blick des Protestantismus. Beiträge zur gleichnamigen Tagung der Evangelischen Kirche im Rheinland und des Landschaftsverbandes Rheinland vom 21. bis 25. April 2014 in Düsseldorf (= Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 186), Bonn 2015.
- Nelis/Morelli/Praet 2015: Jan Nelis / Anne Morelli / Danny Praet (Hg.), Catholicism and Fascism in Europe 1918-1945 (= Historische Texte und Studien 26), Hildesheim 2015.
- Nerdinger 2015a: Winfried Nerdinger, München und der Nationalsozialismus. Katalog des NS-Dokumentationszentrums München, herausgegeben in Verbindung mit Hans Günter Hockerts, Marita Krauss, Peter Longenrich sowie Mirjana Grdanjski und Markus Eisen, München 2015.
- Nerdinger 2015b: Winfried Nerdinger, Der Umgang mit der „zerlumpten Vergangenheit“ Münchens, in: Nerdinger 2015a, S. 548-556.
- Nesner 1987: Hans-Jörg Nesner, Das Erzbistum München und Freising zur Zeit des Erzbischofs und Kardinals Franziskus von Bettinger (1909-1917) (= Münchener Theologische Studien, I. Historische Abteilung 28), St. Ottilien 1987.

- Neubach 2015: Helmut Neubach (Bearb.), Franz Graf von Ballestrem. Tagebücher 1885-1908 (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 60), Paderborn u.a. 2015.
- Niess 2012: Wolfgang Niess, Die Revolution von 1918/19 in der deutschen Geschichtsschreibung. Deutungen von der Weimarer Republik bis ins 21. Jahrhundert, Berlin / New York 2012.
- Niethammer 1982: Lutz Niethammer, Die Mitläuferfabrik. Die Entnazifizierung am Beispiel Bayerns, Berlin / Bonn 1982.
- Oboth [2016]: Jens Oboth, Pax Christi Deutschland im Kalten Krieg 1945-1957. Gründung, Selbstverständnis und „Vergangenheitsbewältigung“ (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 131), Paderborn u.a. [2016].
- Pacelli-Edition 2016: Faulhaber, Michael von, in: Kritische Online-Edition der Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis (1917-1929), Biographie Nr. 6001, online unter: <http://www.pacelli-edition.de/gnd/118532073> (letzter Zugriff: 8. November 2016).
- Pasture/Art/Buerman 2012: Patrick Pasture / Jan Art / Thomas Buerman (Hg.), Gender and Christianity in Modern Europe. Beyond the Feminization Thesis, Leuven 2012.
- Perin 2015: Raffaella Perin, Le Chiese, le guerre mondiali, i totalitarismi, in: Giovanni Maria Vian (Hg.), Storia del cristianesimo, Bd. 4. L'età contemporanea (secoli XIX-XXI), Rom 2015, S. 245-317.
- Pfister 2002a: Peter Pfister, Das Kardinal-Faulhaber-Archiv im Erzbischöflichen Archiv München, in: Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 2002, S. 52-55.
- Pfister 2002b: Peter Pfister (Hg.), Michael Kardinal von Faulhaber (1869-1952). Beiträge zum 50. Todestag und zur Öffnung des Kardinal Faulhaber-Archivs (= Schriften des Archivs des Erzbistums München und Freising 5), Regensburg 2002.
- Pfister 2005: Peter Pfister (Hg.), Das Ende des Zweiten Weltkriegs im Erzbistum München und Freising. Die Kriegs- und Einmarschberichte im Archiv des Erzbistums München und Freising, Regensburg 2005.
- Pfister 2008: Peter Pfister, Partner über Grenzen. Bischof Meiser und Kardinal Faulhaber, in: Gerhart Herold / Carsten Nicolaisen (Hg.), Hans Meiser (1881-1956), 2. Aufl., München 2008, S. 158-177.
- Pfister 2015: Peter Pfister, Der Kampf um die Pfarrmatrikeln in der Zeit des Nationalsozialismus. Die bayerischen Bischöfe zwischen Selbstbehauptung, Kooperation und Verweigerung, in: ders. (Hg.), Pfarrmatrikeln im Erzbistum München und Freising. Geschichte – Archivierung – Auswertung (= Schriften des Archivs des Erzbistums München und Freising 19), S. 37-67.
- Pollack/Rosta 2015: Detlef Pollack / Gergely Rosta, Religion in der Moderne. Ein internationaler Vergleich (= Religion und Moderne 1), Frankfurt am Main / New York 2015.
- Pollard 2014: John Pollard, The Papacy in the Age of Totalitarianism, 1914-1958 (= Oxford History of the Christian Church), Oxford 2014.
- Poorthuis/Salemink 2000: Marcel Poorthuis / Theodorus Albertus Maria Salemink, Op zoek naar de blauwe ruiter. Sophie van Leer een leven tussen avant-garde jodendom en christendom (1892-1953), Nijmegen 2000.
- Postert 2014a: André Postert, Das Ende der konservativen Ambitionen. Franz von Papen und die Vizekanzlei im Sommer 1934, in: Historisches Jahrbuch 134 (2014), S. 340-371.
- Postert 2014b: André Postert, Von der Kritik der Parteien zur außerparlamentarischen Opposition. Die jungkonservative Klub-Bewegung in der Weimarer Republik und ihre Auflösung im Nationalsozialismus, Frankfurt am Main 2014.

- Prechtl 2013: Franz Prechtl, Künstler und Kirche. Moderne Malerei und kirchliche Kritik in Deutschland zwischen 1850 und 1933 unter besonderer Berücksichtigung publizistischer Quellen (Dissertation), Raubling 2013.
- Pyta u.a. 2008: Wolfram Pyta/Carsten Kretschmann/Giuseppe Ignest/Tiziana Di Maio, Die Herausforderung der Diktaturen. Katholizismus in Deutschland und Italien 1918-1943/45 (= Reihe der Villa Vigoni 21), Tübingen 2008.
- Raab 2014: Nico Raab, Adeligkeit und Widerstand. Das Beispiel des Katholiken Claus Schenk Graf von Stauffenberg, in: Raasch 2014a, S. 235-261.
- Raasch 2014a: Markus Raasch (Hg.), Adeligkeit, Katholizismus, Mythos. Neue Perspektiven auf die Adelsgeschichte der Moderne (= Elitenwandel in der Moderne 15), München 2014.
- Raasch 2014b: Markus Raasch, „Ich habe in Seinem Schlafzimmer oft Seine Hände geküsst“. Adel und Männlichkeit am Beispiel des Katholizismus, in: Raasch 2014a, S. 134-152.
- Raasch 2015a: Markus Raasch, Der Adel auf dem Feld der Politik. Das Beispiel der Zentrumspartei in der Bismarckära (1871-1890) (= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 169), Düsseldorf 2015.
- Raasch 2015b: Markus Raasch, Die Zentrumspartei und die Anderen. Zum Problem des katholischen Antisemitismus, in: Linsenmann/Raasch 2015, S. 317-338.
- Rabinbach/Gilman 2013: Anson Rabinbach / Sander L. Gilman (Hg.), The Third Reich sourcebook (= Weimar and now 47), Berkeley 2013.
- Recker 2014: Klemens-August Recker, Streitfall Berning. Bischof in Kaiserreich, Demokratie und NS-Diktatur 1914-1955, Münster 2014.
- Reiser 2000: Rudolf Reiser, Kardinal Michael von Faulhaber. Des Kaisers und des Führers Schutzpatron, München 2000.
- Reitmayer/Marx 2011: Morten Reitmayer / Christian Marx, Netzwerkansätze in der Geschichtswissenschaft, in: Christian Stegbauer / Roger Häußling, (Hg.), Handbuch Netzwerkforschung (= Netzwerkforschung 4), Wiesbaden 2010, S. 869-880.
- Rémi/Brockstieger 2014: Cornelia Rémi / Sylvia Brockstieger, Hochland-Korrespondenzen. Private und öffentliche Diskussionen um die katholische Publizistik zwischen 1919 und 1928, in: Hömberg/Pittrof 2014, S. 101-142.
- Riebling 2015: Mark Riebling, Church of Spies: The Pope's Secret War against Hitler, New York 2015.
- Rigano 2014: Gabriele Rigano, Jenseits von „schwarzer und weißer Legende“. Eine Diskussion über Pius XII. und die Deportation der römischen Juden, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven 94 (2014), S. 311-337.
- Ritter-Müller/Wouters 1995: Petra Ritter-Müller / Armin Wouters, Die Adventspredigten Kardinal Michael von Faulhabers im Jahre 1933. Eine kritische Betrachtung, in: Joachim Mehlhausen (Hg.), ... und über Barmen hinaus. Studien zur Kirchlichen Zeitgeschichte. Festschrift für Carsten Nicolaisen zum 4.4.1994, Göttingen 1995, S. 234-252.
- Roethler 2016: Jeremy Stephen Roethler, Germany's Catholic fraternities and the Weimar Republic, New York u.a. 2016.
- Rohls 2014: Jan Rohls, Die deutsche protestantische Theologie und der Erste Weltkrieg, in: Mitteilungen zur Kirchlichen Zeitgeschichte 8 (2014), S. 11-58.

- Rolle 1993: Theodor Rolle, Kardinal Faulhaber und der Augsburger Abt Placidus Glogger zur Zeit der „Machtergreifung“ Hitlers, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 104 (1993), Heft 1, S. 204-222.
- Rösch 2014: Michael Rösch, „Wenn du den Frieden willst, rüste zum Frieden!“ (Michael Kardinal von Faulhaber). Der Friedensbund Deutscher Katholiken im Spannungsfeld von kirchlicher Hierarchie und mündiger Weltverantwortung der Laien (1917-1933) (Diplomarbeit), Münster 2014.
- Rose 2014: Dirk Rose, Von der konfessionellen zur nationalen Polemik. Katholische Publizistik im Ersten Weltkrieg, in: Hömberg/Pittrof 2014, S. 213-234.
- Röttger 2013: Sarah Röttger, Zwischen Hirtenamt und politischem Kalkül. Die Adventspredigten Michael Kardinal von Faulhabers 1933, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 55 (2013), S. 167-254.
- Röw 2014: Martin Röw, Militärseelsorge unter dem Hakenkreuz. Die katholische Feldpastoral 1939-1945 (= Krieg in der Geschichte 83), Paderborn 2014.
- Samerski 2013: Stefan Samerski, Pancratus Pfeiffer der verlängerte Arm von Pius XII. Der Salvatorianergeneral und die deutsche Besetzung Roms 1943/1944, Paderborn 2013.
- Sarx/Scheepers/Stahl 2013: Tobias Sarx / Rajah Scheepers / Michael Stahl (Hg.), Protestantismus und Gesellschaft. Beiträge zur Geschichte von Kirche und Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert. Festschrift für Jochen-Christoph Kaiser zum 65. Geburtstag (= Konfession und Gesellschaft 47), Stuttgart 2013.
- Schäffer 2001: Fritz Schäffer, Ein Volk, ein Reich, eine Schule. Die Gleichschaltung der Volksschule in Bayern 1933-1945, München 2001.
- Scharf-Wrede 2015: Thomas Scharf-Wrede (Hg.), Adolf Kardinal Bertram (1859-1945). Sein Leben und Wirken, Regensburg / Hildesheim 2015.
- Schatz 2013: Klaus Schatz, Geschichte der deutschen Jesuiten (5 Bd.), Münster 2013.
- Scheer 2009a: Monique Scheer, Empfundener Glaube. Die kulturelle Praxis religiöser Emotionen im deutschen Methodismus des 19. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für Volkskunde 105 (2009), S. 185–214.
- Scheer 2009b: Monique Scheer, „Unter Deinen Schutz und Schirm fliehen wir“. Religiöse Ausdrucksformen in der Angstkultur des Kalten Krieges, in: Bernd Greiner / Christian Th. Müller/Dierk Walter (Hg.), Angst im Kalten Krieg, Hamburg 2009, S. 322-346.
- Schild/Beyrau 2009: Georg Schild / Dietrich Beyrau (Hg.), Kriegserfahrungen – Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit. Neue Horizonte der Forschung (= Krieg in der Geschichte 55), Paderborn u.a. 2009.
- Schindler 2014: Dominik Schindler, Das Bistum Speyer in der Zeit des Ersten Weltkrieges (1914-1918). Sozio-historisches Kaleidoskop einer Diözese in schwieriger Zeit, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte (2014), S. 209-278.
- Schindler 2015: Dominik Schindler, „Kirchenglocke bleiben, nicht Kanone werden.“ Michael von Faulhaber und der Erste Weltkrieg, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 56 (2015), S. 147-172.
- Schlager 2014: Claudia Schlager, Herz Jesu – ein Heldenkult? Emotionsgeschichtliche Perspektiven auf Maskulinisierungsstrategien einer populären katholischen Frömmigkeitsform im Umfeld des Ersten Weltkriegs, in: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte 108 (2014), S. 241-257.
- Schlemmer 1996: Thomas Schlemmer, Die Amerikaner in Bayern. Militärregierung und Demokratisierung nach 1945, in: Heinrich Oberreuter / Jürgen Weber (Hg.), Freundliche Feinde? Die Alliierten und die Demokratiegründung in Deutschland, München 1996, S. 67-99.
- Schlemmer 1998: Thomas Schlemmer, Aufbruch, Krise und Erneuerung. Die Christlich-Soziale Union 1945 bis 1955, München 1998.

- Schlemmer 2009: Thomas Schlemmer, Bayern im Bund. Bd. 6: Industriemoderne in der Provinz. Die Region Ingolstadt zwischen Neubeginn, Boom und Krise 1945 bis 1975, München 2009.
- Schlott 2015: René Schlott, Ad maiora mala vitanda. Das Leben von Papst Pius XII. und die NS-Diktatur, in: Thull 2014, S.164-173.
- Schmalzl 2013: Markus Schmalzl, Erhard Auer. Wegbereiter der Parlamentarischen Demokratie in Bayern (= Münchener historische Studien, Abteilung Bayerische Geschichte 20), Kallmünz 2013.
- Schmaus 1961: Michael Schmaus, Faulhaber, Michael von, in: Neue Deutsche Biographie 5 (1961), S. 31-32, online unter: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd118532073.html> (letzter Zugriff: 26. Oktober 2012).
- Schmiedl 2011: Joachim Schmiedl, Weltkirchliche Verantwortung und Partnerschaft, in: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte 105 (2011), S. 221-246.
- Schmiedl 2016: Joachim Schmiedl, Die Deutsche Bischofskonferenz – von revolutionären Anfängen zu institutioneller Verfestigung, in: Theologische Quartalschrift 196 (2016), S. 5-21.
- Schneider 2014: Bernhard Schneider, Der katholische Mann. Die katholische Kirche in Deutschland und die Männerwelt im 19. und 20. Jahrhundert, in: Trierer Theologische Zeitschrift 123 (2014), S. 85-109.
- Schneider u.a. 1966: Burkhard Schneider / Pierre Blet / Angelo Martini (Bearb.), Die Briefe Pius' XII. an die deutschen Bischöfe 1939-1944 (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 4), Mainz 1966.
- Scholder 1978: Klaus Scholder, Altes und Neues zur Vorgeschichte des Reichskonkordats. Erwiderung auf Konrad Repgen, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 26 (1978), S. 535-570.
- Schönhoven 1972: Klaus Schönhoven, Die Bayerische Volkspartei 1924-1932 (= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 46), Düsseldorf 1972.
- Schroeder 2013: Steven M. Schroeder, To Forget It All and Begin Anew: Reconciliation in Occupied Germany, 1944-1954 (= German and European studies 14), Toronto u.a. 2013.
- Schulte-Umberg 2012: Thomas Schulte-Umberg, „Fellow Catholics.“ An Essay on the Intercultural Transfer between American and German Catholicism, in: Saskia Hertlein / Hermann Josef Schnackertz (Hg.), The Culture of Catholicism in the United States (= American Studies – A Monograph Series 213), Heidelberg 2012, S. 157-174.
- Schulze 2012: Thies Schulze, Antikommunismus als politischer Leitfaden des Vatikans? Affinitäten und Konflikte zwischen Heiligem Stuhl und NS-Regime im Jahr 1933, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 3 (2012), S. 353-379.
- Schwaiger 1969: Georg Schwaiger, Kardinal Michael von Faulhaber, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 80 (1969), S. 359-374.
- Schwaiger 1983: Georg Schwaiger, Faulhaber, Michael von, in: Theologische Realenzyklopädie, Bd. XI, Berlin 1983, S. 61-63.
- Schwaiger 1984: Georg Schwaiger (Hg.), Das Erzbistum München und Freising in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft (2 Bd.), München/Zürich 1984.
- Schwaiger 1987: Georg Schwaiger, Kardinal Michael von Faulhaber: Erzbischof von München und Freising (1917-1952), in: ders. (Hg.); Christenleben im Wandel der Zeit. Bd. II: Lebensbilder aus der Geschichte des Erzbistums München und Freising, München 1987, S. 290-305.
- Schwaiger 1989: Georg Schwaiger (Hg.), Das Erzbistum München und Freising im 19. und 20. Jahrhundert (= Geschichte des Erzbistums München und Freising 3), München 1989.

- Schwartz 2014: Michael Schwartz, Verfolgte Homosexuelle – oder Lebenssituationen von LSBT*QI*? Einführende Bemerkungen zu einem Forschungsfeld im Umbruch, in: Homosexuelle im Nationalsozialismus: Neue Forschungsperspektiven zu Lebenssituationen von lesbischen, schwulen, bi-, trans- und intersexuellen Menschen 1933 bis 1944 (= Zeitgeschichte im Gespräch 18), München 2014, S. 11-18.
- Schwarz 2014: Christiane Schwarz, Wider den Nationalsozialismus. Sozio-strukturelle Betrachtungen zu katholischen Adeligen, in: Raasch 2014a, S. 208-234.
- Schwarzschild 1932: Leopold Schwarzschild, Einführung zu: Kardinal Faulhaber. Zwei politische Predigten, in: Das Tagebuch, Berlin, 2.7.1932, Heft 27, S. 1016-1019
- Seefried 2006: Elke Seefried, Reich und Stände. Ideen und Wirken des deutschen politischen Exils in Österreich 1933-1938, Düsseldorf 2006.
- Selbach 2013: Hans-Ludwig Selbach, Katholische Kirche und französische Rheinlandpolitik nach dem Ersten Weltkrieg. Nationale, regionale und kirchliche Interessen zwischen Rhein, Saar und Ruhr (1918-1924), Köln 2013.
- Sergio 2014: Marialuisa Lucia Sergio, Neutralismo e/o pacifismo cattolico nella prima guerra mondiale fra restaurazione, ragione umanitarie e concezione della modernità, in: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte 108 (2014), S. 107-126.
- Shuster 1965: George N. Shuster, In Amerika und Deutschland. Erinnerungen eines amerikanischen College-Präsidenten, Frankfurt am Main 1965.
- Simon 2002: Robert Simon, Begrüßung, in: Pfister 2002b, S. 23-25.
- Sirl/Pfister 2011: Benigna Sirl/ Peter Pfister (Hg.), Die Assoziationsanstalt Schönbrunn und das nationalsozialistische Euthanasie-Programm, Regensburg 2011.
- Stasiewski/Volk 1968 ff.: Bernhard Stasiewski/ Ludwig Volk (Bearb.), Akten deutscher Bischöfe über die Lage der Kirche 1933-1945, Bd. I-VI (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 5, A 20, A 25, A 30, A 34, A 38), Mainz 1968ff.
- Steber 2009: Martina Steber, „...dass der Partei nicht nur äußere, sondern auch innere Gefahren drohen.“ Die Bayerische Volkspartei im Jahr 1933, in: Andreas Wirsching (Hg.), Das Jahr 1933. Die nationalsozialistische Machteroberung und die deutsche Gesellschaft, Göttingen 2009, S. 70-91.
- Stehkämper 1977: Stehkämper, Hugo, Konrad Adenauer als Katholikentagspräsident 1922. Form und Grenze politischer Entscheidungsfreiheit im katholischen Raum (= Adenauer-Studien 4), Mainz 1977.
- Stein 2014: Claudius Stein (Hg.), Kardinal Faulhaber und das Herzogliche Georgianum. Auszugsweise Edition der unveröffentlichten Georgianums-Geschichte von Direktor Eduard Weigl (1920-1939, 1945/46), in: Münchener Theologische Zeitschrift 65 (2014), S. 314-357.
- Stobernack 2014: Ricarda Stobernack, Verbürgerlichung des Adels? Die Lebenswelten katholisch-adliger Mütter im 19. Jahrhundert, in: Raasch 2014a, S. 111-133.
- Süß 2010: Winfried Süß, Antagonistische Kooperationen. Katholische Kirche und nationalsozialistisches Gesundheitswesen in den Kriegsjahren 1939-1945, in: Hummel/Kösters 2010, S. 317-342.
- Süß 2011: Dietmar Süß, Tod aus der Luft. Kriegsgesellschaft und Luftkrieg in Deutschland und England, München 2011.
- Tálos 2013: Emmerich Tálos, Das austrofaschistische Herrschaftssystem. Österreich 1933-1938, Berlin 2013.
- Tálos/Neugebauer 2005: Emmerich Tálos/ Wolfgang Neugebauer (Hg.), „Austrofaschismus“. Politik – Ökonomie – Kultur 1933-1938, Wien⁵2005.
- Thull 2014: Philipp Thull (Hg.), Christen im Dritten Reich, Darmstadt 2014.

- Tischner 2008: Wolfgang Tischner, Vom Milieu zur Kultur? Katholizismusforschung und Kulturgeschichtsschreibung, in: Pyta u.a. 2008, S. 211-222.
- Töllner 2013: Axel Töllner, „Das wilde Fieber der Revolution wühlt in den Gliedern des Volkes“. Die evangelische Münchner Kirchenpresse 1918/19, in: Leugers 2013a, S. 117-142.
- Tomenendal 2014: Dominik Tomenendal, Münchner unterm Hakenkreuz – Wie das Rathaus braun wurde, in: Braun u.a. 2014, S. 96-125.
- Tröger 2016: Johannes Tröger, Kulturkritik und Utopie. Das Denken rechter katholischer Intellektueller in Deutschland und Großbritannien 1918-1939, Paderborn 2016.
- Unterburger 2012: Klaus Unterburger, Roman mit Gott? Die Verurteilung und Exkommunikation des schlesischen Kirchenhistorikers und Schriftstellers Joseph Wittig (1879-1949) im Licht der neu zugänglichen vatikanischen Quellen, in: Archiv für schlesische Kirchengeschichte 70 (2012), S. 199-224.
- Unterburger 2013: Klaus Unterburger, Erneuerung aus katholischer Tradition oder Neomodernismus? Die exegetischen, ökumenischen und liturgischen Neuaufbrüche in Deutschland in den Augen Roms, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 32 (2013), S. 27-41.
- Unterburger 2014a: Klaus Unterburger, Keine Friedensverhandlungen ohne Waffenstillstand. Kardinal Konrad Graf von Preysing (1880-1950) und die Handlungsoptionen des deutschen Episkopats im NS-Staat und der DDR, in: Theologie und Glaube 104 (2014), S. 51-68.
- Unterburger 2014b: Klaus Unterburger, Kuriales Interesse, NS-Staat und Demokratie, in: Dominik Burkard / Nicole Priesching (Hg.), Katholiken im langen 19. Jahrhundert. Akteure – Kulturen – Mentalitäten. Festschrift für Otto Weiß, Regensburg 2014, S. 329-348.
- Unterburger 2014c: Klaus Unterburger, The Munich Nunciature: The Papacy and the local churches in Bavaria 1785-1934, in: Péter Tusor / Matteo Sanfilippo (Hg.), Il papato e le chiese locali. The Papacy and the local churches (= Studi di storia delle istituzioni ecclesiastiche 4), Viterbo 2014, S. 363-376.
- Unterburger 2015: Klaus Unterburger, Zwischen neutraler Friedensvermittlung und vatikanischer Interessenpolitik. Die Münchener Nuntiatur in der Strategie Papst Benedikts XV. während des Ersten Weltkriegs, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 56 (2015), S. 129-146.
- Ventresca 2013: Robert A. Ventresca, Soldier of Christ. The Life of Pope Pius XII, Cambridge, MA, 2013.
- Vogl 2012: Wolfgang Vogl, Die bayerischen Bischofskonferenzen 1850-1918 (= Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 46), 2 Bde., Regensburg 2012.
- Volk 1966: Ludwig Volk, Kardinal Faulhabers Stellung zur Weimarer Republik und zum NS-Staat, in: Stimmen der Zeit, 177 (1966), S. 173-195
- Volk 1969: Ludwig Volk, Die Enzyklika „Mit brennender Sorge“. Zum hundertsten Geburtstag Kardinal Michael von Faulhabers am 5. März 1969, in: Stimmen der Zeit 183 (1969), S. 174-194.
- Volk 1972: Ludwig Volk, Das Reichskonkordat vom 20. Juli 1933. Von den Ansätzen in der Weimarer Republik bis zur Ratifizierung am 10. September 1933, Mainz 1972.
- Volk 1975a: Ludwig Volk (Bearb.), Akten Kardinal Michael von Faulhabers 1917-1945. Bd. I: 1917-1934 (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 17), Mainz 1975.
- Volk 1975b: Ludwig Volk, Michael Kardinal von Faulhaber (1869-1952), in: Rudolf Morsey (Hg.), Zeitgeschichte in Lebensbildern. Aus dem deutschen Katholizismus des 20. Jahrhunderts, Bd. II, Mainz 1975, S. 101-113.
- Volk 1978: Ludwig Volk (Bearb.), Akten Kardinal Michael von Faulhabers 1917-1945. Bd. II: 1935-1945 (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 26), Mainz 1978.

- Walter 2013: Ilsemarie Walter, Frauenpolitik im italienischen Faschismus und im Austrofaschismus. Ein Beitrag zur vergleichenden Frauenforschung, Innsbruck / Wien / Bozen 2013.
- Walter 2014: Dirk Walter, Bayern und der Erste Weltkrieg. München 2014 (elektronische Ressource).
- Waxenberger 1984: Johannes Waxenberger, Der Katholikentag in München 1922. Fragen und Ergänzungen zu den veröffentlichten Archivalien, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 35 (1984), S. 219-228.
- Weichlein 2015: Siegfried Weichlein, Zwischenkriegszeit bis 1933, in: Dinzelbacher 2015, S. 61-112.
- Wein 2014: Susanne Wein, Antisemitismus im Reichstag. Judenfeindliche Sprache in Politik und Gesellschaft der Weimarer Republik, Frankfurt am Main 2014.
- Weir 2014: Todd H. Weir, Secularism and Religion in Nineteenth-Century Germany: The Rise of the Fourth Confession, Cambridge 2014.
- Weir 2015a: Todd H. Weir, A European Culture War in the Twentieth Century? Anti-Catholicism and Anti-Bolshevism between Moscow, Berlin, and the Vatican 1922 to 1933, in: Journal of Religious History 39 (2015), S. 280-306, online unter: <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/1467-9809.12185/full> (letzter Zugriff: 23. März 2016).
- Weir 2015b: Todd H. Weir, The Christian Front Against Godlessness: Anti-Secularism and the Demise of the Weimar Republic, 1928-1933, in: Past and Present 229 (2015), S. 201-238.
- Weiß 2014: Otto Weiß, Kulturkatholizismus. Katholiken auf dem Weg in die deutsche Kultur 1900-1933, Regensburg 2014.
- Weiß 2015: Wolfgang Weiß, Michael Kardinal Faulhaber. „Frankens großer Sohn, Bayerns unvergesslicher Kirchenfürst“, in: Heidrun Alzheimer / Michael Imhof / Ulrich Wirz (Hg.), Religion, Kultur, Geschichte. Beiträge zur historischen Kulturforschung vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Festschrift für Klaus Guth zum 80. Geburtstag, Petersberg 2015, S. 543-558.
- Weitlauff 2014: Manfred Weitlauff, Die Schließung und Wiedereröffnung der Theologischen Fakultät der Universität München und des Herzoglichen Georgianums in den Jahren 1939 und 1945/46, in: Münchener Theologische Zeitschrift 65 (2014), S. 358-403.
- Wenninger/Dreidemy 2013: Florian Wenninger / Lucile Dreidemy (Hg.), Das Dollfuß/Schuschnigg-Regime 1933-1938. Vermessung eines Forschungsfeldes, Wien / Köln / Weimar 2013.
- Werner/Harvard 2013: Yvonne Maria Werner / Jonas Harvard (Hg.), European Anti-Catholicism in a Comparative and Transnational Perspective (= European Studies 31), Amsterdam / New York 2013.
- Wichmann [2017]: Beatrice Wichmann, Die „Hemdenschlacht“ von München – Der Katholische Gesellentag im Juni 1933, in: Margit Szöllösi-Janze (Hg., unter Mitarbeit von Juliane Hornung), Städtische Repräsentationen – München im Nationalsozialismus [Arbeitstitel], Göttingen [2017, in Druck].
- Wimmer 2014: Florian Wimmer, Die völkische Ordnung von Armut. Kommunale Sozialpolitik im nationalsozialistischen München (= München im Nationalsozialismus 2), Göttingen 2014.
- Winkler 1993: Heinrich August Winkler, Weimar 1918-1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie, München 1993.
- Wirsching 1999: Andreas Wirsching, Vom Weltkrieg zum Bürgerkrieg? Politischer Extremismus in Deutschland und Frankreich 1918-1933/39. Berlin und Paris im Vergleich, München 1999.
- Wirsching 2007: Andreas Wirsching (Hg.), Herausforderungen der parlamentarischen Demokratie. Die Weimarer Republik im europäischen Vergleich, München 2007.
- Wirsching 2008: Andreas Wirsching, Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte 58), München 2000, 2. erweiterte Aufl. 2008.

- Wirsching 2009: Andreas Wirsching (Hg.), Das Jahr 1933. Die nationalsozialistische Machteroberung und die deutsche Gesellschaft, Göttingen 2009.
- Wirsching 2014: Andreas Wirsching, Antikommunismus als Querschnittsphänomen politischer Kultur, 1917-1945, in: Creuzberger/Hoffmann 2014, S. 15-28.
- Wirsching/Eder 2008: Andreas Wirsching / Jürgen Eder (Hg.), Vernunftrepublikanismus in der Weimarer Republik. Politik, Literatur, Wissenschaft, Stuttgart 2008.
- Wissenschaftsrat 2011: Wissenschaftsrat, Empfehlungen zu Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften (28. Januar 2011), online unter: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10465-11.pdf> (letzter Zugriff: 23. Oktober 2012).
- Witetschek 1984: Helmut Witetschek, Das Staatsverständnis des Bayerischen Episkopats an der Wende von der Monarchie zur Republik im Lichte der Hirtenbriefe 1918 bis 1920, in: Andreas Kraus (Hg.), Land und Reich. Stamm und Nation. Probleme und Perspektiven bayerischer Geschichte. Festgabe für Max Spindler zum 90. Geburtstag, Bd. III: Vom Vormärz bis zur Gegenwart, München 1984, S. 375-388.
- Witetschek u.a. 1966 ff.: Helmut Witetschek/Walter Ziegler/Herbert Prantl/Klaus Wittstadt (Bearb.), Die kirchliche Lage in Bayern nach den Regierungspräsidentenberichten 1933-1943, Bd. I-VII (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 3, A 8, A 14, A 16, A 24, A 31, A 32), Mainz 1966ff.
- Wohnout 1993: Helmut Wohnout, Regierungsdiktatur oder Ständeparlament? Gesetzgebung im autoritären Österreich, Wien / Köln 1993.
- Wolf 2004: Hubert Wolf, „Pro perfidis Judaeis“. Die Amici Israel und ihr Antrag auf eine Reform der Karfreitagsfürbitte für die Juden (1928). Oder: Bemerkungen zum Thema katholische Kirche und Antisemitismus, in: Historische Zeitschrift 279 (2004), S. 611-658.
- Wolf 2006: Hubert Wolf, Clemens August Graf von Galen. Gehorsam und Gewissen, Freiburg im Breisgau 2006.
- Wolf 2008: Hubert Wolf, Papst und Teufel. Die Archive des Vatikan und das Dritte Reich, München 2008.
- Wolf 2009: Hubert Wolf, Die Affäre Sproll: Die Rottenburger Bischofswahl von 1926/27 und ihre Hintergründe, Ostfildern 2009.
- Wolf 2012a: Hubert Wolf, Reichskonkordat für Ermächtigungsgesetz? Zur Historisierung der Scholder-Reppen-Kontroverse über das Verhältnis des Vatikan zum Nationalsozialismus, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 60 (2012), S. 169-200.
- Wolf 2012b: Hubert Wolf (Hg.), Eugenio Pacelli als Nuntius in Deutschland. Forschungsperspektiven und Ansätze zu einem internationalen Vergleich (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 121), Paderborn u.a. 2012.
- Wolf 2012c: Hubert Wolf, „Wechsel in der Kampftaktik“? 75 Jahre nach der Enzyklika „Mit brennender Sorge“, in: Stimmen der Zeit 137 (2012), S. 241-252.
- Wolf 2013a: Hubert Wolf (Hg.), „Wahre“ und „falsche“ Heiligkeit. Mystik, Macht und Geschlechterrollen im Katholizismus des 19. Jahrhunderts (= Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien 90), München 2013.
- Wolf 2013b: Hubert Wolf, Der Vatikan und Hitlers „Machtergreifung“, in: zur debatte. Themen der Katholischen Akademie in Bayern 6 (2013), S. 21-24.
- Wolf 2013c: Hubert Wolf, Entscheidungsfindungsprozesse im Vatikan. Beobachtungen zum Regierungsstil Pius' XI. (1922-1939), in: Anna Esposito / Heidrun Ochs / Elmar Rettinger / Kai-Michael Sprenger (Hg.), Trier – Mainz – Rom. Stationen, Wirkungsfelder, Netzwerke. Festschrift für Michael Matheus zum 60. Geburtstag, Regensburg 2013, S. 413-427.

- Wolf 2013d: Hubert Wolf, Matthias Erzberger, Nuntius Pacelli und der Vatikan. Oder: Warum der Kirchenstaat nicht nach Liechtenstein verlegt wurde, in: Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Verbindung mit der Landeshauptstadt Stuttgart (Hg.), Matthias Erzberger. Ein Demokrat in Zeiten des Hasses (= Stuttgarter Symposium, Schriftenreihe 15), Karlsruhe 2013, S. 134-157 und 258-265.
- Wolf 2014: 15,000 days in the Life of a Bishop: Long-Term Project Prepares an On-Line Edition of the Diaries of Cardinal Michael von Faulhaber, Archbishop of Munich, in: Contemporary Church History Quarterly 20 (2014) vom 4. Juli 2014, online unter: <https://contemporarychurchhistory.org/2014/06/15000-days-in-the-life-of-a-bishop-long-term-project-prepares-an-on-line-edition-of-the-diaries-of-cardinal-michael-von-faulhaber-archbishop-of-munich/> (letzter Zugriff: 10. März 2016).
- Wolf/Schepers 2008: Hubert Wolf / Judith Schepers (Hg.), „In wilder zügelloser Jagd nach Neuem“. 100 Jahre Modernismus und Antimodernismus in der katholischen Kirche (= Römische Inquisition und Indexkongregation 12), Paderborn u.a. 2008.
- Wolf/Unterburger 2006: Hubert Wolf / Klaus Unterburger (Bearb.), Eugenio Pacelli. Die Lage der Kirche in Deutschland 1929 (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 50), Paderborn 2006.
- Zedler 2012: Jörg Zedler, Der letzte bayerische Gesandte am Heiligen Stuhl Otto von Ritter (1909-1934). Eine politische Biographie, ungedr. Diss. München 2012.
- Zedler 2013: Jörg Zedler, Bayern und der Vatikan. Eine politische Biographie des letzten bayerischen Gesandten am Heiligen Stuhl Otto von Ritter (1909-1934) (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 125), Paderborn / München 2013.
- Ziegler 1985: Walter Ziegler, Michael Faulhaber, in: Martin Greschat (Hg.), Gestalten der Kirchengeschichte. Die neueste Zeit III, Bd. X/1, Stuttgart 1985, S. 235-246.
- Ziegler 2002a: Walter Ziegler, Kardinal Faulhaber – Ein bekannter und ein unbekannter Bischof (1917-1945), in: Pfister 2002b, S. 27-42.
- Ziegler 2002b: Walter Ziegler, Kardinal Faulhaber im Meinungsstreit: Vorwürfe, Kritik, Verehrung, Bewunderung, in: Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 2002, S. 64-93.
- Ziegler 2002c: Walter Ziegler, Kardinal Faulhaber in der Geschichtsschreibung, in: Konrad Ackermann / Alois Schmid / Wilhelm Volkert (Hg.), Bayern: Vom Stamm zum Staat. Festschrift für Andreas Kraus zum 80. Geburtstag, Bd. II, München 2002, S. 561-585.
- Zuber 2014: Brigitte Zuber, Die Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher (AKD) in München und Kardinal Faulhaber, in: *theologie.geschichte* 9 (2014), online unter: <http://universaar.uni-saarland.de/journals/index.php/tg/article/view/849/892> (letzter Zugriff: 8. Dezember 2016).
- Zuber 2015: Brigitte Zuber, Im Netz bayerischer Eliten. Schaltstellen zwischen Wirtschaft, Staat, Kirche und Paramilitär 1916 bis 1933, in: Daniel Schmidt / Michael Sturm / Massimiliano Livi (Hg.), Wegbereiter des Nationalsozialismus. Personen, Organisationen und Netzwerke der extremen Rechten zwischen 1918 und 1933, Essen 2015, S. 143-160.